264. Ausgabe · 43. Jahrgang · Einzel-Nummer 20 Pf. · Österreich: 35 Groschen

Bayernausgabe · „Freiheit und Brot!" · Bayernausgabe

München, Donnerstag, 6. November 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Heute Beilage „Der S.A.-Mann"

Katholische Absage an den Wehrverräter

Moenius und seine geistlichen Gönner

Ein ungarischer Bischof bekennt sich zu Wehrmoral und Frontgeist — Riesige Waffenfunde bei den österreichischen Sozialdemokraten — Ueberfälle auf Deutsche in der Tschechoslowakei als Dank für die preußische Bata-Konzession Der französische „Avenir" fordert auf, die Deutschen „wie tolle Hunde" niederzuschießen

Der Bischof von Erlau als glühender Nationalist

Aus seinem Hirtenbrief über die vaterländische Jugenderziehung: „Die Aufrechterhaltung des traditionellen Heldentums verlangt einen eingehenden Schulunterricht über die Kampfleistungen des Weltkriegs" — Warum dürfen in Deutschland Geistliche die Landesverteidigung sabotieren?

In seinem jüngsten Hirtenbrief beschäftigt sich der greise Erzbischof von Erlau in Ungarn **mit der Frage der vaterländischen Erziehung der Jugend und schreibt dazu** folgendes:

„Nach den Erfahrungen ist sowohl die Levente — wie die Schuljugend fast vollständig ununterrichtet darüber, daß ihre Väter, Brüder oder nahen Verwandten am Weltkrieg teilgenommen haben, — und wenn sie es wissen, dann haben sie doch keine Ahnung davon, in welchem Regiment ihre Angehörigen den Weltkrieg mitmachten, welche Rolle sie im Kriege spielten. Die Aufrechterhaltung des traditionellen Heldentums und die Erziehung der Jugend im nationalem Geiste erfordert es unbedingt, daß die Jugend sich schon frühzeitig für jene Ereignisse interessiert, welche sich in der jüngsten Vergangenheit abspielten sowie für jene Kämpfer, die im Weltkriege ihr Leben, ihr Blut und ihre Gesundheit fürs Vaterland geopfert haben.

„Die Ehrung unserer Krieger und die Erbauung der Jugend an dem Beispiel unserer Helden würde zweifellos gefördert wenn sich die Lehrer in den Schulen in jedem Jahre mit den Ereignissen des Weltkrieges beschäftigen würden und in den höheren Schulklassen mit den Schülern Schulaufsätze schreiben ließen, in denen diese behandeln, **wo ihre Angehörigen, in welchem Regiment, auf welchem Kriegsschauplatz teilnahmen und welche Mannestaten sie vollbrachten.** Dies erwarte ich von allen in meiner Diözese beschäftigten Lehrkräften."

„Auch wäre es wünschenswert, wenn meine Lehrer in einem Gedenkbuch die Taten der Frontsoldaten zusammenstellen würden, und diese Gedenkbücher, die geeignet wären, den Ruhm ihrer Gemeinden für alle Zukunft zu verkünden und zum Ansporn zu dienen, in dem Archiv des Pfarramtes hinterlegen wollten."

*

Was würde wohl der Zentrumsinnenminister Dr. Wirth mit diesem Erzbischof, Dr. Ludwig Szmrecsanyi von Erlau, machen, wenn dieser zufällig Deutscher wäre? Was sagt der Herr Bischof von Mainz zu seinem ungarischen Amtsbruder, und welchen Kommentar wird die rote Zentrumspresse, der „B. K." und die „Augsburger Postzeitung", „Germania", zu diesem Hirtenbrief anfügen?

Ein Erzbischof, der den kriegerischen Geist der Jugend pflegen will und seine Lehrer anweist, im diesem Geiste die Jugend zu erziehen! In Deutschland soll dem Nationalismus das Rückgrat gebrochen werden (was als „Katholizismus" bezeichnet wird), in Deutschland werden die Männer, **welche im Geiste des Erzbischofs von Erlau die neue Generation erziehen wollen,** von den Sakramenten ausgeschlossen, in Ungarn dagegen fordert der rangälteste Bischof die strengste nationale Erziehung und ist mit dem uns als mustergültig bekannten vaterländischen Geist der Ungarn noch nicht zufrieden! Was sagen nun die „prominenten" Katholiken Deutschlands zu diesem Erzbischof? Mönius, Gebhardt, Föry, ist der ungarische Erzbischof auch ein Katholikenfeind, ein Antichrist? Kann nach dem Hirtenbrief des Erzbischofs von Erlau noch die Frage bestehen: „Kann ein Katholik Nationalsozialist sein? Ist nicht die andere Frage viel begründeter: Darf ein anständiger Deutscher noch dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei angehören?

Ungarn hatte einen Bischof Prohaszka, der Hirtenbrief des Erzbischofs von Erlau zeigt, daß die hohe Wehrmoral des Bischofs Prohaszka, sein Geist in den ungarischen katholischen Bischöfen weiterlebt. In „Deutschland" aber wird glühende Vaterlandsliebe als „Häresie" beschimpft. — Wir empfehlen unseren Pgg., den Hirtenbrief des ungarischen Bischofs überall zu verlesen.

Das Ergebnis der österreichischen Säuberungsaktion

4000 Gewehre, 20 Maschinengewehre, eine halbe Million Infanteriegeschosse 1 Funksendestation

Wien, 4. Nov. Bei den in sämtlichen Bundesländern durchgeführten Haussuchungen in den sozialdemokratischen Gebäuden wurden 4075 Gewehre, 20 Maschinengewehre, 58 Revolver und Pistolen, 400 000 Schuß Gewehr- und Maschinengewehrmunition, 164 Handgranaten und verschiedene Sprengmaterialien beschlagnahmt.

Außerdem wurden Gasmasken, Stahlhelme und verschiedene Waffenbestandteile gefunden. In Innsbruck wurde außer Waffen noch eine vollständig eingerichtete Funksendestation und in Wiener Neustadt eine aus dem Besitz des Militärfiskus stammende Scheinwerfer-Garnitur gefunden. In Wiener Neustadt wurden 40 Trommelrevolver in der Normalpackung einer Wiener Firma aufgefunden, die als Minimax-Löschapparate deklariert waren. Die Aufschriften lauteten: „An den Magistrat von Wiener Neustadt, Jugendamt." Die Durchsuchungen und Beschlagnahmen fanden unter entsprechendem Aufgebot von Sicherheitsbeamten statt. In Bruck a. d. Mur, dessen Bürgermeister der aus der ungarischen Rätediktatur bekannte Wallisch ist, war auch Militär in Bereitschaft. Die Maßnahmen erregten großes Aufsehen in der Bevölkerung.

Die Hauptarsenale befinden sich in Linz, Steyr und Innsbruck.

Wien, 5. Nov. Zu den umfangreichen Waffenbeschlagnahmen in Österreich werden noch weitere interessante Einzelheiten gemeldet. In Linz wurde eine Haussuchung im Hotel „Schiff" vorgenommen, das der Sozialdemokratischen Partei gehört. Im Hintergebäude des Hotels befand sich ein Lichtspieltheater, das gleichfalls der Partei gehörte. In den Kellerräumen darunter wurde eine Betondecke von außerordentlicher Stärke festgestellt, die unter Anwendung aller Vorsichtsmaßnahmen gesprengt wurde. Darunter wurde ein umfangreiches Waffenlager gefunden und zwar drei Maschinengewehre, 30 000 Patronen frisch gegurtete Maschinengewehrmunition und zahlreiche Handgranaten.

In Steyr wurden in den Räumlichkeiten des sozialdemokratischen „Tageblattes" zahlreiche Gewehre, in den Steyrer Werken mehrere Maschinengewehre gefunden.

Besonders reiche Ernte hatte die Haussuchung in Innsbruck, wo allein 6 Maschinengewehre und die Funksendestation gefunden wurden.

Die Sozialdemokratische Partei erließ einen „Aufruf an die Bevölkerung", in dem sie erklärt, daß das Vorgehen der Regierung zeige, wohin der Weg führe und welche Pläne die Regierung habe. Die Arbeiterschaft wird aufgefordert, in Ruhe und Geschlossenheit auf die Befehle der Partei zu warten und sich nicht durch Provokationen zu Unbesonnenheiten hinreißen zu lassen.

*

Dieses schwächlich-unverschämte Verlegenheitsgestammel der österreichischen Bürgerkriegshetzer wird an der katastrophalen Niederlage, welche der angeblich „legale" Gesamtmarxismus durch die Waffenfunde erlitten hat, nichts ändern. Im Deutschen Reich kämen ebenfalls allerhand Überraschungen zu Tage, wenn nicht die Schupo der Herren Severing und Grzesinski ihre schützende Hand über die Vorbereitungen zur roten Diktatur hielte.

So sehen die Bundesgenossen des Herrn Brüning aus!

Ruhiger Verlauf der amerikanischen Wahlen

Neuyork, 5. Nov. Die amerikanischen Wahlen sind im ganzen Lande bei ungewöhnlich starker Beteiligung im allgemeinen ruhig verlaufen. Mehrere Versuche in Neuyork, den Wahlakt zu stören, waren zumeist harmlosen Charakters. Insgesamt wurden 15 Personen dabei verhaftet.

Die ersten Wahlergebnisse dürften erst am Mittwochvormittag vorliegen.

Grzesinskis Ernennung vollzogen

Berlin, 4. Nov. Das preußische Kabinett beschloß in seiner Sitzung am Dienstag die Ernennung des früheren Innenministers Grzesinski zum Nachfolger des bisherigen Polizeipräsidenten Zörgiebel.

Zörgiebel in den einstweiligen Ruhestand versetzt

Berlin, 4. Nov. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst zur Ernennung Grzesinskis ergänzend meldet, ist der bisherige Polizeipräsident Zörgiebel in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden.

Wie bereits angekündigt, ist also der neue **Gummiknüppelherrscher nunmehr im Berliner Pol.-Präsidium eingezogen.** Die Sozialdemokratie weiß, worum es geht. Ihre Idee ist im Zusammenbruch, die Bonzen appellieren nur noch an Terror und Gewalt. Der letzte Akt des Novembertrauerspiels hat begonnen.

Thüringen legt dem pazifistischen Wehrverrat das Handwerk

Redeverbot für Hello v. Gerlach.

Die hiesige Ortsgruppe der S.P.D., des Reichsbanners, der Deutschen „Friedensgesellschaft des A.D.G.B. und des Gewerkschaftskartells" hatte für Dienstag eine Versammlung einberufen, in der der bekannte Pazifist Hello von Gerlach über das Thema „Ist die deutsche Republik bedroht?", sprechen sollte. Diese Versammlung ist vom thüringischen Innenministerium auf Grund der Landesverordnung wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung verboten worden.

Die Aussprache im Preuß. Landtag über die Mißtrauensanträge gegen Severing

Berlin, 4. Nov. Heute fand die Aussprache über die von den Deutschnationalen und Kommunisten eingebrachten Mißtrauensanträge statt. Innenminister Severing, der den Verhandlungen zum größten Teil persönlich beiwohnte, griff in die Aussprache nicht ein. Die Deutschnationalen erklärten, daß sie die neuen Taten Severings nicht erst abzuwarten brauchten, da ihnen der neue Innenminister bereits zur Genüge bekannt sei. Mit dem Namen Severings verbinde ich das System, das nicht für den Staat, sondern mit staatlichen Mitteln für die Sozialdemokratische Parteiarbeite. Die Kommunisten nannten Severing den Repräsentanten der Polizeibrutalität gegen die Arbeiterschaft. **Die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei brachten ihre Zustimmung zu den Mißtrauensanträgen zum Ausdruck.** Der Vertreter der Landvolkpartei war der Ansicht, daß sich die Mißtrauensanträge eigentlich gegen den Ministerpräsidenten Braun richten müßten. **Besonders heftige Angriffe gegen Severing und die gesamte preußische Regierung wurden von den Nationalsozialisten erhoben.** Die Regierungsparteien nahmen an der Aussprache nicht teil. Die namentliche Abstimmung über die Mißtrauensanträge findet am Donnerstag statt.

Der Fall Franzen im Braunschweigischen Landtag

Braunschweig, 4. Nov. Im Braunschweigischen Landtag gab namens der Regierung Minister Dr. Küchenthal die Erklärung ab, daß das Ministerium die sozialdemokratische Anfrage, ob Minister Dr. Franzen sein Amt niederlegen oder sich bis zu einer endgültigen Klärung jeder Amtshandlung enthalten wolle, mit Nein beantworte. Die zweite Frage, welche Stellung das Ministerium zu dem Fall Franzen einnehme, beantwortete Dr. Küchenthal dahin, daß eine Stellungnahme erfolgen werde, sobald die Angelegenheit geklärt sei.

Die Besprechung der sozialdemokratischen Anfrage nahm sehr stürmische Formen an. Zwischenrufe wie „Lügner", „Lump" usw. hagelten. Die bürgerliche Einheitsfraktion gab die Erklärung ab, daß sie nicht in ein schwebendes Verfahren eingreifen wolle und sich ihre Stellungnahme vorbehalte.

Frankreich lacht über die Abrüstungsdebatte

Geringschätzige Beurteilung der bevorstehenden Genfer Verhandlungen durch die Pariser Regierung — Der „Avenir" antwortet Brüning: „Es gibt keine Gleichheit für alle!"

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Paris, 3. November.

In der ersten Kammer hat man sich nach Erledigung der üblichen Formalitäten darauf geeinigt, am Donnerstagnachmittag mit der Beratung der auf die Außenpolitik **bezüglichen Interpellationen zu beginnen.** Der erste Interpellant wird voraussichtlich **Franklin-Bouillon sein.**

Die Aussichten der übermorgen in Genf zusammentretenden Vorbereitenden Abrüstungskommission, auf deren Tagesordnung bekanntlich die endgültige Fertigstellung eines Konventionsentwurfes steht, sind nach der Stimmung, die hier in den unterrichteten Regierungskreisen herrscht, äußerst gering.

Briand hat in dem Ministerrat, der heute vormittag stattfand, über die ganze außenpolitische Lage Bericht erstattet und die Grundlinien seines bekannten Programms, mit dem er die Interpellationen in der Kammer beantworten wird, nochmals klargestellt. Nach diesem Programm, zu dem auch die Abrüstung oder, richtiger gesagt, die Verhinderung der allgemeinen Abrüstung gehört, wird Frankreich wieder, wie schon so oft, mit phantastischen Zahlen den trügerischen „Beweis" erbringen, daß es seit dem Weltkrieg schon von sich aus sowohl zu Wasser wie zu Lande seine Rüstungen gewaltig angestrengt habe. **Ein stehendes Heer von rund 600 000 Mann und eine Flotte, die der italienischen beinahe um das Doppelte überlegen ist, das ist, wie man sich hier auszudrücken pflegt, „die äußerste Grenze, die mit der Sicherheit und den internationalen Verpflichtungen Frankreichs zu vereinbaren ist".** Sollte man sich aber auch in Genf wirklich auf einen endgültigen Konventionsentwurf einigen, so tröstet man sich hier damit, daß dies ja erst die Einigung über die Methoden der Abrüstung, also über leere Formeln bedeutet, und daß es dann noch gute Weile hat, bis die Abrüstungskonferenz wirklich zusammentritt.

Der „Figaro" ist so ehrlich und schreibt, **die ganze Abrüstungsdebatte sei und bleibe der größte Schwindel der neueren Zeit.**

Der nationalistische „Avenir" erwidert auf die in der gestrigen Erklärung des **Reichskanzlers Brüning enthaltene Äußerung, wonach alle Staaten doch ein gleiches Recht auf** Sicherheit hätten, und er, Brüning, nicht verstehe, warum man hier zweierlei Maß und Gewicht zur Anwendung bringe: **„Nein, es gibt keine Gleichheit, sondern es bleibt bei zweierlei Maß und Gewicht! Jawohl, und gegen die deutschen Friedensstörer, gegen die sich die ganze Welt zusammenschließen mußte, um sie zu besiegen, hat man mit Recht die notwendigen Maßnahmen ergriffen, um diese tollen Hunde zu hindern, noch weiteren Schaden zu stiften."**

Von den Besprechungen Gibsons in Rom verspricht man sich hier trotz der optimistischen Berichte aus Amerika keinen großen Erfolg. In Wirklichkeit haben es die Franzosen gar nicht eilig, mit den Italienern über die Seeabrüstung einig zu werden. **Denn die bestehende Überlegenheit zur See will man so wenig preisgeben, wie die zu Lande.**

Nach den letzten soeben aus Genf eintreffenden Nachrichten will Lord Cecil, der Führer der englischen Abrüstungsdelegation, sofort positive Vorschläge machen. **Der eine dieser Vorschläge würde die Errichtung eines dauernden Überwachungskomitees sein, das in regelmäßigen Abständen dem Völkerbundsrat über die Durchführung der Abrüstungskonvention zu berichten hätte.** Außerdem soll Cecil die sofortige Einberufung eines Sonderausschusses von Marinefachleuten vorschlagen wollen. Dieser Ausschuß würde jetzt gleichzeitig mit der Abrüstungskommission tagen und hätte die Aufgabe, auch die kleineren Seemächte in den Rahmen der Londoner Seeabrüstungskonvention einzugliedern.

Eine stürmische Sitzung

Paris, 4. November. Kurz nach 15 Uhr trat am Dienstag die französische Kammer zusammen. Vor Eröffnung der Sitzung hatten sich die einzelnen parlamentarischen Gruppen noch einmal versammelt, um zu den verschiedenen Fragen Stellung zu nehmen, die behandelt werden sollten.

Ministerpräsident Tardieu erklärte zu Beginn der Sitzung, daß die Regierung erst die **außenpolitischen** Interpellationen und dann die Angriffe gegen den Luftfahrtminister behandelt sehen wolle. Der Radikalsozialist François Albert richtete scharfe Angriffe gegen die Marin-Gruppe, die das Kabinett Tardieu unterstützt. In diesem Zusammenhang kam es zu **tumultarischen Unterbrechungen** des Redners aus den Reihen der Marin-Gruppe, so daß die Sitzung unter ungeheurem Lärm auf fünfzehn Minuten unterbrochen werden mußte. **Der Abgeordnete** Walter von der Elsässischen Katholischen Volkspartei warf der Regierung vor, daß die **Amnestierung** der Kolmarer Verurteilten trotz aller Versprechungen nicht erfolgt sei.

Die lebhaften Auseinandersetzungen zwischen rechts und links verstärkten den Eindruck, daß das Kabinett Tardieu keiner unmittelbaren Gefahr gegenübersteht, da von scharfen Angriffen auf die Regierung keine Rede war.

Zur gleichen Zeit wie die Kammer wurde die Sitzung des Senats durch den Justizminister eröffnet.

Neue Deutschenmißhandlungen in der Tschechoslowakei

Zwei deutsche Kraftfahrer überfallen und schwer verletzt.

Troppau, 5. November. Als die beiden deutschen Geschäftsleute Reichel, Vater und Sohn, am Montag im Kraftwagen von Krakau nach Zossen fuhren, kam ihnen ein Fuhrwerk entgegen, das nicht ausweichen wollte. Als der Kraftwagenführer in deutscher Sprache fragte, warum er hier nicht ruhig seines Weges fahren könnte, stürzten Leute, die an der Straße arbeiteten, unter Führung des Gemeindevorstehers einer benachbarten tschechischen Gemeinde herbei. **Sie gingen auf die Insassen des Autos los, schlugen sie und stießen mit Rübengabeln auf sie ein. Dabei riefen sie fortgesetzt: „Schlagt die deutschen Hunde tot!" Die beiden Deutschen wurden auf Veranlassung der Polizei ins Krankenhaus nach Troppau gebracht, wo sie schwer verletzt darniederliegen.**

Die Antwort Adolf Hitlers

Die Antwort Adolf Hitlers auf die neuen Anfragen Hervés erscheint in der morgigen Ausgabe des „V. B.".

Der 18. Oktober und die S.P.D.

Die Taktik der roten Journaille

Von **Hans Hinkel**, M. d. R.

Tatsache ist Folgendes: in der Reichstagssitzung vom Samstag, den 18. Oktober 1930, stimmten alle anwesenden S.P.D.-Reichstagsabgeordneten für folgende fünf Anträge der Regierung Brüning bzw. der hinter ihr stehenden Interessentenhaufen:

1. für die von der Regierung Brüning beantragte „Schuldentilgung", d. h. für ein Gesetz zur Aufnahme des sogenannten Überbrückungskredites, also zur Erhöhung der bereits immensen Schulden des Systems;

2. für den Antrag auf Überweisung der Anträge außenpolitischer Natur an den Auswärtigen Ausschuß;

3. für den Antrag, die Anträge auf Aufhebung der Notverordnungen an den Haushaltsausschuß zu überweisen;

4. für die Zulässigkeit des Zentrums-Antrags (Esser), über alle gegen das Kabinett Brüning oder gegen einzelne Kabinettsmitglieder gestellten Mißtrauensanträge zur Tagesordnung überzugehen und

5. für diesen Zentrums-Antrag (der von der „Deutschen" und der „Bayer. Volkspartei" unterstützt wurde!), die Erklärung der Regierung lediglich „zur Kenntnis zu nehmen" und über alle Mißtrauensanträge gegen das System Brüning, seine „Notverordnungen", seine Träger usw. zur Tagesordnung überzugehen! —

Diese Tatsachen aus der Reichstagssitzung vom 18. Oktober stehen ein für allemal fest. Sie bedeuten und beweisen, daß alle S.P.D.-Reichstagsabgeordneten dadurch nicht nur das alle deutsche Werte vernichtende Youngsystem Brüning-Curtius-Wirth und Genossen am Leben erhalten haben — ohne die S.P.D.-Stimmen hätte diese „Regierung" endlich das Zeitliche gesegnet! —, sondern daß die S.P.D., getreu ihrem bisherigen „Grundsatz", die Interessen des schaffenden deutschen Menschen in entscheidenden Augenblicken stets hinter die Profit-Interessen der Partei-Bonzokratie zu stellen, auch in diesen lebenswichtigen Stunden treu blieb und den Herren Brüning-Stegerwald-Dietrich verhalf, die sogen. Notverordnungen zum Gesetz zu machen! Um noch deutlicher zu sprechen: der kommende Lohnabbau (von Herrn Stegerwald bereits angekündigt!), der 50-Pfg.-Krankenschein, die sogen. Notopfer, die Besteuerung der ehrlich Schaffenden und der Veteranen der Arbeit usw. usw., wurden durch die oben genannten Ja-Ja-Stimmen der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, von ehrlichen deutschen Arbeitern zur Erkämpfung ihrer Lebensrechte gewählt, möglich gemacht, Wirklichkeit! — Daran gibt es nichts zu rütteln und zu deuteln! Darüber kann auch das nun wieder begonnene „Ruhe- und Ordnungs-System" der Severing und Grzesinski nichts ändern!

Es ist nun mehr als interessant zu beobachten, wie plötzlich die S.P.D. nun „propagandistisch-aktiv" werden will, soweit es bei ihrem sprichwörtlichen Spießertum noch möglich ist. Da ruft Genosse Wels den Parteivorstand und die übrige Bonzen-Genossenschaft nach Berlin und erklärt ihnen ...

... und denen, die gar meckern wollen über das Verhalten am 18. Oktober, wird von „Prominenten" ein Privatissimum über die

„Taktik der S.P.D."

gehalten. Man habe doch und man hätte doch müssen und man wäre doch nicht so dumm und was hätte es gegeben, wenn ... und man solle doch bedenken, daß die Demokratie und die Rechte des souveränen Volkes und im übrigen solle man ruhig sein, der Vorstand wisse es schon und man solle hinausgehen und solle ... die krakelenden Genossen beim Zaume halten, solle aktivistischer sein, mehr arbeiten und aufklären, sonst ...!!

Und in der Meldung der S.P.D.-Korrespondenz über diese Sitzung — so verschiedene Vorgänge innerhalb der Fraktion werden gelegentlich noch näher zu behandeln sein!! — heißt es dann:

„Es herrschte im Parteiausschuß Übereinstimmung darüber, daß die Partei jetzt die Aufgabe hat, die nationalsozialistische Demagogie zurückzuweisen und die gesamte Öffentlichkeit über die Gefahr des Faschismus für das deutsche Volk aufzuklären ..."

Hepp-hepp! — Wir Nationalsozialisten aber werden die „gesamte Öffentlichkeit" über den

Arbeiterverrat der S.P.D.

aufklären und dazu, anschließend an die obigen Tatsachen aus der Reichstagssitzung vom 18. Oktober, einige sozialdemokratische Illustrationen:

Wenn für die S.P.D.-Marxisten „unangenehme Tage" kommen, in denen „Genossen-Schwund" droht — und der 14. September hat ja bekanntlich einen Verlust von 30 bis 40 Mandaten gekostet!! — da machen die S.P.D.-Bonzen in „Richtungen". So gibt es dann in diesen Tagen besonders eine „sächsische Richtung" (von den anderen wird demnächst noch ausführlicher zu sprechen sein!), und diese „sächsische Richtung", die tut dann gerade besonders so, als sei Berlin von Leipzig oder Zwickau oder Chemnitz oder Dresden tausende Kilometer entfernt, und als habe die „sächsische S.P.D." mit den „Berlinern" gar nichts oder verflucht wenig gemein! Und man beginnt in dieser Methode zu schwindeln, daß sich nur so die Balken biegen, markiert scheinheilig eine „Auseinandersetzung" mit den „Berlinern", mit der „Loebe-Richtung" und den „Breitscheidianern" und versucht durch solche Methoden mit aller Gewalt, die sächsischen S.P.D.-Wähler über die Tatsache hinwegzuschleppen, daß auch alle sächsischen S.P.D.-Reichstagsabgeordneten am 18. Oktober den schamlosen Arbeiterverrat der S.P.D. im Reichstag mitmachten, sich den „Prominenten" und „religiösen Sozialisten" wie den Genossen Grimme und Sollmann beugten..!!

So ist es mehr denn tragikomisch, diese „Auseinandersetzungen" in der sächsischen S.P.D.-Presse zu beobachten, noch interessanter aber nachzuschauen, was diese gleiche S.P.D.-Journaille vor dem 18. Oktober schrieb (ganz zu schweigen in den Wahltagen, in denen man ja in echter Marxistenart gegen Brüning und seine Notverordnungen ins Feld zog, daß man meinen konnte, die S.P.D.er kastrierten sich für die deutschen Youngproleten!). Ich lasse einige Kostproben aus der sächsischen Marxistenjournaille folgen:

Das „Sächsische Volksblatt" in Zwickau schrieb noch in seiner Nummer 243 am 17. Oktober, also 24 Stunden vor dem S.P.D.-Verrat im Reichstag:

„Nach dem, was Brüning in seiner Rede verkündete, kann die Arbeiterschaft nur wünschen, daß diese Regierung so bald wie möglich verschwindet. Viel schöne Worte machte Brüning über die Bekämpfung der Krise, aber die Politik, die er empfahl, und deren ansechtbarster Punkt der Vorstoß zur Senkung der Löhne ist, muß die Krise noch wesentlich weiter verschärfen und das Elend der arbeitenden Massen noch größer machen."

Die Regierung Brüning ist bekanntlich dank der S.P.D.-Reichstagsfraktion nicht „sobald wie möglich verschwunden", und die S.P.D. wurde — um mit ihren Worten zu sprechen — durch ihr „Ja" zur Wegbereiterin der weiteren Verschärfung des Elendes der arbeitenden Masse, zur Senkung der Löhne und Degradierung des deutschen Arbeiters zum Youngkuli der Weltbörsianer! —

Eine andere Kostprobe: Die „Volkszeitung für das Vogtland" in Plauen (S.P.D.) schrieb in ihrer Nummer 241 am 15. Oktober, also drei Tage vor der Entscheidung im Reichstag:

„Daß die Durchführung des Regierungsprogramms mit der Versackung der Arbeitslosenversicherung, dem Druck auf die Gehälter und Löhne, der Aushöhlung des Mieterschutzes und dem Abbau der Reichsausgaben für sozialpolitische Zwecke zuallererst eine empfindliche Verschlechterung der Lebenshaltung der arbeitenden Massen bedeuten müßte, sieht ein Blinder ..."

Und nun — nach dem Verrat der S.P.D. — liest der brave S.P.D.-Wähler in den gleichen Gazetten schwulstige Töne von (Nr. 253 der „Volkszeitung für das Vogtland" vom 29. Oktober 1930):

„Brüning provoziert! Steuersenkung für das Großkapital. — Last der Proletarier wird immer drückender! Lohnabbau auf der ganzen Linie! Aber die Regierung täuscht die Öffentlichkeit durch die Berichterstattung! — Für rücksichtslose Opposition! ..."

Und nun, nachdem man den Verrat wieder einmal hinter sich hat und alle M. d. R. der S.P.D. mittaten, nun kann man wieder dumm-dreist „in Opposition machen"!! — Und kann — um den darbenden Genossen, den Leidtragenden all der schamlosen „Notverordnungen" abzulenken! — ihm den „kommenden Nazi-Putsch" an die Wand malen (wie es auch Herr Loebe mehr oder weniger geschickt getan!) und den „Klassengenossen" gegen den — „Faschismus", gegen die — „reaktionäre Burschoasie" aufputschen und auf die Straße treiben ...!! —

Wir Nationalsozialisten aber wollen und werden uns nicht „ablenken" lassen; wir werden die Tatsachen des 18. Oktober 1930 ungeschminkt und eindeutig in Tausenden und aber Tausenden von Versammlungen ins Volk tragen, und jeder der Hunderttausende unsrer Kämpfer, jeder der Millionen unserer Wähler und Freunde hat die Pflicht, den Verrat der S.P.D. dem Youngproletarier, der vielleicht noch im Dunkeln tappt, klar und sichtbar vor Augen zu halten:

— am 18. Oktober 1930 beging durch ihre 147 „Ja"-Stimmen in 5 bzw. 6 Abstimmungen des Reichstags die S.P.D. den schamlosesten Verrat am schaffenden Deutschen, indem sie den „Pfaffen" (wie sich die Freunde des Zentrums ausdrücken!) abermas die Hand boten, ihr Kabinett der Youngtribute Brüning-Curtius-Groener-Wirth zu erhalten und die asozialen „Notverordnungen" zu Gesetz werden zu lassen...!!

Über diese Tatsachen werden eines Tages die Millionen S.P.D.-Arbeiter mit ihren „Führern" Löbe-Hilferding-Severing-Braun-Grzesinski Abrechnung halten! Dessen sind wir sicher!

Was an uns liegt, wollen wir dazu beitragen! Als Kämpfer für das Lebensrecht der deutschen Nation! Die nur leben kann, wenn der Marxismus stirbt! —

Achtung! Achtung!

Neues Flugblatt!

Die Rede unseres Pg. Straßer, M. d. R., aus den Folgen 250 und 251 erscheint in den nächsten Tagen als 4seitiges Flugblatt. Wir fordern alle Gauleitungen und Ortsgruppen auf, dieses Flugblatt sofort in Massen zu bestellen. Die Preise betragen so wie früher:

für 1-kg-Päckchen,	ca. 100 Stck.	M. 1.50	portofrei
für 2-kg-Päckchen,	ca. 200 Stck.	M. 2.50	portofrei
für 5-kg-Paket	ca. 600 Stck.	M. 5.—	portofrei
für 20-kg-Paket	ca. 2400 Stck.	M. 18.—	frachtfrei

Abgabe nur in den genannten Mengen; Versand nur gegen Voreinsendung des Betrages. Keine Lieferung in Rechnung! Keine Nachnahmen! Erledigung der Bestellungen der Reihenfolge des Eingangs entsprechend. Bestellung für Zahlkartenabschnitt genügt. Einzahlungen auf Postscheckkonto 11 346, Amt München.

Parteiverlag Frz. Eher Nachf., München 2

Die ersten Vorlesungen Prof. Bartels und Prof. Günthers

Jena, 4. November.

Der Rassenforscher an der Universität Jena, Prof. Dr. Hans Günther, der am 15. November in der Aula der Universität seine eigentliche Antrittsvorlesung hält, hat am Montagnachmittag im Zoologischen Institut mit seinen Vorlesungen über die Rassengeschichte Europas begonnen. 250 Studenten, darunter zahlreiche Nationalsozialisten, füllten den großen Hörsaal des Instituts bis auf den letzten Platz und begrüßten Günther durch langanhaltende Ovationen. Die in der S.A. organisierten Studenten, die das Braunhemd anhatten, grüßten den Gelehrten mit erhobenem rechten Arm. Nach kurzen einleitenden Worten, mit denen er für die Begrüßung dankte und in trocken-sarkastischer Weise die Vermutung aussprach, daß sich unter den überaus zahlreichen Hörern, die er bei der zweiten Vorlesung gewiß nicht wiedersähe, natürlich zahlreiche Neugierige befänden, die die ausgiebige Preßkampagne auf ihn aufmerksam gemacht hätte, begann er sein Thema mit den Fragen nach dem Wo und Wie des Menschen überhaupt und erörterte zunächst die geographischen Möglichkeiten und Bedingungen der Menschwerdung.

Prof. Adolf Bartels, der einzige deutsche Literaturhistoriker völkischer Art und großen Formats, der vom Thüringischen Volksbildungsministerium mit einem zweistündigen Kolleg über die Dichter Thüringens an dem der Jenaer Universität angegliederten Pädagogischen Institut beauftragt worden ist, begann am 4. November mit seinen Vorlesungen. Voraussichtlich nach Weihnachten wird Prof. Bartels auch an Prof. Schultze-Naumburgs Hochschule in Weimar über deutsche Literatur lesen. Neben ihm werden Prof. Günther und auch der künftige Jenaer Kunsthistoriker daselbst fakultative Vorlesungen halten.

Der Reichsrat als gehorsamer Diener Brünings

Bekanntlich hat Brüning gestern im Reichsrat gefordert, daß seine „Sanierungsgesetze" innerhalb von 14 Tagen angenommen sein müßten. Es handelt sich dabei um insgesamt 28 verschiedene Gesetze. Nunmehr verlautet, daß der willfährige Reichsrat vorläufig damit rechnet, daß die Verhandlungen in der von Brüning gewünschten Zeit abgeschlossen werden können. Zunächst werden sich die Ausschüsse mit den einzelnen Vorlagen beschäftigen.

Im Zeichen des „Weltfriedens"

Giftgase gegen die Aufständischen in Formosa?

Tokio, 5. November. Die Kämpfe der japanischen Regierungstruppen gegen die Aufständischen in Formosa sind nach Mitteilung des Kolonialministeriums größtenteils beendet. Ein aufständischer Stamm wurde von den Japanern umzingelt und vollkommen entwaffnet. Die Aufständischen leisteten starken Widerstand, wobei 80 Aufständische und 5 japanische Soldaten getötet wurden.

Das Kolonialministerium teilt weiter mit, daß die japanischen Behörden in Formosa bei der Regierung beantragt haben, man solle ihnen erlauben, gegen die Aufständischen Giftgase anzuwenden, um jeden Aufstand sofort niederzuschlagen. Das Kolonialministerium hat den Vorschlag der Regierung übermittelt.

Das Ende einer marxistischen Lüge

Unter dem Lügenschwall, der planmäßig über die nationalsozialistischen Führer heruntergeprasselt, war bekanntlich auch die Schwindelmeldung, Pg. Minister Dr. Frick hätte nicht das Recht, den Doktortitel zu führen. Nunmehr hat sich der Dekan der juristischen Fakultät Heidelberg veranlaßt gesehen, dem Wolffschen Telegraphenbüro folgendes mitzuteilen:

„Die Doktorpromotion des thüringischen Ministers Frick ist in der letzten Zeit mehrfach in der Presse erörtert worden. Da eine gedruckte Dissertationsschrift nicht vorliegt, wurde die Vermutung ausgesprochen, daß Minister Frick den Doktortitel zu Unrecht führe, eine Unterstellung, die sich schließlich zu Angriffen gegen die Juristische Fakultät Heidelberg verdichtete.

Demgegenüber stelle ich fest, daß Minister Dr. Frick am 19. November 1901 in Heidelberg die juristische Doktorprüfung bestanden hat. Ein Dissertationszwang, der erst im Jahre 1904 an der Heidelberger Juristischen Fakultät eingeführt wurde, bestand damals noch nicht. Der Kandidat hatte vielmehr die Wahl, ob er zwei vom Dekan zu bestimmende Textstellen bearbeiten oder eine — später zu druckende — Dissertation einreichen wollte. Von jener ersten Möglichkeit hat, wie es damals durchaus der Regel entsprach, Dr. Frick Gebrauch gemacht. Solche Bearbeitungen von Textstellen wurden nicht veröffentlicht, sondern blieben in Verwahrung der Fakultät. (Gez.) Prof. Dr. Groh, Dekan."

Damit ist wohl eines der dümmsten und unverschämtesten Lügenmanöver der jüdischen Journaille endgültig entlarvt. Übrigens hat die zuständige Fakultät in Heidelberg auffallend lange gebraucht, um sich zu dieser selbstverständlichen Erklärung für den nationalsozialistischen Minister zu bequemen. Bei einem marxistischen „Ehren"-doktor wäre man wohl schneller bei der Hand gewesen...

Nat.-soz. Juristenbund

1. Es wird wiederholt dringend an die Einsendung des Jahresbeitrags für 1930 mit Mk. 5.— erinnert.

Zahlungen bis spätestens 10. November an die Geschäftsstelle.

2. Es kann die Praxis eines Anwalts im Gau Hannover übernommen werden.

Anfragen an die Geschäftsstelle.

Der Geschäftsführer: gez. Dr. Reiter.

Hört es — und bewahrt kaltes Blut!

Ein Beispiel für viele: Ein „Schnellrichter" Rosenthal verurteilt innerhalb weniger Minuten den nationalsozialistischen Schmied Adam wegen Heilrufens und „Verletzung der Bannmeile" zu 3 Monaten Gefängnis, den nationalsozialistischen Seemann Agurski wegen des gleichen Deliktes zu 4½ Monaten!

Das Auswärtige Amt gegen die Wehrsicherheit

Seeckt erntet die Früchte seiner politischen Irrgänge

Wie verlautet, hat der Generaloberst v. Seeckt gehofft, an Stelle des diplomatischen Seiltänzers und Pazifisten Bernstorff die Führung der deutschen Delegation für die Genfer Abrüstungskommission zu erhalten. Herr Bernstorff aber ist geblieben, und Seeckt hat das Nachsehen. Wir halten es selbstverständlich für einen durchaus unwürdigen Zustand, daß ein Bernstorff noch weiterhin die Sicherheit des deutschen Volkes in Genf sabotieren darf. Und vielleicht wäre Herr v. Seeckt erträglicher gewesen, denn er ist immerhin wenigstens kein Pazifist. Aber das Vertrauen zu ihm ist dahin. Von seinen zahlreichen politischen Aspirationen sind bis jetzt alle fehlgeschlagen. Erst wollte er Reichspräsident werden, dann Gesandter in Moskau und jetzt wieder Delegationsführer, nachdem er sich kampflos als Reichswehrchef hatte abservieren lassen. Er täte ein gutes Werk, seine Deutsche Volkspartei vom Wahne des Pazifismus zu heilen, das wäre auch wichtiger, als in Genf debütieren zu wollen.

*

Es steht bereits heute fest, daß in Genf unverändert das alte, kindliche Lied der Abrüstung weitergeleiert wird. Der Kampf um die nur durch Wehrverstärkung zu erlangende Sicherheit Deutschlands ist wieder auf die lange Bank geschoben worden. Die „Wilhelmstraße", das Dorado männlicher Waschweibigkeit, hat Bedenken gegen Aufrüstungspläne von deutscher Seite. Es heißt, man wolle den Franzosen nicht durch ein Aufrüstungsverlangen die willkommene Gelegenheit bieten, sich aus den „Schwierigkeiten" zu lösen, in die sie sich durch ihre maßlosen Rüstungen hineinmanövriert hätten!!! Im Hirn eines deutschen Diplomaten spiegelt sich also die Stärke der anderen als „Schwierigkeit". In diesen Hirnen ist der Waffenlose der eigentliche Gewinner, der hochgerüstete Nachbar aber das bedauernswerte Opfer seiner Wehrmacht! Das famose „A. A." bemitleidet gewissermaßen den französischen Wolf wegen seiner scharfen Zähne und bildet sich auf sein eigenes zahnloses Maul auch noch was ein. In dieser Wilhelmstraße gehört nicht nur Herr Curtius oder Herr Bernstorff beseitigt. Hier ist ein ganzes System von gegenseitig verfilzten Schwächlingen u. ParkettHelden auszuscheiden, die auf Kosten des deutschen Volkes seit Jahr und Tag ihr unnützes Spiel treiben dürfen.

*

Nicht nur das Auswärtige Amt lehnt die deutsche Aufrüstung ab. Auch sonst hat man im Schoße der Regierung Brüning allerhand Ausflüchte gegen eine Änderung des jammervollen deutschen Kastratenkurses. Man weist darauf hin, daß angesichts der jetzigen Sparmaßnahmen die zu einer Verstärkung der deutschen Wehrkraft erforderliche Erhöhung des Wehretats doch unmöglich sei! Also die alte Geschichte: Der balancierte Etat geht vor der Sicherheit, statt umgekehrt! Wenn aber die Tributvögte drohen, dann hat ein Finanzminister dieser Republik noch niemals Bedenken gehabt, das deutsche Volk kräftig zu schröpfen. Da ging auf einmal alles!

Und damit die Satire nicht fehle: Man sagt, Herr v. Seeckt hätte sich sehr warm für eine deutsche Aufrüstung eingesetzt. Nun scheitern seine Wünsche an den Bedenken der Wirtschaftler. Er darf sich nicht darüber beklagen. In seinen „Gedanken eines Soldaten", dort, wo er von den modernen Heeren spricht, hat er selber den Militärdienst als „unproduktive Inanspruchnahme der männlichen Arbeitskraft" bezeichnet, und damit die unselige These des Nichtsoldaten und Nurwirtschaftlers Quesnay zu neuem Glanze erhoben. Darf er sich etwa wundern, wenn die Mitglieder der Regierung Brüning, sicherlich allesamt gute Kenner seines Buches, nunmehr die Nutzanwendungen daraus ziehen?

Der Schönfärber Brüning

Regierungserklärungen im Reichsrat.

Berlin, 4. November. In der öffentlichen Sitzung des Reichsrates am Dienstag im Saal des Reichshaushaltsausschusses, der man mit Spannung entgegengesehen hatte, nahm die Regierung Gelegenheit, ihre Finanz- und Wirtschaftspolitik nochmals ausführlich darzulegen. Erschienen waren neben dem Reichskanzler Dr. Brüning der Außenminister Dr. Curtius, Finanzminister Dr. Dietrich, Arbeitsminister Stegerwald, ferner der Reichstagspräsident Loebe, der preußische Ministerpräsident Braun, der bayerische Ministerpräsident Dr. Held sowie andere Mitglieder des Reichskabinetts. Reichstagsabgeordnete waren verhältnismäßig wenig zugegen.

Reichskanzler Dr. Brüning betonte, daß das vorliegende Gesetzgebungswerk die Voraussetzung für unsere Außenpolitik bilde. **Nachdem wir durch Annahme des Youngplanes von der ausländischen Kontrolle freigeworden sind (?), müsse es Aufgabe der Regierung sein, dafür zu sorgen, daß der richtige Gebrauch von dieser Freiheit gemacht werde und daß diese Freiheit unter allen Umständen erhalten bleibe.** Ziel unserer Finanz- und Wirtschaftspolitik sei die Erweiterung der Aktionsfähigkeit der Außenpolitik. Der Kanzler wandte sich gegen einen gewissen Zug der Resignation, der gegenwärtig durch unsere Wirtschaft gehe und gab der Zuversicht Ausdruck, daß es bei Anspannung aller Kräfte gelingen werde, den Anschluß an die weltwirtschaftliche Umstellung zu finden. Eine Senkung der Realsteuern werde möglich sein als Schlußstein zu den Preissenkungsmaßnahmen der Regierung. **Unter starker Bewegung sprach der Reichskanzler die Erwartung aus, daß der Reichsrat die Gesamtheit der Gesetze innerhalb vierzehn Tagen zur Verabschiedung bringen werde.** Die Regierung lehne Einzelmaßnahmen zur Verringerung der Arbeitslosigkeit ab, weil die Beschaffung von Kapital und Kredit Voraussetzung dafür sei, und das werde nur möglich sein, wenn es gelinge, vorher in kürzester Frist dieses Gesetzgebungswerk zu verabschieden.

Hierauf erläuterte Reichsfinanzminister Dr. Dietrich die Einzelheiten der vorliegenden Gesetzentwürfe. Danach **bedeuten die Gehaltskürzungen für das Reich eine Ersparnis von 124 Millionen,** für Länder und Gemeinden eine solche von 270 Millionen; davon sollen 170 Millionen den Ländern und Gemeinden verbleiben, während 100 Millionen an den Überweisungen gekürzt werden sollen. Dadurch sollen die Haushalte von Reich, Ländern und Gemeinden um jeden Preis in Ordnung gebracht werden. Das Gesetz über die Ausgabenbegrenzung bestimmt, daß in Reich, Ländern und Gemeinden die Ausgaben für 1932 und 1933 die Sätze von 1931 nicht überschreiten dürfen. Bei der Neuregelung der Wohnungswirtschaft handelt es sich um die Angleichung der Bauwirtschaft an das tatsächliche Bedürfnis und die Zahlungsfähigkeit der Wohnungsuchenden. Durch die Steuerumstellung wird eine Senkung der Realsteuern erfolgen. **Die schwebenden Schulden betrugen am 1. April 1670 Millionen.** Wäre der Wirtschaftszusammenbruch nicht gekommen, dann wäre in der Zwischenzeit mehr als die Hälfte davon getilgt worden. **Durch Wiederherstellung des Vertrauens in die Stabilität der deutschen Verhältnisse werde auch die Kapitalflucht von selbst aufhören. (?)**

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald führte aus, daß man sich über die Frage der Verselbständigung der Arbeitslosenversicherung an sich einig sei, strittig sei nur die Summe, die als Zuschuß in den Haushalt eingesetzt werden soll. **Wir rechnen damit, daß im nächsten Jahre 900 000 Menschen unter die Krisenfürsorge fallen und daß die Wohlfahrtsunterstützung am 1. April 1931 etwa 7—800 000 Erwerbslosen zugute kommen wird.** Wenn die Sanierungspolitik der Reichsregierung überhaupt einen Sinn haben soll, dann muß im nächsten Jahre mit einer Verminderung der Arbeitslosigkeit gerechnet werden. Wird der Beitragssatz von 6½ Prozent beibehalten, dann müssen wir im nächsten Jahr mit den Mitteln sicher ausreichen.

Nach der Rede Dr. Stegerwalds wurde die öffentliche Reichsratssitzung geschlossen, und die Beratungen über den Arbeitsplan wurden in vertraulicher Sitzung fortgesetzt.

Geschäftliches

Der Haushalt von heute stellt an die Hausfrau besonders hohe Anforderungen; denn das Sparprogramm macht auch vor der Küche nicht halt, und es heißt mehr den je „auskommen mit den vorhandenen Mitteln". Als wahre Freunde erweisen sich auch jetzt die bewährten Maggi-Erzeugnisse (Würze, Suppen- und Fleischbrühwürfel). Die Hausfrau, die sie verwendet, spart Geld, Zeit und Arbeit.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg.
Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch.
Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen.
Verlag Franz Eher Nachfolger G. m. b. H. Walter Buch in Solln b. München, alle übrigen in München.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

Kauft nicht in jüdischen Geschäften!

Parteigenossen! Kauft deutsche Butter!
Ia nordschl.
Molkerei-Tafelbutter
in Postkolli zu 9, 6 und 5 Pfd., sowie Päckchen zu ½ Pfund Inhalt, zum niedrigsten Tagespreis aus erster Quelle
von
P. Diederichsen, Gaude
Post Siebeland (Schleswig)

AN UNSERE LESER!

Wer kann uns mitteilen, ob sich die nachstehend genannten Firmen in deutschen oder jüdischen Händen befinden?

Promonta G. m. b. H., Hamburg, Hammerlandstr. 162—178

Ruba-Werke, Rudolf Balhorn, G. m. b. H., Breslau

Parfümerie Scherk, Berlin-Südende

Hans Schwarzkopf, Berlin-Tempelhof, chem. Fabrik

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" — Ausgabe 264 vom 6. November 1930

Bayer. Volksparteiliche Anbiederungsversuche an die Marxisten

München, 5. Nov.

Die Bayer. Volksparteikorrespondenz schreibt u. a.: Es hieße, sich ein sachliches politisches Urteil durch parteipolitische Scheuklappen einengen lassen, wenn man nicht zugeben wollte, **daß die Sozialdemokratie in Bayern durch ihr schließliches Eingehen auf die staatspolitische Notwendigkeit der Etatabgleichung sich ein Verdienst um den bayerischen Staat erworben habe.** Nachdem es in der Politik weniger auf die Motive, als auf den praktischen Effekt des handelnden Willens ankommt, so ist es vom Standpunkt der Staatsinteressen aus nicht wesentlich, durch welche innerparteilichen Motive die Sozialdemokratie zu dieser ihrer Haltung getrieben worden ist.

Im Anschluß an diese Feststellung kritisiert die Korrespondenz jedoch, daß in sozialdemokratischen Versammlungen Darstellungen über die Zusammenhänge gegeben wurden, die für eine sachliche Weiterführung der eingeleiteten Sanierungspolitik gefährlich werden könnten. Eine solche Gefahr sei auch in einer schiefen und falschen Darstellung der finanzpolitischen Entwicklung, die zu den herrschenden Schwierigkeiten geführt haben, zu erblicken, die ja zunächst nur für den laufenden Haushalt überwunden sind. Wer sich je dazu hergebe, aus irgend welchen parteitaktischen Bedürfnissen die Vergangenheit in ein schiefes Licht zu setzen, der könne sich dadurch sehr leicht den notwendigen Ausweg in die Zukunft verbauen. Die Ursache des Defizits in den letzten Jahren könne wirklich nicht, wie dies auf der sozialdemokratischen Parteikonferenz am letzten Sonntag in München geschehen sei, als Mißwirtschaft bezeichnet werden. Wäre es eine Mißwirtschaft gewesen, dann hätten die Sozialdemokraten auch kein Recht, die Verantwortung dafür auf die damaligen Regierungsparteien abzuwälzen,

denn die Übernahme der personellen Volksschullasten auf den Staat, die in der Hauptsache zu dem Defizit geführt hatte, sei dem Wunsche der Sozialdemokraten entsprungen.

*

Man sieht, wie die Bayer. Volkspartei den Marxisten um den Bart geht, wenn sie auch vorläufig Lob und Tadel mit sanften Pfötchen gleichmäßig verteilt. Aber das Lager für die von beiden Seiten nicht unerwünschte Bettgemeinschaft wird schon so langsam zurecht gemacht. Mit wem sollte man denn auch sonst in dem unrechtmäßigen Landtag regieren, nachdem der Bauernbund, wenigstens vorläufig, nicht wieder in den Koalitionsreigen hineintanzen kann?

Bayern im neuen Reichshaushalt

Fortführung begonnener Arbeiten in den Haushalten des Reichsarbeits-, Verkehrs- und Wehrministeriums

München, 4. Nov.

Der Reichshaushalt für 1931, der jetzt dem Reichsrat zugegangen ist, steht im Zeichen größter Sparsamkeit. Neuanforderungen sind soweit wie möglich vermieden worden. Es werden lediglich die laufenden Aufgaben mit den vorhandenen Mitteln weitergefördert. — Auf den Gebieten des Verkehrs- und Bauwesens hat man sich im wesentlichen auf die Fortführung begonnener Arbeiten beschränkt.

Für **Bayern** sind im neuen Reichshaushalt folgende Ansätze vorgesehen:

Im Haushalt des Reichsarbeitsministeriums werden 51 500 Mark für die Aufstockung des Dienstgebäudes des Versorgungsamtes Augsburg angefordert.

Im Haushalt des Verkehrsministeriums sind für die Instandsetzung des Wehres der kanalisierten Altmühl bei Prunn 2000 Mark vorgesehen. Insgesamt handelt es sich um neun Wehre, die nacheinander der Instandsetzung bedürfen. Die Beihilfe des Reiches für den Bau der Rheinbrücken bei Ludwigshafen, Speier und Maxau ist auf eine Million Mark für 1931 festgesetzt worden.

Im Reichswehretat für 1931 sind 54 300 Mark für Neu- und Erweiterungsbauten von Fahrzeugschuppen in Grafenwöhr angefordert, ferner für Um- und Ergänzungsbauten in der Kaserne der 7. Fahrabteilung in Landsberg am Lech ein erster Teilbetrag von 330 000 Mark. Für den Ausbau zweier noch im Rohbau stehender Hallen in der Munitionsanstalt Desching bei Ingolstadt wird ein erster Teilbetrag von Mark 117 600 angefordert.

Bayerns Osten im Reichshaushalt 1931

Der neue Reichshalt für 1931 sieht für die weiteren Vorarbeiten an der bayer. Grenzstrecke 10 000 Mark vor.

Der Kriegslastenhaushalt enthält einen Betrag von 10 000 Mark für Arbeiten an der bayerisch-tschechischen Grenze. An der deutsch-tschechischen Grenze werden auf Grund des Versailler Vertrags seit längerer Zeit Vermessungs- und Vermarkungsarbeiten durchgeführt, deren Kosten je zur Hälfte von Deutschland und der Tschechoslowakei getragen werden. Von dem deutschen Kostenanteil entfällt je die Hälfte auf das Reich und das angrenzende Land.

Außerdem ist im Etat für die Grenzarbeiten noch ein weiterer Betrag von 10 000 Mark eingesetzt.

Nationalsoz. Denkmalsweihe

Unser Gedenkstein für das Konzieropfer Emil Müller.

Germersheim, 4. November.

Unter überaus starker Beteiligung erfolgte die Weihe des von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zur Ehrung des durch den Franzosen Konzier ermordeten Emil Müller auf dem Friedhof errichteten Denkmals. An dem Denkmal, das einen abgebrochenen Granitfelsen darstellt, sprachen der Reichstagsabgeordnete Bürkl, Nußbach, und der Parteigenosse Körber, Berlin.

Nationalsozialistische Arbeit in Bayreuth

Bayreuth, 5. November.

Im Stadtrat wurde in der letzten Sitzung ein nationalsozialistischer Antrag angenommen, der dahin geht, den Erwerbslosen und Ausgesteuerten sofort eine Winterbeihilfe zu gewähren. In erster Linie sollen dabei die Kriegsbeschädigten und deren Hinterbliebene berücksichtigt werden. Die Mittel sollen durch eine allgemeine Sammlung beschafft werden. Die nationalsozialistischen Stadträte haben bereits ihre Stadtratsdiäten für die Zeit von zwei Monaten zur Verfügung gestellt. Die Sozialdemokraten haben eine größere Geldspende aus der Fraktionskasse in Aussicht gestellt. — Ein weiterer Antrag der Nationalsozialisten verlangt, daß gegen die Erfüllungspolitik der Reichsregierung Protest eingelegt werde. In geänderter Fassung fand auch dieser Antrag die Zustimmung des Stadtrates. In der neuen Fassung wird betont, daß die Lasten des Youngplanes heute nicht mehr tragbar seien und eine Revision notwendig sei.

Truppenverlegung in Bayern

München, 4. Nov.

Nach den Etatsbemerkungen zum Haushalt des Reichsheeres sind für 1931 mehrere Truppenverlegungen geplant. Für Bayern interessiert dabei lediglich, daß der Stab Infanterieführer VII seinen Standort von München nach Nürnberg verlegt.

Gegen die Aufhebung des Landesfinanzamtes Würzburg

München, 4. November.

In Beantwortung einer Landtagsanfrage teilt das Finanzministerium mit, daß der bayerischen Staatsregierung von einer Absicht des Reichsfinanzministeriums, das Landesfinanzamt Würzburg aufzuheben, nichts bekannt sei. Auf eine Anfrage beim Reichsfinanzministerium sei trotz mehrfacher schriftlicher und mündlicher Wiederholung dieser Anfrage eine Antwort noch nicht gekommen. Die bayerische Regierung verweist ferner auf die Reichsabgabenordnung, wonach die Bezirke der Landesfinanzämter im Benehmen mit den beteiligten Ländern so zu bilden sind, daß sie sich tunlichst mit den Ländern oder mit größeren Verwaltungsbezirken der Länder decken oder mehrere Länder oder Verwaltungsbezirke umfassen. Die bayerische Staatsregierung werde stets mit Nachdruck dafür eintreten, daß diese Grundsätze über die Bildung der Bezirke der Landesfinanzämter gewahrt werden und daß das Landesfinanzamt Würzburg im Hinblick auf seinen Umfang und seine Bedeutung erhalten bleibt.

Uebertragung des Zahlungswesens auf die Kreiskassen

München, 4. Nov.

Wie gemeldet, hat der Präsident des Landesfinanzamtes München vom 1. November an das Zahlungswesen sowie die Erhebung und Verrechnung einzelner Einnahmen für Rechnung des Landes auf die Kreiskassen in München, Landshut und Augsburg übertragen. Vom gleichen Datum an haben die genannten Kreiskassen von den Finanzämtern — mit Ausnahme des Finanzamtes München-Justizpalast — auch die Zahlung der Bezüge der Angestellten, Aushilfskräfte und Arbeiter übernommen, und zwar erstmals für einen nach dem 31. Oktober endigenden Lohnabschnitt.

Nach einer Bekanntmachung sämtlicher Staatsministerien sind die zuständigen Behörden angewiesen worden, den Kreiskassen die Unterschriftsproben aller zur Unterzeichnung von Zahlungsanweisungen befugten Beamten beschleunigt zugehen zu lassen. Die Beschäftigungsbehörden sind ersucht worden, den Kreiskassen regelmäßig und einheitlich Lohnrechnungen zu übersenden.

Deutsch-Oesterreichische Kulturgemeinschaft

München, 5. November.

Im Rahmen der „Österreichischen Woche" fand am Dienstag im großen Saal des Studentenhauses ein Festabend statt, zu dem sich bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Kunst und Wissenschaft eingefunden hatten. Namens der den Abend veranstaltenden Organisationen, wie der Deutschen Akademie und der Deutsch-Österreichischen Arbeitsgemeinschaft, begrüßte Geheimrat Gutleben die Erschienenen und betonte, daß sich auch die Deutsche Akademie bewußt sei, welch bedeutsame kulturelle Mission unseren Brüdern in Österreich vom Schicksal übertragen worden sei. Es sei der Deutschen Akademie ein freudiger Anlaß, in diesen Tagen gemeinsam mit der Deutsch-Österreichischen Arbeitsgemeinschaft vor die Öffentlichkeit zu treten, um so die schicksalshafte Verbundenheit, die geistige und seelische Einheit mit Österreich zu manifestieren und damit den unbeirrbaren Glauben an die sieghafte Macht deutschen **Volkstums**. In diesem Sinne möge die „Österreichische Woche" ein Weck- und Mahnruf sein für alle Deutschen.

Namens der bayerischen Staatsregierung richtete Staatsrat Korn an die Festversammlung herzliche Worte des Willkomms und brachte die besondere Anteilnahme des bayerischen Unterrichtsministeriums an dem Wirken und Streben der Deutsch-österreichischen Arbeitsgemeinschaft zum Ausdruck. Es sei dankbar zu begrüßen, wenn im Rahmen der „Österreichischen Woche" nicht nur in München, sondern auch in zahlreichen anderen Orten Bayerns österreichische Kunst und Kultur vor Augen geführt werden. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß es der österreichischen Arbeitsgemeinschaft beschieden sein möge, bald den Tag herbeizuführen, an dem zwischen Deutschland und Österreich, zwischen denen es keine Grenzen des Blutes, des Geistes und des Herzens gebe, auch die anderen Grenzen für immer fallen.

Für das österreichische Kultusministerium dankte Ministerialrat Zuck, Wien, für die wertvollen Bestrebungen der Deutschösterreichischen Arbeitsgemeinschaft und versicherte, daß die Österreicher auch in kulturellen Dingen nicht mit leeren Händen dastehen würden, falls der schicksalshafte Tag hereinbricht, den vorzubereiten, unsere gemeinsame Aufgabe sei.

Nach prächtigen Liedervorträgen der Sängerin Isolde Riehl hielt der Präsident des Österreichischen Kulturbundes, Sektionschef a. D. Albert von Trentini, einen Vortrag über „Das neue Österreich", wobei der bekannte österreichische Schriftsteller in glänzender dichterischer Form eine interessante psychologische Studie über die österreichische Kulturentwicklung des letzten Jahrzehnts vortrug. Den stürmischen Beifall der Versammlung kleidete der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Freiherr von Branca, in Worte herzlichen Dankes an den Dichter.

Der Erwerb von Schußwaffen und Munition

Da über die einschlägigen Vorschriften noch vielfach Unklarheit herrscht, seien nachstehend die wichtigsten Bestimmungen aufgeführt, die beim Erwerb von Schußwaffen und Munition zu beachten sind:

Den Bestimmungen des Schußwaffengesetzes unterliegen nicht: Vorderladewaffen; von den Hinterladerwaffen: sämtliche Modelle bis zum Konstruktionsjahr 1870 einschließlich, Waffen **mit nichtgezogenen Läufen, sofern die Länge des Laufes mehr als 25 cm und sofern das Kaliber nicht mehr als 9 mm beträgt**, Drucklufttwaffen mit einem Kaliber von 7 mm und darunter, Zimmerstutzen, Flobertwaffen, Leuchtpistolen, Scheintod- und Schreckschußwaffen, Selbstschußapparate und Viehbetäubungsapparate. Diese Schußwaffen können frei gehandelt werden.

Die übrigen Schußwaffen, insbesondere auch die Jagdgewehre, Scheibenbüchsen, Revolver, Selbstladepistolen, ferner die Kugelpatronen mit Mantelgeschoß unterliegen den Bestimmungen des Schußwaffengesetzes und dürfen nur gegen Aushändigung eines behördlich ausgestellten Waffenscheines erworben werden. Zur Erteilung des Waffenscheines ist die Polizeibehörde zuständig. Voraussetzung für die Erteilung ist lediglich die polizeiliche Zuverlässigkeit des Antragstellers. Im allgemeinen wird jeder im Besitze ihrer geistigen Kräfte befindlichen Person, welche 20 Jahre alt ist und gegen die nicht ein besonderer Verdacht vorliegt, daß von der Waffe unzulässiger Gebrauch gemacht wird, ein Waffenerwerbschein oder Munitionserwerbschein ausgestellt.

Jeder darf die mit behördlicher Genehmigung erworbenen Waffen innerhalb seiner Wohnung aufbewahren. Nur wer eine Schußwaffe außerhalb seiner Wohnung bei sich „führt", d. h. bei sich trägt, um davon gegebenenfalls Gebrauch zu machen, braucht einen Waffenschein.

Aus dem Münchner Rathaus

Straßenbahn nach Moosach

st. Selten hat die Straßenbahnlinie die Geduld der beteiligten Gemeindewesen so sehr in Anspruch genommen, selten hat eine Linie derart langwierige und schwierige Verhandlungen mit hartnäckigen Anliegern gepflogen wie die Straßenbahn nach Moosach. Vom ersten Spatenstich bis heute sind Kinder großjährig geworden — und endlich ist das Werk vollendet, gegen das die transsibirische oder die Pacific-Eisenbahn ein reines Kinderspiel gewesen ist; Moosach ist nun mit München durch eine Straßenbahn verbunden, ja, noch mehr, diese Verbindung schießt über München hinaus und reicht auf der alten Linie 29 bis nach Pasing. Es kommt noch besser: Diese neue Linie Pasing—München—Hauptbahnhof—Moosach wird wie bisher von München nach Pasing auch nach Moosach als Eillinie betrieben.

Der Straßenbahnreferent, Oberbaudirektor Scholler, machte über dieses freudige Ereignis im städt. Werkausschuß vom Dienstag folgende Mitteilungen:

Die Bauarbeiten auf der Schlußstrecke der Straßenbahnlinie nach Moosach, d. i. auf der Strecke von der Endhaltestelle der Linie 24 „Hanauer Straße" bis zum Bahnhof Moosach sind soweit gefördert, daß die Aufnahme des allgemeinen Betriebes auf dieser Neubaustrecke voraussichtlich ab Sonntag, 23. November erfolgen kann. Die zweigleisige Neubaustrecke von der Hanauer Straße bis Bahnhof Moosach ist rund 2200 Meter lang.

Der Betrieb auf der Strecke nach Moosach soll in folgender Weise durchgeführt werden. Die heutige Eil-Linie 29 Pasing—Hauptbahnhof wird bis Moosach als Eil-Linie verlängert; der Fahrtweg der neuen Linie 29 ist dann: Pasing—Laim—Landsberger Straße—Bayerstraße—Bahnhofplatz wie bisher und dann weiter durch die innere Dachauer Straße—Stiglmaier Platz—Äußere Dachauer Straße—Pelkovenstraße—Bahnhof Moosach und auf dem gleichen Wege zurück.

Auf der Strecke Pasing—Bahnhofplatz wird keine Betriebsänderung vorgenommen; auf der Strecke Bahnhofplatz—Moosach werden die Wagen bis zur Hanauer Straße nur am Stiglmaierplatz und am Leonrodplatz halten, von der Hanauer Straße ab an allen Haltestellen bis Moosach—Bahnhof, da von der Hanauer Straße ab die neue Linie den Verkehr allein bis Moosach zu übernehmen hat.

Die Linie 24 wird wie bisher von Karlsplatz über Arnulf-, Seidl-, Dachauer Straße zur Hanauer Straße als Endpunkt verkehren und an allen Haltestellen ihrer Strecke anhalten.

Die Gesamtbetriebslänge der neuen Linie Pasing—Hauptbahnhof—Moosach wird rund 14,8 Kilometer betragen.

Der Werkausschuß nahm diese Mitteilungen mit Genugtuung zur Kenntnis.

Keine Wartehalle am Ostfriedhof

st. Die durch Herrn Pregler vertretene „Bayerische Mittelstandspartei" im Stadtrat ließ zum erstenmal von sich hören durch einen Antrag, der die Errichtung einer Wartehalle am Martinsplatz beim Ostfriedhof verlangte. Diese Halle könnte mit ganz wenig Mitteln provisorisch aus Holz direkt an die Friedhofmauer gestellt werden, ohne das architektonische Bild zu gefährden.

Oberbaudirektor Scholler zeigte sich im städt. Werkausschuß diesem Projekt durchaus abgeneigt. Das Hochbauamt stehe auf dem Standpunkt, daß, wenn etwas getan werden soll, es auch richtig gemacht wird, d. h. kein Provisorium, sondern etwas Dauerhaftes. Daran sei aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu denken.

Stadtrat Ostermaier stellte hierzu den Abänderungsantrag, das Referat zu ersuchen, eine detaillierte Kostenaufstellung sowohl für ein Provisorium als auch für die endgültige Lösung vorzulegen. Diesem Antrag wurde gegen Pregler zugestimmt.

Aus Bayerns Gauen

Ertappte Wilderer

Wolfratshausen, 4. November.

Der 19 Jahre alte Gärtner Grandner von Ziegelstadel bei Gelting und der 22 Jahre alte Landwirtssohn Georg Maier von Gaggers bei Wolfratshausen kehrten am Samstag in einer Wirtschaft ein, wo der Rucksack des Grandner Verdacht erregte. Der Wirt verständigte die Gendarmerie, die auch bald darauf anrückte und im Rucksack, der Blutspuren aufwies, ein eingehülltes, zerlegbares Gewehr (Zwilling) entdeckte. Auch Rehhaare wurden gefunden. Grandner wurde sodann als Wilderer ins Amtsgerichtsgefängnis Wolfratshausen eingeliefert, ebenso später Maier, in dessen Wohnung Nachschau gehalten wurde. Während Maier zugab, mit Grandner beim Wildern gewesen zu sein, verlegte sich der Letztere aufs Leugnen.

Ueberall Veruntreuungen in städtischen Diensten

Lindau, 4. Nov.

Der seit einigen Jahren im Stadtrat Lindau als Vertragsangestellter beschäftigte, verheiratete Karl Däxle aus Lindau hatte die Sachen der Jahrmärkte zu bearbeiten. In dieser Eigenschaft ließ er sich vom Marktreisenden Vorschüsse für den nächsten Markt geben, verwendete aber diese Gelder für sich. Auch Beträge von Postanweisungen, die von diesen Leuten an ihn gesandt wurden, hat er nicht beim Amt abgeliefert; endlich hat er direkte Zahlungen an das Amt in Höhe von insgesamt etwa 1200 Mark für sich verbraucht. Erst jetzt war es möglich, den Veruntreuungen auf die Spur zu kommen. Gegen den ungetreuen Beamten wurde Haftbefehl erlassen.

Ein weiterer Unterschleif wurde beim städtischen Kraftomnibusbetrieb aufgedeckt, wo der dort vorübergehend beschäftigte Gustav Rücker 392 Mark von vereinnahmten Fahrgeldern unterschlagen hat. Auch gegen diesen wurde Strafanzeige erstattet.

Im Streit erschossen

Pirmasens, 4. November.

In den Morgenstunden des Montags kam es zwischen dem 20 Jahre alten Schreiner Arthur Friedewald und dem 30 Jahre alten Eisendreher Friedrich Deschert im Gewerkschaftshaus aus geringfügiger Ursache zu einem Streit. Als der Wirt die beiden vor die Türe setzte, zog Deschert seinen Revolver und feuerte auf seinen Gegner zwei Schüsse ab, die diesen auf der Stelle töteten. Deschert wurde festgenommen.

*

Durch einen Gewehrschuß getötet.

Tutzing, 4. Nov. In Tutzing hat sich ein tragischer Unglücksfall ereignet, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Fischermeister und Badbesitzer Lorenz Lidl fand beim Wegräumen von Kalk in seiner Küche sein altes Jagdgewehr auf, das er wegnahm. Dabei entlud sich ein Schuß, der in die Luft ging. Lidl regte sich darüber so auf, daß er das Gewehr, um es unschädlich zu machen, auf den Boden warf. Ein zweiter Schuß wurde dadurch ausgelöst, und die Kugel traf Lidl in den Unterleib, wo sie die Schlagader verletzte. Der Getroffene starb innerhalb einer Stunde.

Zwei Motorradfahrer zusammengestoßen.

Rosenheim. An einer Straßenkreuzung in der Nähe der Ortschaft Kirchdorf a. Inn stießen zwei Motorradfahrer in voller Wucht zusammen. Der Lenker des einen Kraftrades, der Gütler Siglberger aus Moosgraben, blieb bewußtlos am Platze liegen. Er zog sich durch den Sturz eine schwere Gehirnerschütterung zu. Der andere Motorradfahrer, ein gewisser Bartl von Flintsbach, kam mit leichteren Verletzungen davon. Beide Motorräder wurden schwer beschädigt.

Überall Wirtschaftsnot.

Kiefersfelden. Am 31. Oktober hat das Bayerische Portlandzementwerk in Kiefersfelden seinen Betrieb eingestellt. Die Schließung mußte wegen Absatzmangel vorgenommen werden. Der größte Teil der Belegschaft wurde entlassen. Etwa 100 Mann wurden hiervon betroffen.

In den Tod gesaust.

Schongau. Der 23jährige Landwirtssohn Johann Oppenrieder aus Dienhausen fuhr nachts mit großer Geschwindigkeit in der Nähe des Bahnhofes Kinsau durch eine Kurve und geriet in den Straßengraben. Er trug, da er mit aller Wucht an die Lenkstange seines Fahrzeuges geschleudert wurde, einen schweren Schädelbruch davon und blieb auf der Stelle tot. Seine auf einem anderen Motorrad mitfahrende Schwester glaubte zunächst, daß ihr Bruder eingeschlafen sei und begriff erst allmählich, daß sie einen Toten vor sich hatte.

Auch Erding führt neue Steuern ein.

Erding. Der Stadtrat Erding beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung eingehend mit der Abgleichung des Gemeindehaushaltes. Nach eingehender Aussprache einigte man sich schließlich auf die Einführung der Bürgersteuer, auf die Erhöhung der Schlachthaus- und Wassergebühren. Bier- und Getränkesteuer verfielen der Ablehnung. Eine volle Sanierung der Gemeindefinanzen ist auch nach Einführung der neuen Steuern nicht erfolgt.

Der Schwäbische Kreistag kürzt seinen Etat.

Augsburg. Ähnlich wie Reich, Staat und Stadt ist auch der Schwäbische Kreistag vor die Zwangslage gestellt, seinen Etat aufs sparsamste einzurichten. Schon im Vorjahre mußten von den Ausgaben rund 180 000 Mark gestrichen werden. In welchem Ausmaß jetzt am Etat Kürzungen vorgenommen werden, wird in der Tagung des Schwäbischen Kreistages vom 3. bis 6. Dezember entschieden werden.

Brotpreissenkung auch in Augsburg.

Augsburg. Die Bäckerinnung Augsburg hat beschlossen, ab 4. November den Preis für Mischbrot von 48 auf 46 Pfg. für das Kilo und den Preis für Roggenbrot von 44 auf 42 Pfennig für das Kilo herabzusetzen. Der Brotpreis ermäßigt sich dadurch für das Pfund je um einen Pfennig.

Sinkender Milchpreis.

Memmingen. Nach einer Ausschreibung der Frischmilchgenossenschaft Memmingen, der Molkereigenossenschaft Amendingen, Memminger Berg und Woringen wird mit sofortiger Wirksamkeit der Milchpreis um drei Pfennige gesenkt.

Ablehnung neuer Steuern.

Ansbach. In der Stadtratssitzung vom Dienstag wurde der Antrag des Oberbürgermeisters Borkholder, unter dem Druck der Zwangslage die öffentlichen Mittel für die Fortführung der Fürsorgeleistungen durch Einführung der Gemeindebiersteuer (erhöhte Biersteuer) und Bürgersteuer zu genehmigen, abgelehnt. Der voraussichtliche Fehlbetrag im Haushaltsplan der Stadt Ansbach wird sich auf 65 000 M. beziffern.

Die verbotene Reklamesteuer.

Speyer. Eine pfälzische Gemeinde hatte die Einführung einer kommunalen Reklamesteuer beschlossen. Die Kreisregierung wandte sich in dieser Angelegenheit an das bayerische Innenministerium, das in Anbetracht der Härten, die die einseitige Belastung des Gewerbes mit einer Sondersteuer mit sich bringe, dem Gemeinderatsbeschluß die Genehmigung versagte.

Musikalische Akademie

Die große „Missa Solemnis" von Ludwig v. Beethoven, die am Tage Allerseelen im Odeon erklang, ist vielleicht eines der kühnsten und größten Werke dieses Meisters. Fast möchte man behaupten, daß Beethoven die gewaltigen äußeren Wirkungen in keiner seiner Schöpfungen so auf die Spitze getrieben hat wie in der Missa Solemnis. Das Kyrie mit den auserlesensten Feinheiten der Formgestaltung ausgestattet, das Gloria wie das Credo von der ersten bis zur letzten Note dramatisch gewaltig gesteigert, weisen monumental-orchestrale Wirkungen auf. Dabei sind die mächtigen Schlußfugen beider Teile so vollendet, so reich an Erfindung, wie es eben nur der Riesengenius Beethoven zu schreiben vermochte. Das Sanktus, das Benediktus wie das Agnus Dei lassen den dithyrambischen Jubel aller musikalischen Empfindungen in vollster Architektur erstrahlen. — Der hinreißende Rhythmus und der künstlerische Impuls, der von Hans Knappertsbusch ausging, zog alle Ausführenden mächtig an. Er gestaltete die Partitur nicht nur mit der ganzen Kraft rhythmischer Prägnanz, sondern auch mit dynamischer Plastik. Als Solisten gaben Elisabeth Feuge, Luise Willer, Julius Pölzer und Paul Bender ihr Bestes. Das Orchester spielte mit einer Präzision und Klangschönheit, auch der Chor des Lehrergesangvereins stand dank Zengerles Vorbereitung auf seltener Höhe. Bl.

Erziehung zum Handwerk

Die Deutsche Gesellschaft für rationelle Malverfahren e. V., München, hatte zu diesem Vortrag eingeladen. Herr Oberstudiendirektor O. Rückert sprach darüber, was zur künstlerischen Ausgestaltung unserer Wohn- und Arbeitsräume notwendig sei. Die beste Lösung ist, Raum und Farbe in harmonischen Gleichklang zu bringen. Das erfordert aber ein ganz neues Sehen, eine ganz neue Einstellung. Nachahmen früherer Ausdrucksmöglichkeiten ist heute mehr denn je verfehlt, da Mode und Geschmack im Wandel begriffen sind. Auch die Gefühlswirkungen der Farben wechseln, so daß der Handwerker nicht nur auf sein technisches Können, sondern auch auf Gefühl und Verstand angewiesen ist. In dieser Hinsicht fehlt es noch an straffem, handwerklichen Unterricht, an einer Zucht der Gedanken. Es ist daher wichtig, daß neben Beherrschung der handwerklichen Mittel diese künstlerische Ausbildung gefordert wird, um nicht nur einigen, sondern sehr vielen Menschen ein kultiviertes Wohnen zu ermöglichen.

Die zahlreichen Zuhörer dankten herzlich für die bemerkenswerten Ausführungen.

Nationaltheater: In Verdis „Maskenball" ersang sich Josef Rühr als René einen starken Erfolg, indem er seine prächtige, schlackenlos gebildete Stimme zur vollen Entfaltung brachte und seine große Szene im 3. Akt zu bedeutender Steigerung führte. Nicht unerwähnt sei auch die trefflich gelungene Maske. Große Freude bereitete Hedda Helsing mit dem Pagen Oskar durch ihren silberklaren Sopran sowie den tadellosen Koloraturen. Rühr und sie ernteten nach den ausgezeichnet gesungenen Arien bei offener Szene lebhaften Beifall. Für den erkrankten Julius Patzak sprang Otto Wolf in die Bresche und zeigte wieder einmal seine oft bewährte musikalische Sicherheit und die bekannte Leuchtkraft seiner hohen Töne. Die Vorstellung, in der Felice Hüni-Mihacsek die Amalie und Else Tornau die Ulrica sang, leitete Karl Elmendorff mit tiefer Hingabe. Bl.

212. Konzert der „Deutschen Kultur". Im Dom-Pedro-Saal gab am Mittwoch, den 29. Oktober die „Deutsche Kultur" München NW ihr 212. Konzert. Das Programm des Abends war mit Arien und Sonaten von Mozart, Verdi, Reger und Puccini ausgefüllt. Mit Mozarts Arie „Il re pastore", mit vollendetem Können von Hedda Ditmar (Koloratursopran) gesungen, mit obligater Violine begleitet durch Dorothea Külb, Nürnberg, fand das Konzert seine Einleitung. Hedda Ditmar erfreute des ferneren noch mit der Arie der Traviata: „'s ist seltsam", mit der Arie der Mimi (aus Boheme) „Man nennt mich jetzt nur Mimi" und der Arie der Butterfly: „Eines Tages sehen wir..." und durfte reichen Beifall ernten. — Als Meisterin der Geige zeigte sich Dorothea Külb, Nürnberg, in der Mozart-Sonate F-Dur und in der Reger-Sonate A-Dur, Op. 103. — Am Flügel begleitete Erich Kloß vom Münchener Rundfunk. Der gute Besuch dieser Abendveranstaltung mit ihrem gediegenen musikalischen Programm zeigte, welch Interesse in den weitesten Kreisen für gute Musik vorhanden ist.

—h. st.—

Von der Universität München. Vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus wurde den Privatdozenten Dr. Joseph Beck, Dr. Friedrich Bremer, Dr. Adam Maria Brogsitter, Dr. Leo Hermanns und Dr. Immo Wymer der medizinischen, Dr. Rich. Dietzel, Dr. Kurt Täufel und Dr. Walter Sandt der philosophischen Fakultät, II. Sektion der Universität München, für die Dauer ihres Wirkens im bayerischen Hochschuldienst die Amtsbezeichnung eines außerordentlichen Professors verliehen.

Münchener Kammerspiele im Schauspielhaus. Nach langen Verhandlungen ist es der Leitung der Kammerspiele im Schauspielhaus gelungen, das japanische Ensemble unter Führung von Tokujiro Tsutsui, einem der berühmtesten japanischen Schauspieler, für ein kurzes Gastspiel zu verpflichten. Die beiden Gastspiele finden am Samstag, den 8. November, und Montag, den 10. November, abends 8 Uhr, statt. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Konzertverein München e. V. Am Montag, den 10. November d. J., abends 7.30 Uhr, findet in der Tonhalle unter Leitung von Prof. Dr. von Hausegger das 2. Abonnement-Konzert zum Gedächtnis Siegfried Wagners statt: 1. Siegfried Wagner: Vorspiel zu „Die heilige Linde"; 2. Siegfried Wagner: Sonnengesang aus „Banadietrich", Solist: Julius Patzak; 3. Richard Wagner: Siegfried-Idyll; 4. Franz Liszt: Faust-Symphonie. Chor: Der Lehrergesangverein e. V.; Chorleiter: Prof. Ed. Zengerle.

Konzertverein München e. V. Freitag, den 7. November d. J., abends 8 Uhr, Tonhalle, 1. Volks-Symphonie-Konzert. Dirigent: Adolf Mennerich. Schubert-Abend 1. Symphonie h-moll (unvollendete), 2. Symphonie Nr. 7 (C-dur).

Deutsche Kultur, München NW. 213. Konzertabend. Am Mittwoch, den 5. November, findet im Rahmen der Deutsch-Österreichischen Woche ein Mozart-Festabend mit Aufführung der Operneinakter: „Bastien und Bastienne" sowie „Der Schauspieldirektor" durch die Münchner Opernbühne (Süddeutsche Wanderoper) statt. Eintrittspreise 3.10 M. (2.60), 2.10 M. (1.60), 1.60 M. (1.10), 1.10 M. (—.80) und 60 Pfg. Karten bei den Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse.

II. **Meister-Konzert.** Der russische Geiger N. Milstein hat vor kurzem (im ersten Konzert der Musikalischen Akademie) mit dem Vortrag des Violin-Konzerts von Tschaikowsky auch hier wieder großen Erfolg gehabt. Milstein ist in dieser Saison noch ein einziges Mal im Meister-Konzert vor der Abreise nach Amerika Freitag, 7. November, abends 8 Uhr, im Odeon zu hören. — Am gleichen Abend wird man in München zum ersten Male dem Tenor Franz Völker (von der Wiener und Berliner Staatsoper) begegnen.

Anton-Huber-Quartett. Die Herren Anton Huber, Heinrich Ziehe, Adalbert Huber und Erich Wilke, haben sich zum „Anton Huber-Quartett" vereinigt. Das Quartett wird bereits noch in diesem Winter an die Öffentlichkeit treten.

*

Karl Blocherer, Maler und Graphiker, Leiter der Blocherer-Schule für angewandte Kunst in München, erhielt für das zweite Semester 1931 die Gastprofessur für bildende Kunst am Wells College, Aurora-on-Cayuga, Neuyork. Die Blocherer-Schule in München wird in seiner Abwesenheit von Frau M. Blocherer geführt.

AUS DER LANDESHAUPTSTADT

Bestattung Felix Berbers

Die Beisetzung Felix Berbers am Dienstag im Münchener Waldfriedhof gestaltete sich durch die zahlreiche Teilnahme prominenter Musiker und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu einer eindrucksvollen letzten Kundgebung für den großen Meister der Geige. Nach Beendigung der Trauerfeier in der Aussegnungshalle bewegte sich ein unübersehbarer langer Zug der Trauernden, darunter der Vertreter des Bayerischen Kultusministeriums, Ministerialrat Müller, und Oberbürgermeister Dr. Scharnagl, zum offenen Grab, wo in zahlreichen Ansprachen die hervorragenden Verdienste des Verstorbenen nochmals gewürdigt wurden. Für die Akademie der Tonkunst hob Prof. Schmid-Lindner das hingebungsvolle Wirken Berbers als Lehrer hervor, während Prof. Lampe sowohl dem Künstler wie dem Menschen warmherzige Gedächtnisworte widmete. Kranz und Nachruf widmeten ferner der Münchener Tonkünstlerverein, die Deutsche Stunde in Bayern, der Pfitzner-Verein, die Reger-Gesellschaft usw. Generalmusikdirektor Max v. Schillings hatte aus Berlin einen prächtigen Kranz gesandt. Auch Prof. Pfitzner, der an der Teilnahme verhindert war und sich durch seine Tochter vertreten ließ, hatte dem Freunde einen letzten Gruß gewidmet. Feierlicher Bläserchoral verschönte die Beisetzung.

5 Jahre Deutsch-österreichische Arbeitsgemeinschaft

Österreichische Buch- und Graphik-Ausstellung.

Im Rahmen der „Österreichischen Woche" wurde nunmehr auch die „Österreichische Buch- und Graphikausstellung", veranstaltet von dem Bayer. Buchhändler-Verein, der Deutsch-Österr. Arbeitsgemeinschaft" und dem Direktor des Kunstvereins, Hofrat Prixis, in der Residenz eröffnet. (Der Eintritt ist frei; Eingang Residenzstraße).

Generaldirektor Dr. Reismüller von der Bayer. Staatsbibliothek erläuterte in seiner Eröffnungsrede den Grundgedanken dieser Ausstellung, die ein Bild von dem geistigen Schaffen Österreichs gibt. Eine ganze Anzahl großer deutscher Dichter sind aus der österreichischen Heimat hervorgegangen, so daß man sich die deutsche Literatur in ihrer ganzen Vielgestaltigkeit ohne unser Bruderland Österreich nicht mehr gut vorstellen könnte. Dr. Reismüller behandelte auch die gemeinsame Arbeit der Münchner und Wiener Akademiker und wies auch auf die Bestrebungen der Bayer. Staatsbibliothek hin, die in engster Zusammenarbeit mit Österreich stehe.

Als Vertreter des Börsenvereins deutscher Buchhändler sprach sodann Dr. Friedrich Oldenbourg über einen vom Reichsjustizministerium vorgelegten Gesetzentwurf über Urheberrecht und beklagte, daß dieser Entwurf jede Rücksicht auf die Rechtsangleichung vermissen läßt; eine Intervention hatte nicht den erwünschten Erfolg. Die deutschen Verleger haben nunmehr in einer Entschließung die Verantwortung für dieses neue Gesetz abgelehnt. Der seit einem Jahrhundert großdeutsch organisierte deutsche Buchhandel verwahrt sich mit Entschiedenheit dagegen, daß die Gesetzgebung diesem Gesichtspunkt nicht Rechnung tragen will.

Eine Führung durch die Ausstellung, die der Leiter des Buchhändler-Vereins, Ernst Reinhardt, übernahm, zeigte deren hochinteressante Reichhaltigkeit. Von über 600 Verlegern sind Werke zur Ausstellung gelangt, die entweder von Österreich handeln oder aber von österr. Autoren stammen. — Die Ausstellung ist von 10 Uhr vorm. bis 6 Uhr abends geöffnet.

An der Eröffnungsfeier nahmen als Vertreter des Ministerpräsidenten Dr. Held Ministerialrat Sommer, als Vertreter Österreichs Generalkonsul Baron von Engerth, ferner: Reichsminister a. D. Emminger, Max Halbe, Geheimrat Remshardt, Staatssekretär Weber und u. a. Vertreter der Staatsministerien teil. — h. st. —

*

Mit 19 Jahren lebensmüde. In der Kellerstraße versuchte eine 19jährige Friseuse, sich mit Leuchtgas zu vergiften. Sie wurde in das Krankenhaus eingeliefert. Der Grund dieser Tat ist unbekannt.

Die diesjährige Lutherfeier für die evangelische Gesamtgemeinde München findet Dienstag, 11. November, abends 8 Uhr, in der Turnhalle statt. Festvortrag von Universitätsprofessor D. Dr. Vollrath, Erlangen: „Im Kampf um das Erbe der Reformation". Konzert der Militärmusik. Eintritt 50 Pf. Karten in der Evang. Buchhandlung, Barerstr. 8, und Buchhandlung Kaiser am Marienplatz.

Der B.A.C. ermäßigt den Mitgliedsbeitrag. Der Bayerischen Automobil-Club (A. v. D.) hat in seiner Repräsentantenausschußsitzung, die dieser Tage stattfand, beschlossen, der Notlage der Zeit entsprechend, einen ganz erheblichen Abbau seiner Mitgliedsbeiträge vorzunehmen. Während bisher der Grundbeitrag 60 Mark betrug, wird er jetzt auf 50 Mark festgesetzt. Der Zuschlag für München stellt sich von jetzt auf 50 Mark gegen bisher 65 Mark, der Zuschlag für Nürnberg auf 30 Mark, bisher 60 Mark, der Zuschlag für die anderen Ortsgruppen beträgt bis zu 20 Mark. Mit diesem Abbau der Mitgliedsbeiträge sind, wie der B.A.C. ausdrücklich hervorhebt, irgendwelche Einschränkungen seiner Leistungen nicht verbunden, vielmehr beabsichtigt der Club in nächster Zeit einen weiteren Ausbau seiner Einrichtungen.

Piccard hat einen Rivalen gefunden. Der junge Münchener Pilot William Markgraf hat bei der Ballonfabrik Riedinger in Augsburg einen Ballon in Auftrag gegeben, mit dem der Pilot, wie die „Bayerische Staatszeitung" zu melden weiß, Anfangs Dezember eine Höhe von 14 000 bis 16 000 Meter erreichen will. Der Flug in die Stratosphäre dient dazu, die praktische Möglichkeit eines Fallschirmabsprunges aus solchen Höhen zu erproben. Der bisherige Weltrekord im Fallschirmabsprung steht auf 8000 Meter.

Vorübergehende Besserung

Die Bayerische Landeswetterwarte meldet unterm 5. November 1930, vormittags 9 Uhr:

Die über Südskandinavien und dem Mittelmeer gelegenen Tiefdruckstörungen sind in der Ausfüllung begriffen. Gegen die britischen Inseln dringt bereits wieder eine neue tiefe Depression vor. Vor ihrem Einsatz wird unter der Wirkung eines Zwischenhochs zunächst in Pfalz und Nordbayern, später auch in Südbayern vorübergehende Besserung eintreten.

Der Deutsche Künstlerverband „Die Juryfreien" zeigt ab Mittwoch, den 5. November, in seinen Räumen, Prinzregentenstraße 2, eine Kollektivausstellung von Frau Erna Dinklage. Eintritt frei.

Im Café Arkadia, beim Hauptbahnhof, gastiert ab 1. November die Münchener Kapelle Otto Reiter, rühmlichst bekannt vom Rundfunk, und wird ihre zahlreichen Anhänger nachmittags und abends mit bester Konzert- und Stimmungsmusik unterhalten. Jeden Mittwoch findet ein großes Sonderkonzert statt!

Beim 5-Uhr-Tee in der Tanz-Galerie sind ermäßigte Preise und die Kapelle Jack Kreyl, von einer erfolgreichen Tournee durch die Deutsche Schweiz — Zürich, St. Gallen, Montana — zurückgekehrt, sorgt für vornehme Stimmung, die beim Abendtanz ins Ausgelassene hinübergeht.

Umbau der Bäckerei und Konditorei Volk in Augsburg, Perlachberg C 245/47. Die bestens bekannte Bäckerei und Konditorei Volk in Augsburg hat ihre Räumlichkeiten in umfangreicher Weise teils um-, teils neugebaut, so daß sich diese jetzt in modernem Gewande nicht nur sehr schmuck präsentieren, sondern auch in praktischer Hinsicht allen Anforderungen der Gäste entsprechen.

Vereine und Verbände

Deutsche Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene e. V.

Ortsgruppe München, Bayerstr. 37, Tel. 54 993.

Versammlungsanzeiger: Bezirk Schlachthaus: Versammlung am Mittwoch, den 5. November, Rest. Waldau, Kapuzinerstraße 7. Referent: Kamerad Barthel. Bezirk Laim: Versammlung am Mittwoch, den 5. Nov. Rest. Huiras, Ecke Fürstenrieder-Cammerloherstr. Referent: Kamerad Lang. Bezirk Au-Giesing: Versammlung am Donnerstag, den 6. Nov. Rest. Tegernseer Hof, Alpenplatz. Referent: Kamerad Lang. Bezirk Nord-West: Versammlung am Donnerstag, 6. Nov. Rest. Erholungspark der Kriegsbeschädigten. Rolandstraße. Referent: Kamerad Baumgartner. Bezirk München-Ost: Versammlung am Freitag, den 7. Nov. Stadtkeller, Rosenheimer Str. (Ratstüberl). Referent: Kamerad Barthel. Bezirk Neuhausen: Versammlung am Freitag, den 7. Nov. Restaurant Bayer. Löwe, Ecke Nymphenburger-Erzgießereistraße. Referent: Kamerad Lang.

Der Münchener Bund veranstaltet am Freitag, 7. November, abends 8 Uhr, im großen Saale des Künstlerhauses (Lenbachplatz) einen Vortrag mit Lichtbildern. Ministerialrat Dr.-Ing. Hans Götz wird sprechen über die Ausstellung Stockholm 1930. Der Vortrag ist öffentlich. Garderobegebühr 20 Pf.

Vom Akademischen Arbeitsausschuß für deutschen Aufbau. Der Arbeitsausschuß für deutschen Aufbau nimmt seine Vortrags-Veranstaltungen über kulturelle, politische und wirtschaftliche Fragen Anfang November wieder auf. Der erste Vortrag, den Staatssekretär Freiherr von Rheinbaben hält, findet am Freitag, den 14. November, im Auditorium Maximum der Universität statt.

Münchener Gesellschaft für Rassenhygiene. Donnerstag, den 6. November 1930, abends 8 Uhr, im großen Hörsaal des Hygienischen Institutes, Pettenkoferstraße 34, Vortrag von Herrn Präsidenten Dr. Reinöhl, Stuttgart, über „Vererbung und Erziehung". Eintritt für Nichtmitglieder RM. 1.—, Studenten die Hälfte.

Frauengruppe des Bundes der Auslandsdeutschen. Nach dem erfreulichen Erfolg des ersten Nachmittagstees nach der Sommerpause finden die Zusammenkünfte wieder regelmäßig jeden ersten Donnerstag des Monats im Frauenklub, Finkenstraße 2/I, ab 4 Uhr, statt. Für den 6. November haben Frau Professor Henny Epple, die den Münchenern nicht unbekannte Konzertpianistin, wie die jugendliche Geigerin Tinny Moes ihre Mitwirkung gütigst zugesagt. Eintritt nebst Tee und Gebäck für Mitglieder wie Gäste 80 Pfg. Sprechstunden: Mittwochs ½11—12, Finkenstr. 2/I.

Generalversammlung des Verkehrsverbandes München und Südbayern e. V. Am 12. November, 11 Uhr vormittags, findet im Konferenzsaal des „Bayerischen Hof" in München die Generalversammlung des Verkehrsverbandes München und Südbayern e. V. statt. Der Mitgliederversammlung geht ein Festakt anläßlich des 25jährigen Jubiläums des Verbandes voraus, zu dem alle Teilnehmer der Mitgliederversammlung gebeten werden. Der Festakt findet um 10.30 Uhr in demselben Lokal statt. Auf der Tagesordnung der Generalversammlung steht u. a. auch ein Vortrag des Geschäftsführers des Bundes Deutscher Verkehrsverbände Berlin, Bürgermeister a. D. Dr. Tremöhlen über „Die Fremdenverkehrsorganisation des Auslandes."

Aus der Bewegung

Ortsgruppe Sendlinger Tor-Stachus Stadtbezirk II, III und IV. Mittwoch, den 5. November, abends 8 Uhr, öffentliche Versammlung im Franziskaner-Leistbräu, Sendlinger Straße Nr. 54. Es spricht: Pg. M. Dötsch; Thema: Die Aufgabe des deutschen Volkes. Pflicht jedes Parteigenossen ist, mit noch Fernstehenden zu erscheinen. Der Saal muß sich diesmal als zu klein erweisen.

*

Ortsgruppe München V. Am Mittwoch, den 5. November 1930, abends 8 Uhr, findet im „Wittelsbacher Garten", Theresienstr. 38, kleiner Saal, I. Stock, Sprechabend statt. Es spricht Pg. Stadtrat Fiehler. Kommt alle und bringt Freunde und Bekannte mit.

*

Ortsgruppe Gern-Nymphenburg. Freitag, 7. November: öffentlicher Sprechabend im Ortsgruppenheim, Restaurant Semmelmann, Gerner Straße 20. Es spricht Pg. G. von Pelchrzim. Da außerdem noch Einiges über die Neueinteilung der Ortsgruppe sowie Geschäftliches (Trauertag 9. d. M.) bekanntgegeben wird, ist das Erscheinen aller notwendig. Parteigenossen, bringt zu jedem Sprechabend Freunde und Gegner mit.

*

Ortsgruppe 16, Au. Freitag, 7. Novemb., Sprechabend im Franziskaner-Keller, Hochstr., 1, 1. Stock. Es ist Pflicht für alle Mitglieder, zu diesem Sprechabend zu erscheinen. Gäste und Gegner bitte mitzubringen. Besonders werden die Mitglieder, die sich nie sehen lassen, ersucht, bestimmt zu erscheinen.

*

Ortsgruppe München innere Stadt. Freitag, den 7. Nov., abends pünktlich 8 Uhr, hält die Ortsgruppe einen Werbe- und Sprechabend im Gasthaus „Amberger Hof", Ecke Müller- und Corneliusstraße (Eingang Corneliusstr. 2) ab. Es haben sämtliche Parteigenossen zu erscheinen und jeder Parteigenosse hat einen Gast mitzubringen. Das Referat hält unser neuernannter Bezirksführer Pg. Ostberg. Die Zellenobleute sind verantwortlich für Benachrichtigung der einzelnen Mitglieder. Tut eure Pflicht und sorgt für Massenbesuch.

*

Ortsgruppe Haidhausen. Mittwoch, den 5. November, Pflichtabend der Ortsgruppe Haidhausen im Hofbräuhauskeller, Innere Wienerstraße 19/I. Es spricht Pg. Springer über „Was wird". Daß du kommst, ist selbstverständlich; bring aber Freunde und Gegner der Bewegung mit, sie müssen als Nationalsozialisten den Abend verlassen.

*

Ortsgruppe 7 Stadtbezirk. Am Mittwoch, den 12. November, findet im Gasthaus zur Blüte, Blütenstraße, eine Versammlung statt. Es wird sprechen Pg. Waffler: „Warum muß der Frontsoldat Nationalsozialist sein?" Alle Frontsoldaten, sowie alle Mitglieder und Zellenobleute werden gebeten, zu erscheinen. Parteigenossen, sorgt für Massenbesuch. Eintritt 10 Pfg. Freie Aussprache.

*

Ortsgruppe 24, Thalkirchen. Donnerstag, den 6. November, abends 8 Uhr, Führerbesprechung im „Weißbräuausschank Kiechle", Münchener Straße. Sämtliche Unterführer und Zellen-O.-Stellvertreter sind anwesend. Freitag, den 7. November, spricht im Weißbräuausschank in öffentlicher Versammlung Pg. Springer über „Die schwarz-rote Koalition als Totengräberin Deutschlands". Pg., sorgt für Massenbesuch!

*

Ortsgruppe Grünwald. Donnerstag, den 6. Nov., abends 8 Uhr, im Nebenzimmer des Gasthauses „Zur Einkehr" öffentlicher Sprechabend der Ortsgruppe Grünwald. Es spricht Pg. M. Dörtsch über „Das Programm der Nationalsozialisten; Nationalsozialismus oder Kommunismus." Jeder Deutsche ist willkommen. Parteigenossen von Großhesselohe, Isarhöhe, Menterschwaige, Grünwald und Geiselgasteig bringen Gäste mit.

*

Ortsgruppe Pullach. Freitag, den 7. November 1930, abends 8 Uhr, öffentliche Versammlung im „Rabenwirt". Redner: Pg. M. Dötsch, München. Thema: „Wie lange noch schwarzrote Parteiherrschaft? Wann kommt die Befreiung aus Not, Elend und Knechtschaft in Deutschland?"

*

Ortsgruppe München 27. Am Freitag, den 7. November 1930, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus „Bad Georgenschwaige" ein öffentlicher Sprechabend statt, an dem Pg. Stadtrat Fiehler spricht über: „Brünings Katastrophenpolitik und die Notlage der Gemeinden". Eintritt frei! Gäste willkommen! Erscheinen für Mitglieder Pflicht!

*

Die Hochschulgruppe München Universität des nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes veranstaltet am Donnerstag, den 6. November, im Wittelsbacher Garten, Theresienstraße, ihre erste Pflichtversammlung. Erscheinen ist Pflicht. Gäste können mitgebracht werden.

*

Arbeitsgemeinschaft nationalsoz. Studentinnen. Am Mittwoch, den 5. November, abends 8 Uhr c. t., findet die erste Mitgliederversammlung der A.N.St. im Gasthaus „Zur Heimat", Luisenstraße 47, statt. Alle Studentinnen, die bisher dem N.S.D.St.B. angehörten, und diejenigen, die Parteimitglieder sind, oder die beabsichtigen, unserer Arbeitsgemeinschaft beizutreten, werden gebeten, unbedingt zu kommen.

SPIEL-PLAN

Mittwoch, 5. November.

National-Theater: „Tosca". Anfang 7.30 Uhr.
Residenz-Theater: „Das Konzert". Anfang 8 Uhr
Prinz-Regenten-Theater: Geschlossen.
Münchener Schauspielhaus: „Sturm im Wasserglas". Anfang 8 Uhr.
Theater am Gärtnerplatz: „Max und Moritz". Anfang 4.30 Uhr. — „Die 3 Musketiere". Anfang 8 Uhr.
Münchener Volkstheater: „Meine Schwester und ich". Gastspiel Erika von Thellmann. Anfang 8 Uhr.

Donnerstag, 6. November.

National-Theater: „Die lustigen Weiber von Windsor". Anfang 7.30 Uhr.
Residenz-Theater: „Der Mann, den sein Gewissen trieb". Anfang 8 Uhr.
Prinz-Regenten-Theater: „Mississippi". Anfang 8 Uhr.
Münchener Schauspielhaus: Erstaufführung: „Hamlet". Anfang 8 Uhr.
Theater am Gärtnerplatz: „Max und Moritz". Anfang 4.30 Uhr. — „Die 3 Musketiere". Anfang 8 Uhr.
Münchener Volkstheater: „Meine Schwester und ich". Gastspiel Erika von Thellmann. Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater Augsburg.

Mittwoch, 5. November.
„Im weißen Rössel". Anfang 8 Uhr.

Donnerstag, 6. November.
„Die Gezeichneten". Anfang 8 Uhr.

Theater in Nürnberg.

Mittwoch, 5. November.
Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Platzmiete E. „Jugend zu zweit". Anfang 8 Uhr.
Opernhaus am Ring: Platzmiete B. „Meine Schwester und ich". Anfang 8 Uhr.

Donnerstag, 6. November.
Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Platzmiete H und F. Dutzendkarten ungültig. „Lord Byron kommt aus der Mode". Anfang 8 Uhr.
Opernhaus am Ring: Platzmiete C. „Der Freischütz". Anfang 8 Uhr.

Landestheater Koburg.

Donnerstag, 6. November.
Donnerstags-Dauerkarte. Vorstellung 12. Zum letzten Male im Abonnement! „Glaube und Heimat". Anfang 7.30 Uhr.

Stadttheater Würzburg.

Donnerstag, 6. November.
8. Vorstellung im Donnerstag-Abonnement. Preise B. „Trio". Anfang 8 Uhr.

Beerdigungen

Am 6. November 1930.

Ostfriedhof. Holzmeier Maria, Bräumeisterswitwe, 74 Jahre, 2.15 Uhr; Rahm Lydia, Arztgattin, 37 Jahre, 2.30 Uhr; König Barbara, Ausgehersgattin, 79 J., 2 Uhr; Parzer Maria, Schuhmacherstochter, 15 J., 3 Uhr; Nothelfer Johann, Schlosserskind, 2 Tage, 2.45 Uhr; Bletz Therese, Schneidermeistersgattin, 65 J., 2.45 U.; Kölbl Anna, Stütze, 67 J., 3.15 Uhr; Renninger August, Zollsekretär a. D., 78 J., 10.30 Uhr Feuerbestattung; Oberländer Katharina, Oberlok.-Führ.-We., 72 J., 11 Uhr, Feuerbestattung.

Westfriedhof: Leibhard Joseph, Kaminkehrermeister, 46 J., 2.30 Uhr; Fraas Georg, Eisenb.-Inspektor a. D., 68 J., 1.30 Uhr; Kohl Therese, Stahlformerskind, 4 Monate, 3.15 Uhr; Glas Anton, Rentner, 64 J., 3.30 Uhr; Hirner Ludwig, kaufmännischer Vertreter, 62 J., 2 Uhr; Vogg Hans, Kaufmann, 46 J., 3 Uhr; Huber Katharina, Magazingeh.-We., 70 J., 2.45 Uhr; Knöpfle Maria, Weichenreinigerswitwe, 59 J., 4 Uhr.

Alter nördlicher Friedhof: Beyer Joseph, Hausbesitzer, 70 J., 11 Uhr.

Südlicher Friedhof: Schallhammer Anna, Majorswitwe, 68 J., 11.30 Uhr.

Nordfriedhof: Melle Rosa, Metzgermeistersg., 34 J., 3 Uhr; Eberle Rudolf, Kunstmaler, 45 Jahre, 2 Uhr; Fitzbauer Antonie, ehem. Köchin, 64 J., 2.30 Uhr; Wolf Ursula, Werkmeisterswitwe, 71 J. 4 Uhr; Fischler Babette, Hilfsarbeitersgattin, 33 J., 3.30 Uhr.

Waldfriedhof: Schwarzmaier Pauline, Oberregierungsratswitwe, 77 J., 3 Uhr; Stegherr Maria, Kunstmalerswitwe, 78 J., 4 Uhr.

Arkadia am Hauptbahnhof
Heute und jeden Mittwoch!
Großes Sonder-Konzert
der Münchner Kapelle **Otto Reiter**
verstärkt durch Berufsmusiker der Orchestergemeinschaft München
Eintritt frei. Keine Preiserhöhg.
Tanzgalerie neue Kapelle:
Jack Kreyl's Star Band
spielt täglich zum 5-Uhr-Tee und jeden Abend zum
TANZ

Letzte **Neuheiten** in **Damenhüten**
Modelle und Kopien
Chik - elegant hochmodern
Kleidsame Formen, feine Qualitäten; bekannt niedrige Preise. Keine Massenfabrikat.
Rosenzvet
München, Theatinerstr. 1
Braune Rabattmarken

Geschäfts-Empfehlung!
Wildbret, Geflügel, Tafelgeflügel, Kitze, See- und Flußfische
Stadtversand prompt u. reell nur bei Landversand
Schwingenstein / Augsburg
Neue Markthalle, Stand 29
Telephonruf 41 34

Lüster
Seidenschirme, Ampeln, Züge, Steh- u. Ständerlampen
kaufen Sie am billigst. bei reeller Bedienung sowie größter Auswahl bei
Negele, Hackenstr. 5

Berücksichtigen Sie beim Einkauf unsere Inserenten!

Bäckerei, Konditorei
Café Volk
Augsburg / Am Perlachberg
Nach vollzogenem Um- bezw. Neubau eröffne ich wieder meine Bäckerei u. empfehle gleichzeitig mein wesentlich vergrößertes, neuzeitlich ausgestattetes Café mit Konditorei.
Für Weihnachten beste, selbstgemachte LEBKUCHEN sowie bekannt vorzügliches Hutzelbrot.
Zum Besuch laden höflichst ein
J. M. Volk und Frau.

Kolosseum-Varieté
Kolosseumstraße 4 • Telephon 26 660
Straßenbahnlinie 2, 7, 15
Täglich abends 8.15 Uhr
Karl Valentin und Lisl Karlstadt
in ihrem neuen Schlager
„Am Bord"
humoristisches Volksdrama
Rudolf Bernhard
Der große Humorist conferiert in seiner Originalität
Fuxoni Brothers
Kombin. Gymnastik
Nauty and Nauty
Excentrik and Knock Abouts
Lisa Lenbach
Die reizende Solotänzerin
Frechheit ist Trumpf
Sketsch
Pepperl Heiß
Musikal-Akt
Die Schroffensteiner
Meister-Jodler
Tageskasse ab früh 9 Uhr durchgehend geöffnet. • Telephonische Bestellungen erbeten. Nr. 26 660

Anton Heigl
der Maß-Schneider für
Damen u. Herren
München, Regerstraße 5 und 9
empfiehlt sich in allen einschlägigen Arbeiten für Mode und Sport. Feinste Ausführung. tadelloses Passen zugesichert. Zahlungserleichterung ohne Preisaufschlag nach Übereinkommen.

Kauft bei
Abel WEBERHAUS
Herren- und Knaben-Kleidung

S. Bauriedl
Frauenstr. 11 **München** Tel. 29371
empfiehlt sich für Umarbeiten von
Herren- und Damenhüten
jeder Art in tadelloser Ausführung. Auf Wunsch Abholung und Zustellung.
Neue Herren- und Damenhüte / Mützen

Bezugsquellenanzeiger für Augsburg

Schuhe für jeden Zweck
größte Auswahl
Schuh-Herbert
Ludwigstr. D 214
Ecke Annastraße
Grüne Marken

Grüne Rabattmarken
Teppiche
Bettvorlagen, Läuferstoffe
Woll-, Kamelhaar-Decken
Tisch-, Ottoman-Decken
Steppdecken
OTTO NASER
Steingasse D 271
Grüne Rabattmarken

Begeistert sind unsere Freunde v. d. guten **M. M.-Kleidung**
Manske & Müller
Lotzbeck Annastr.

Radio sowie sämtliche elektrotechnische Artikel
kauft man gut und billig bei
Adolf Naser
Frauentorstraße C 57 (Kath. Kasino)
Telephon 1715

Damenhüte
in einfacher wie elegantester Ausführung zu wirklich billigen Preisen
Hutfabrik Wilh. Meyer
Augsburg
Wintergasse

Pelzwaren
in jeder Preislage und Ausführung
Eigene Kürschnerei / Billigste Preise / Reparaturen • 10% Rabatt f. jeden Nationalsozialisten
J. Steindl, Pelz-Spezialgeschäft, **Augsburg**
Jakoberstr. H 23 u. Pferseer Straße 82

Stand-, Wand-, Küchen-

Uhren
kaufen Sie zu konkurrenzlosen Preisen von meiner Firma, welche sich seit 2 Jhr. direkt v. Schwarzwald (Uhrenstadt Schwenningen a. N.) hier mit ihrer Fabrikation niedergelassen hat. - Zugleich empfehle ich erstkl. Fabrikate schweizer Taschen- und Armbanduhren.
Standuhren von M. 58.- an.
Günstige Monatsraten. Versand nach auswärts franko. — Besichtigen Sie mein großes Lager ohne Kaufzwang!
Uhrenhaus Stegmann
Augsburg, Ludwigstraße D 173

Offenbacher Lederwaren
Eleg. Damen- u. Besuchstaschen
Schulranzen / Aktentaschen
Markttaschen / Reisekoffer
Ia Qualitäten / Billigste Preise /
Marie Huith, Augsburg, Metzgplatz

Geschw. Hitzenbühler
Stickereigeschäft
Kesselmark D 15½
jetzt auch
Verkaufsstelle d. Berliner Korsettfabrik W. & G. Neumann
Korsette / Wäsche / Strümpfe

Bemberg-Erzeugnisse für
Strümpfe, Kleider, Wäsche
kauft man am besten in größter Auswahl bei
M. Bauerreiß
Spezialhaus Stadtjägerstr. 1/I.

J. Hübsch
das Haus für
Qualitäts-Schuhwaren
Grüne Rabattmarken
Bahnhofstraße - Königsplatz
Telephon 4105

Bekleidung auf Teilzahlung!
In allen Abteilungen Neuheiten für den kommenden Winter
1. Damen- u. Mädchen-Bekleidung
2. Herren- und Knaben-Bekleidung
3. Leibwäsche, Herren-Artikel
Größte Auswahl. Niedrige Preise. Kleine Wochen- oder Monatsraten.
Leuchtmann
Augsburg, Ludwigstr. 190

T. Welcker
Lange Gasse F 258.
Laden 2: Jakoberstraße H 40
Laden 3: Pfersee, Ecke Körner- und Pferseer Straße.
Haus der Qualitäten und billigen Preise
Trauerhüte in großer Auswahl

Augengläser bei
Optiker Martin
Annastraße (Markthalle)

Machen Sie einen Versuch
Stets Eingang in **RESTE** aller Art
Grüne Rabattmarken
Spezialgeschäft für Fabrikreste
RESTEHAUS DISCHINGER
Barfüßerstraße C 285

Wer **Kleidung braucht** kauft bei uns gut u. billig!
Herren-Wintermäntel von 28.- an
Herren-Sakko-Anzüge von 35.- an
Lodenmäntel von 22.- an
Trenchcoats 28.-, 38.-, 48.- M.
Sportanzüge — Windjacken
Breecheshosen — Knickerbocker

Trauner
Steingasse

Jahn
Augsburg am Dom
Spezialgeschäft
für gute und beste Strickwaren
Trikotagen, Strümpfe
Woll- u. Kamelhaardecken
Grüne Rabattmarken!

Anzüge von Mk. 38.— bis 85.—
Paletots von Mk. 38.— bis 78.—
Ulster von Mk. 25.— bis 85.—
In größter Auswahl
M. Geßler, Inhaber M. Kitz, Schneidermeister
Metzgplatz C 276 / Grüne Marken

GRÜNE RABATTMARKEN
Voranmeldung notwendig / Telefon 3919
Alles in reicher Auswahl:
Federbetten, Metallbetten Matratzen, Polstermöbel
Erstklassige, freundliche Bedienung auch in unseren Abteilungen
Bettfedern-Großreinigerei Matratzen-Aufrichterei
Modernisierung und Aufarbeitung von Polstermöbeln
F. Friedmann & Cie., Inhaber: Otto Wiesmüller, **Augsburg**
Oberer Graben G 337
Zugegensein bei der Aufarbeitung erwünscht
AUF ALLE ARTIKEL

Anzüge Ulster Paletots
gut und billig
Roßberger
Augsburg
Spezialhaus am Perlachberg

Hüte u. Mützen
in allen Preislagen und Qualitäten
Hans Fauser
Bürgermeister-Fischer-Str.
Reparaturen u. Maßanfertigung von Hüten und Mützen sorgfältigst und billigst!

Neues Delikateß-Weinsauerkraut
neuer Ernte 1930 versendet in bek. erstkl. Qualität gegen Nachnahme ab Augsburg Holzgebinde mit netto 100 Pfd. M. 7.— 50 Pfd. M. 3.50
Gebinde extra. 100 Pfund M. 4.—, 50 Pfd. Mark 2.50, Emaileimer brutto 25 Pfund Mark 4.— inkl. Eimer.
Carl Durach, Augsburg, Tel. 677
Aelteste Fildersauerkrautfabr. Deutschl.

G. SCHWAIGER
Oberer Graben G 33½, Karolinenstr. C 43
Stahlwaren, Bestecke Rasierbedarf
Grüne Rabattmarken

Tragt die gute **JUNG-KLEIDUNG**
nur Wertachstr. 1½

Moderne **Strickwaren**
Warme **Unterwäsche**
alles in riesiger Auswahl bei
WIEDEMANN
Bahnhofstraße und Karolinenstraße C 25
Grüne Rabattmarken!

Bernh. Müller
Die beste und billigste Bezugsquelle aller
Lebensmittel

daß dieses öffentliche Ärgernis alsbald beseitigt wird.

Hier sammelt sich die S.A. Eine Gruppe **Neustadter**, die trotz des trüben und unfreundlichen Herbstwetters um 6.15 Uhr früh abmarschierten, sind durch den herbstlich gefärbten Pfälzerwald über die Rotsteig, wo eine Rast gemacht wurde, gewandert und treffen um 10 Uhr als die Ersten ein. Gleich nach ihnen von Wachenheim her kommt S.S. und von der anderen Seite mit Trommelspiel und Pfeifen der Gau S.J., dem gleich darauf die H.J. mit ihren schmucken Trommlern und Hornisten spielend folgt.

Allmählich kommen auch einzelne S.A.-Leute und ganze Trupps aus der Umgebung aus Kallstadt, Friedelsheim, Freinsheim, Dürkheim und vielen anderen Dörfern, und es entwickelt sich ein buntbewegtes Leben. Rechtzeitig melden die ausgestellten Posten die Ankunft unseres Gauleiters und M. d. R. **Bürkel**, der mit dem Saf. und dem Mußbacher Trupp von dort ebenfalls durch den Pfälzer Wald zu Fuß gewandert ist.

Die anwesende S.A., SS., S.J. und H.J. haben Aufstellung genommen, und mit klingendem Spiel werden die Führer eingeholt. Die Truf. melden, kurze Ansprache und wegtreten zur wohlverdienten Rast. Um 11.45 Uhr schrillt die Pfeife des Saf. Antreten zu Übungen in Trupps und im Sturm. 12.30 Uhr Abmarsch von der Burg.

Am Eingang von Grethen, das am Fuße der Limburg liegt, erfolgt Aufstellung zum **Werbemarsch** durch die weltberühmten Weinorte Bad Dürkheim, Wachenheim, Forst, Deidesheim, Mußbach und Neustadt (Hardt). An der Spitze die beiden Spielmannszüge, dann Sturm 7 und anschließend H.J. So zieht mit Trommeln, Pfeifen, Fanfaren und Signalhörnern, werbend, aufrüttelnd und mahnend die braune Kompanie mit festem Schritt und tadelloser Ordnung auf der Straße, die von herbstlich gefärbten Weinbergen eingesäumt ist.

Aus den geöffneten Fenstern der Orte ertönen Heilrufe. Aus den zahlreichen, die Straße entlang sausenden und entgegenkommenden Autos recken sich die Hände zum Gruß. In Wachenheim ist Spätlese, und Winzer und Winzerinnen grüßen die Braunhemden.

Erst in Neustadt, dem Ziele unseres Werbemarsches, sehen wir den ersten Polizisten, aber er unternimmt nichts. Um 6.30 Uhr nachmittags wird mit einem Heil weggetreten. Die auswärtigen Kameraden rücken ab, und wir Neustadter erfrischen uns bei unserem S.A.-Kameraden J. Schulten durch Speise und Trank, strecken die müden Beine unter den gastlichen Tisch und freuen uns auf das nächste Treffen.

Truf. Schn.

Hitlers Scharen in der Vorderstadt Neubrandenburg

Hart am Nordostzipfel des Tollensesees liegt friedlich die Vorderstadt **Neubrandenburg**. Von einer granitenen Mauer mit den vier gotischen Toren, den Wiekhäusern und Fangeltürmen fest umschlossen, umrahmt von den Wallpromenaden mit ihren hundertjährigen Eichen, blickt sie auf eine reiche geschichtliche Vergangenheit zurück. Vor diesen stillen Zeugen deutschen Kämpfergeistes und deutscher Schaffenskraft demonstrierten am Sonntag, 19. Oktober, die **braunen Scharen Adolf Hitlers**.

Schon in der Nacht zum Sonntag, nach **siebenstündiger Fahrt**, eingepfercht wie die Heringe, trafen auf etwa

25 Kraftwagenzügen

Standarte II unter Staf. von Ret, und **Standarte III Kuetemeyer**, unter dem Staf. Kruch des Gausturmes Berlin-Brandenburg, ein. Eine kleine Unterbrechung hatte es gegeben, als nach Überschreiten der mecklenburgischen Landesgrenze das Braunhemd angelegt wurde. In der näheren Umgebung Neubrandenburgs, in Weitin, Wulkenzin, Bargensdorf u.a., wurden für kurze Zeit Quartiere bezogen. Früh am Sonntagmorgen zog man mit klingendem Spiel truppweise aus, um Wehrsportübungen abzuhalten.

Inzwischen war auch die **Kraftfahrstaffel des Gausturmes Berlin-Brandenburg** eingetroffen, ebenso von Standarte I des Gausturmes Mecklenburg-Pommern, Sturm 14 aus Treptow an der Tollense **in weißen Hemden** und Sturm 6 aus Neubrandenburg. Die einzelnen Standquartiere übten schon in frühen Morgenstunden eine starke Anziehungskraft aus.

Alle Fahrwege und Chausseen zu den einzelnen Übungsplätzen waren bevölkert von Fußgängern, Radfahrer und Kraftwagen sausten heran, um dem seltenen Schauspiel beizuwohnen. Und gewiß, es war ein schneidiges Bild, die einzelnen Formationen der verschiedenen Standarten hier und dort ihre Übungen abhalten zu sehen.

Überall die braune Erde, im braunen Ehrenkleid der SA. begeisterte Jugend und gereiftes Alter. Kein schnoddriges Ah-äh-Kommando, sondern eine kameradschaftliche Aufforderung, kein Kadavergehorsam, sondern **freiwillige Disziplin**, Bereitschaft und Opferfreudigkeit im Dienst des großen Gedankens der Erneuerung und der Ertüchtigung unseres Volkes. Nach den Übungen eine kurze Ansprache des Standartenführers. Ein Dank an die Sturmführer, die Trupp- und Gruppenführer, Dank und kameradschaftliche aufmunternde Worte an jeden SA.-Mann, trotz des harten Kampfes ums Dasein eines jeden einzelnen, treu zu der Fahne des Führers zu stehen, im Bewußtsein für würdig befunden zu sein, im Ehrenkleid der SA., der sichtbare Vertreter der nationalsozialistischen Weltanschauung zu sein.

Dann gings im Marschschritt zurück in die Ortschaften, wo das von der Bevölkerung gespendete Mittagessen eingenommen wurde. In der Zeit von 12 bis 1.30 Uhr veranstaltete die Berliner Gausturmkapelle auf dem Marktplatz in Neubrandenburg ein gut besuchtes Konzert, immer wieder ernteten die schneidigen Musikanten den Beifall der zahlreichen Zuschauer.

Um 3 Uhr begann das große

Sammeln der 2000

vor den Toren Neubrandenburgs. Aus den einzelnen Ortschaften rückten die braunen Kolonnen heran und formierten sich zu einem unübersehbaren Zuge. Unter Vorantritt einer Ordnerschar, mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen, umwoben von der begeisterten Volksmenge, setzten sich die braunen Formationen in Bewegung. Mustergültig vollzog sich der Marsch durch die Stadt, ein erhabenes, weihevolles Schauspiel für die jubelnde Bürgerschaft, bis zu dem schlichten Kriegerdenkmal der 23.

10 Fahnen, inmitten die **Kuetemeyerstandarte**, umsäumten im Halbkreis den Obelisken. Der Oberführer der S.A. Berlin, **Wetzel**, richtete ergreifende Worte an die Versammelten und dann erfolgte die Kranzniederlegung. Zurück ging es in derselben mustergültigen Ordnung hin bis zum Marktplatz, wo sämtliche Formationen der SA., unter ihnen die Weißhemden des Sturm 14, Mecklenburg-Pommern, mit ihrem Transparent mit der Aufschrift „Es blökt das Schaf, es brüllt das Rind, weil Hemden staatsgefährlich sind", in breitem Karree Aufstellung nahmen.

5000 Zuschauer

hatten sich eingefunden, als an Stelle des inzwischen zu einer Führertagung nach Kassel berufenen Dr. Göbbels, Berlin, der kommissarische Gauleiter von Mecklenburg-Lübeck, Dr. **Albrecht**, M. d. R., das Wort nahm. Der Rede folgte ein dreifaches „Deutschland erwache" und der gemeinsame Gesang der ersten Strophe des Sturmliedes.

Nach dem Aufmarsche ging es zur Kaffeetafel, welche von der Ortsgruppe Neubrandenburg mit Unterstützung opferbereiter Bürger in den Tivoli-Sälen arrangiert war. Immer je 500 SA.-Leute wurden abgespeist. Kessel an Kaffee und Berge von Kuchen verschwanden in den hungrigen Großstadtmagen, und als die vierte Runde ans Werk ging, erschienen schon die ersten Teilnehmer zum Deutschen Abend. Abschiedsworte, Heilrufe, Deutschland erwache, Worte des Dankes tönen durch die Luft.

Der Deutsche Abend hatte gleichfalls eine große Teilnahme aufzuweisen, wenn auch bedauerlicherweise an Stelle der abgerückten Gausturmkapelle eine örtliche Musikkapelle aufwartete, so tat dies der allgemeinen Stimmung und Geselligkeit keinen Abbruch. Man stand noch voll und ganz unter dem Eindruck des gewaltigen Aufmarsches. In drei Ansprachen fanden die Tagesereignisse eine gelungene Fortsetzung und einen würdigen Abschluß. Als erster sprach der Salzburger Weltwanderer, Pg. **Czerny**, der von seinen Erlebnissen in dem Italien Mussolinis, in Sowjetrußland und in England und Frankreich erzählte und die Notwendigkeit der deutschen nationalsozialistischen Bewegung erwies. An zweiter Stelle ergriff Pg. Dr. **Stier** das Wort. Er geißelte das schier unglaubliche Vorgehen der Berliner Polizei anläßlich der Reichstagseröffnung, widerlegte die gegnerische Meinung, die Nationalsozialisten als Kriegshetzer darzustellen, und zeichnete die Möglichkeit, für ein in sich geschlossenes 60-Millionen-Volk durchgreifende Erfolge auch ohne Waffen erreichen zu können. In seinen Schlußausführungen nahm der Redner zu der Frage des Berliner Metallarbeiterstreikes Stellung. Zum Schluß trat Pg. **Schernau**, Neubrandenburg, auf, welcher noch einmal das Tagesereignis streifend auf die drei Grundpfeiler der nationalsozialistischen Bewegung: Autorität, Verantwortung und Disziplin, hinwies, und daß der aus diesen Elementen geborene Wehrhaftigkeitsgeist das sicherste Bollwerk gegen Pazifismus und Marxismus sei.

Mit einem Heil auf den Führer Adolf Hitler und die SA. fand die denkwürdige Veranstaltung ihren Abschluß.

H. S.

Vorwärts S.A.!

Hörst du den Sturm durch die Wälder reiten?
Wie zu der Väter uralten Zeiten,
Erde und Himmel im Kampfe sich nah.
Vorwärts, S.A.!

*

Wanken und bersten der Gegenwart Mauern,
Laßt um Versailles uns länger nicht trauern.
Neues zu bauen, dazu sind wir da!
Vorwärts, S.A.!

*

Hart ist's, die Schande der andren zu sühnen.
Aber wir kennen das Werk, dem wir dienen,
Seit uns der Führer ins Auge sah.
Vorwärts, S.A.!

*

Todgeweihte, im Schicksal geborgen,
Schreiten wir über die Schwelle nach Morgen.
Sturmgeborne, der Ewigkeit nah.
Vorwärts, S.A.!

*

Reift dir, Volk, dann die Frucht unsrer Taten,
In unsren Gräbern, da keimten die Saaten.
Denk's! Und vergiß nicht, was heute geschah!
Vorwärts, S.A.!

A. Koeppen.

wohlbekannte Klage-Töne an unser Ohr, die wir damals so, so oft hörten — „Ich — hatt' — einen — Kameraden — — —".

Wir falten still die Hände. Vor unserem geistigen Auge ziehen in endloser Kolonne unsere teueren Toten vorüber — — „— die Trommel schlug zum Streite — — —" weht es über das Schlachtfeld —.

Lachende, braune Gesichter unter staubiger, grau-überzogener Pickelhaube, im Winde entrollt, flattern alte zerschossene ruhmbedeckte Fahnen — — Hurrah!! — —

„— will dir die Hand noch geben — — —" — treue, müde Augen unter lehmstarrendem Stahlhelm, harte Hände, gekrampft um den Stiel der Handgranate, rollendes, ohrenbetäubendes Trommelfeuer — — —

„— bleib du im ew'gen Leben — — —" — ein aschfahles Gesicht — farblose, verzerrte Lippen — weitgeöffnete, verglaste Augen, die wesenlos ins Nichts starren — wächserne, blutbespritzte Totenhände — — — darüber peitscht und hämmert erbarmungslos Maschinengewehrfeuer, zischen Granaten — Erdschollen fliegen, Sprengstücke brummen, Verwundete schreien, die Hölle ist los — es wankt und dröhnt die Erde — — — — — —

Die Vision zerrinnt in nichts. — Leise klingt es in der Ferne aus. —

„— mein — guter — Kamerad — —". Der Abendwind flüstert um die drei Kriegergestalten des Ehrenmals — wir treten ins Freie. —

Totenstill liegt das Schlachtfeld im Zwielicht. Die Sonne ist untergegangen. Gewaltig in der Einsamkeit wirken auf dem hohen Sockel die Gestalten der drei Frontsoldaten des Denkmals, — der Franzose mit geschwungener Handgranate, der zweite Poilu mit vorgestrecktem Bajonett, der dritte, ein Amerikaner, gebückt im Feuer vorschreitend, mit dem leichten Maschinengewehr über der Schulter — — Siegesmal der verbündeten feindlichen Champagne-Armeen, — Wahrzeichen eines deutschen Heldenkampfes im Herzen Frankreichs!

Unser Auto saust die gerade Chaussee entlang auf Somme-Py. Noch lange grüßt aus der Ferne über das stille Schlachtfeld das Monument von Navarin — — —

Schlaft wohl, ihr toten Helden der Champagne, ihr Kämpfer im feldgrauen, im blaugrauen, im braunen Waffenrock! Wir Überlebenden grüßen euch, — wir vergessen euch nie!

Am Lagerfeuer

(Abendgedanken eines Hitlerjungen.)

Schluß.

Dort in der Mitte unseres Lagerplatzes, da steht ein hoher Stamm und hoch oben an dessen Spitze, da flattern, leicht vom Abendwind bewegt, die hehren Farben des Dritten Reiches. Es ist ein eigenartiges, schön zusammenpassendes Bild, hier diese herumhockenden braunen Gestalten, dort das flackernde Feuer, dessen roter Schein gerade noch die wehende Fahne da oben erreicht und sie seltsam beleuchtet, und ringsum die schwarze, schweigende Nacht.

Unwillkürlich denke ich an das Jahr 1813, an die schwarze Rächerschar, die wilden **Jäger Lützows**, an Theodor **Körner** und seine Getreuen, die vor 117 Jahren auch hier in dieser Gegend einmal lagerten und vielleicht auch am trauten Lagerfeuer erzählten und träumten von nahender Befreiung. So viele Jahre sind seitdem vergangen, und doch ist eigentlich der gleiche Kampf und um dieselbe Sache wie damals. — —

Und weiter gehen meine Gedanken, und ich denke an die vielen Kameraden im Braunhemd, die gerade jetzt wieder ihre karg bemessenen Freistunden opfern, die allüberall in deutschen Gauen jetzt eben wieder im Kampfe stehen für Brot und Freiheit des deutschen Menschen und um die deutsche Volksseele ringen, und im Geiste grüße ich alle diese unendlich vielen unbekannten Helden. Wie diese wackere Streiter mögen es wohl sein, die jetzt zur gleichen Stunde irgendwo in Deutschland marschieren, werben, reden, kämpfen und vielleicht auch bluten für Adolf Hitler. — — —

Drüben im Osten wird in einigen Stunden die Sonne wieder siegreich emporsteigen. Wann wird der Morgen kommen, wo sie einmal aufgehen wird über einem freien, großen und einigen Deutschland, wann wird der Tag anbrechen, wo alle irrenden und verführten Volksgenossen endlich sehend werden, wann findet das große, erbitterte, jahrelange Ringen seinen Lohn und die zahlreichen Blutsopfer ihre Sühne, wann wird unser heiliges Zeichen, das Hakenkreuz als Siegespanier über Deutschland wehen?

Wann schlägst du, Freiheitsstunde, wann? —

Hannes Melchior.

Abseits. — Der Parlamentarismus, das heißt die öffentliche Erlaubnis, zwischen fünf politischen Grundmeinungen wählen zu dürfen, schmeichelt sich bei jenen Vielen ein, welche gern selbständig und individuell scheinen und für ihre Meinungen kämpfen möchten. Zuletzt aber ist es gleichgültig, ob der Herde eine Meinung befohlen oder fünf Meinungen gestattet sind, — wer von den fünf öffentlichen Meinungen abweicht und bei Seite tritt, hat immer die ganze Herde gegen sich.

Nietzsche, Fröhliche Wissenschaft.

Der S.A.-Mann

Nummer 43 Wochen-Beilage zum „Völkischen Beobachter" 6. November 1930

Sie leben in uns!

Wieder stehen wir heute in unserem Großdeutschen Vaterland an den Gräbern unserer ermordeten nationalsozialistischen Kameraden, an den Denkmälern der zwei Millionen unbesiegten deutschen Soldaten und senken unsere Fahnen vor der Größe ihres Opfers. Mag die Zeit sonst Schmerzen lindern und Wunden heilen, an uns ging sie spurlos vorüber. Wir tragen den gleichen Haß gegen den Erbfeind im Herzen, den gleichen Fluch gegen die Mörder auf den Lippen und die gleiche heiße Liebe zu den Toten in uns wie damals, als wir sie zu Grabe legten.

Sie werden auferstehen, schreibt die bürgerliche Welt auf die Grabsteine der toten Helden des Weltkrieges. Für uns sind sie auferstanden, den sie leben in uns, in jedem einzelnen Kämpfer der neuen Front, die das Hakenkreuzbanner entfaltet hat, mit dem Vermächtnis der Gefallenen, dem Geiste der Toten.

Der Opfertod der Nationalsozialisten in den Jahren der Not und der Sklaverei nach Beendigung des Krieges ist dafür Beweis. Es fielen:

1923

Pg. Dr. Carl Winter
ermordet am 28. Februar in Baden.

Pg. Daniel Sauer
ermordet am 1. Mai in Sichershausen.

Pg. Theodor Casella
gefallen am 9. November am Wehrkreiskommando in München.

Pg. Carl Laforce
gefallen am 9. November an der Feldherrnhalle in München.

Pg. Felix Allfahrt
gefallen am 9. November an der Feldherrnhalle in München.

Pg. Theodor v. d. Pfordten
gefallen am 9. November an der Feldherrnhalle in München.

Pg. Andreas Bauriedl
gefallen am 9. November an der Feldherrnhalle in München.

Pg. Dr. v. Scheubner-Richter
gefallen am 9. November an der Feldherrnhalle in München.

Pg. Oskar Körner
gefallen am 9. November an der Feldherrnhalle in München.

Pg. Martin Faust
gefallen am 9. November am Wehrkreiskommando in München.

Pg. Wilhelm Ehrlich
gefallen am 9. November an der Feldherrnhalle in München.

Pg. Kurt Neubauer
gefallen am 9. November an der Feldherrnhalle in München.

Pg. Karl Kuhn
gefallen am 9. November an der Feldherrnhalle in München.

Pg. Klaus v. Pape
gefallen am 9. November an der Feldherrnhalle in München.

Pg. Lorenz Ritter v. Stransky
gefallen am 9. November an der Feldherrnhalle in München.

Pg. Hans Rickmers
gefallen am 9. November an der Feldherrnhalle in München.

Pg. Anton Hechenberger
gefallen am 9. November an der Feldherrnhalle in München.

Pg. Wilhelm Wolf
gefallen am 9. November an der Feldherrnhalle in München.

Pg. Dietrich Eckart
gestorben am 26. Dezember an den Folgen unschuldig erlittener Gefängnishaft.

Pg. Albert Leo Schlageter
ermordet am 26. Mai von den Franzosen auf deutschem Boden.

Pg. Ludwig Knickmann
ermordet am 21. Juni von den Belgiern.

1924

Pg. Rudolf Eck
ermordet am 5. März in Langewiesen.

Pg. Waldemar Henke
ermordet am 29. Juni in Hindenburg.

Pg. Willy Dreyer
gestorben am 28. August. Von den Franzosen zu Tode gequält auf der Insel St. Martin de Ré.

Pg. Friedrich Just
ermordet am 20. September in Roggenstorf.

Pg. Artur Peuck
ermordet am 4. Dezember in Waldfischbach.

1925

Pg. Gustav Kammerer
ermordet am 11. Januar in Liedolsheim.

Pg. Alfred Wadle
ermordet am 16. Januar in Pirmasens.

Pg. Karl Renz
ermordet am 20. Februar bei Berlin.

Pg. Fritz Kröber
ermordet am 26. April in Durlach.

Pg. Karl Mann
ermordet am 27. Juni in Rosenheim.

Pg. Werner Dölle
ermordet am 3. August in Berlin.

1926

Pg. Franz Korityka
ermordet am 8. Juni in Miakowitz.

Pg. Harry Andersen
ermordet am 17. August in Kreuzberg.

Pg. Emil Müller
ermordet am 27. September in Germersheim von den Franzosen.

1927

Pg. Otto Senft
ermordet am 10. Februar in Dortmund.

Pg. Wilhelm Wilhelmy
ermordet am 6. März in Rastätten.

Pg. Karl Ludwig
ermordet am 10. April in Wiesbaden.

Pg. Karl Hirschmann
ermordet am 26. Mai in München.

Pg. Eugen Eichhorn
ermordet am 11. September in Plauen.

1928

Pg. Bernhard Gerwert
ermordet am 10. April in Haltern.

Pg. Gottfried Thomas
ermordet am 28. April in Essen.

Pg. Heinrich Wölfel
ermordet am 2. Mai in Nürnberg.

Pg. Karl Kottmann
ermordet am 12. Mai in Darmstadt.

Pg. Paul Schweizer
ermordet am 5. Mai in Göppingen.

Pg. Georg Kütemeyer
ermordet am 17. November in Berlin.

1929

Pg. Erhard Frick
ermordet am 5. Januar in Plauen.

Pg. Heinrich Simbach
ermordet am 8. Februar in Leipzig.

Pg. Hermann Schmidt
ermordet am 7. März in Wöhrden.

Pg. Otto Streibel
ermordet am 7. März in Wöhrden.

Pg. Erich Jost
ermordet am 3. August in Nürnberg.

Pg. Katharina Grünwald
ermordet am 3. August in Nürnberg.

Pg. Walther Mientkiwicz
ermordet am 11. Oktober in Templin.

Pg. Karl Nummer
ermordet am 20. Oktober in Schwarzenbach.

Pg. Heinrich Bauschen
ermordet am 21. Oktober in Duisburg.

Pg. Gerhard Weber
ermordet am 4. November in Berlin.

Pg. Friedrich Meier
ermordet am 9. Dezember in Kyritz.

Pg. Walther Fischer
ermordet am 13. Dezember in Berlin.

1930

Pg. Horst Wessel
ermordet am 14. Januar in Berlin.

Pg. Edmund Behnke
ermordet am 16. März in Berlin.

Pg. Kurt Günther
ermordet am 18. März in Einsiedel.

Pg. Paul Keßler
ermordet am 19. April in Hamburg.

Pg. Franz Engel
ermordet am 12. Mai in Stargard.

Pg. Gustav Müller
ermordet am 7. Juli in Saarbrücken.

Pg. Heinrich Messerschmidt
ermordet am 27. Juli in Kassel.

Pg. Adalbert Schwarz
ermordet am 3. August in Wien.

Pg. Günther Wolf
ermordet am 3. August in Beuthen.

Pg. Karl Paas
ermordet am 9. August in Solingen.

Pg. Heinrich Dreckmann
ermordet am 6. September in Hamburg.

Pg. Heinz Otting
ermordet am 10. September in Gladbeck.

Pg. Hans Kißling
ermordet am 19. September in Schwarzenbach.

Pg. Karl Taube
ermordet am 18. Oktober in Rosenberg.

Der deutschen Mutter

Und wieder einmal fällt das Laub zur Erde. Herbstwind stürmt über Berg und Halde, saust durch das dürre Geäst entlaubter Wälder. Das bunte Farbenspiel der letzten Grüße des scheidenden Lebens in der Natur weicht farblosem Grau.

So manchen Herbst zogen wir beide, du Freund und Bruder und ich, über die kahlen Stoppelfelder mit unserem Drachen. Lustig stieg er in lichte Höhen. Wir jagten beim Spiel durch das Land. Und wenn wir dann abends im Schein der schon brennenden Straßenlaternen heimkamen, dann stand sie schon meist unter der Türe, die sorgende Mutter.

Sie schalt uns wohl ob unseres so langen Herumtollens am späten Abend, doch sie streichelte uns dabei. Wir fühlten es, wie ein sorgendes Mutterherz heiß schlug in ihrer Brust, wie sie sorgend auf uns gewartet. Was fragten wir viel nach den Sorgen der Mutter. Wir waren doch jung und kannten nur eines: Spiel.

Wir kannten nur fröhliches Lachen. Die pflegenden Hände der Mutter lagen ja über uns. So ging mancher Frühling und mancher Herbst ins Land. Dem Sterben folgte die Auferstehung. Es ist nun einmal so, daß im ewigen Werden sich die Vollendung vollzieht.

Je mehr wir hineinwuchsen ins Leben, desto mehr verstummte das lachende Spiel sorgenfreier Kindertage. Wir erwachten zum Bewußtsein unseres Sein auf dieser Erde.

Wir entwuchsen dem Schoße der Mutter. Wir zogen hinaus in die Welt. Wir standen allein. Der Kampf ums Brot und der Kampf mit dem rasenden Strome des Lebens, dem schon so mancher zum Opfer gefallen, begann.

Nur schweren Herzens sahst du uns scheiden, Mutter. Wie manches Mal hattest du uns in unserer Kindheit vor manchem Unheil beim übertollen Spiel behütet; wie hattest du uns Blumen gebracht an unser Lager, da wir einmal etwas verschnupft im Bette lagen.

Du hattest uns gehegt und gepflegt mit zärtlichster Liebe. Wir wissen, wie du stets um den besonderen Schutz des Himmels für deine mit viel Mühen und Sorgen aufgezogenen Kinder betetest. Wie hast du uns doch, als wir noch kleine Kinder waren, die Hände falten gelehrt und mit uns das Abendgebet gesprochen.

Nun entließest du uns zum ersten Male zur Fahrt ins feindliche Leben.

Du hattest Blumen gehegt und gepflegt, jetzt zieht Herbstwind mit rauher Hand darüber hinweg. Die ersten Blüten sind verwelkt, um neuem Leben Raum zu geben. Und wenn der Frühling wiederkommt, dann erstehen sie in neuer Pracht und neuem Glanze.

Auch wir zogen einst aus an einem stürmischen Wintertage. Auch für uns sollte ein neuer Frühling kommen, zu neuem Leben sollten wir erwachen.

Nach den ersten Sorgen ließen wir uns bald mitreißen von jenem Strome der Zeit, der die Menschen in sinnlosen Taumel hineinzieht und im Nichts untergehen läßt.

Da kamen die ersten Briefe der Mutter, geschrieben von ihrem neuen Begleiter, der Sorge. Wir aber stürzten uns weiter hinein in das Getümmel der Welt und glaubten, die höchsten Freuden des Lebens gefunden zu haben. Was wollten wir weiter als Licht und Glanz?

Aber er kam bald, der Frühling, in unser seelenloses Leben . . . . **„Mutter, freue dich mit uns, wir haben wieder einen Glauben gefunden, der uns herausgerissen hat aus der tosenden Brandung, in der das Leben des Menschen rettungslos zerschellt. Wir haben einen Glauben gefunden, der uns dir wieder gegeben hat als treue Söhne. Wir haben die Sonne aufsteigen sehen im goldigen Morgenrot. Die Tore einer neuen Welt haben sich uns aufgetan.**

Mutter, sei glücklich mit uns. Nur eine wahre Liebe hatten wir, als wir auszogen, die Liebe zu dir; aber einen Glauben trugen wir nicht in uns, wir waren innerlich haltlos.

Jetzt aber tragen wir eine noch größere Liebe in uns, die Liebe zu Volk und Land, dessen Kinder wir sind. Wir tragen den Glauben in uns an eine höhere Sendung unseres Lebens im Dienste unseres Volkes. Unser Leben hat wieder Sinn und Inhalt erhalten.

Und wenn uns etwas wie im leichtbeschwingten Fluge über die Sorgen des Alltages hinwegträgt, so ist es unsere freudige Mitarbeit im Dienst des Volkes."

Nicht Veilchen waren es mit ihrem lieblichen Duft, sondern purpurrote Rosen in vollster Pracht, die wir da heimsandten ins Mutterhaus.

Und wenn sie nun glaubte, jetzt kämen Tage ungetrübter Freude in ihr Heim, so sollte sie bald fühlen, daß die Freude ihrer Kinder ihr tiefen Schmerz bereiten würde.

„Mutter, schelte nicht, wenn wir nun tagaus und tagein, Woche um Woche, Jahr um Jahr hinausgehen ins Land als Apostel unserer Lehre, erfüllt von der tiefen Erkenntnis der Notwendigkeit und Größe unserer Mission. Wenn nun auch der Schleier der Sorge dich immer dichter umzieht, so danke dem Schöpfer, daß er uns einen Glauben finden ließ, der uns Kraft gibt, mit unserem ganzen Sein unserem Volke zu dienen. Selbstlos, nur um der Sache willen.

Jawohl, wir wollen es dir offen sagen, auf Schritt und Tritt umlauert uns jetzt Not und Tod. Die Ausgeburt der Hölle umhetzt uns und will ihr Opfer haben.

Mutter, diese Sorge, die wir dir hiermit bereiten, ist ja nicht um unserer, sondern um deiner selbst und unseres Volkes willen."

Schon heult der Novembersturm durchs Land.

Wir pilgern hinaus zu den einsamen Gräbern im weiten deutschen Lande. Da ruhst du nun aus, Gespiele meiner Jugendzeit.

Ein erster Sonnenstrahl zieht über das von Nebel überflossene Land. Da steht auch sie schon am grünenden Hügel, die Mutter.

. . . **Wieviel Liebe und Sorgfalt verwandte sie auf ihn. Sie gab ihr Alles für ihn, sie hätte gerne ihr Leben gegeben, wenn er nur hätte weiterleben können. Doch ein unerbittliches Schicksal wollte es nicht. Nun steht sie da, stumm, am Grabe ihres Jungen. Purpurrote Rosen legt sie ihm auf die kühle Erde. Mutterliebe und Schmerz** . . . .

. . . . Und sie faßt die Hand ihres Jüngsten, der sie begleitet: **„Lebe und** kämpfe wie er, sein Leben und Sterben waren nicht umsonst; sein Leben war ein Opfergang der Pflichterfüllung gegenüber seinem Volk. Werde stark im Glauben wie er, dann wirst auch du ein treuer Diener deines Volkes sein."

. . . **Mutter, vor dir beugen wir uns, aus deren Reihen dein Sohn uns genommen. Dein Heldentum ist uns die stärkste Kraft in unserem schweren Kampfe.**

Danken wir dem Schöpfer, daß er uns Mütter gab, die uns zu Helden erzogen, die uns mit doppelter Liebe umfangen, wenn wir diesen Weg des Opfers und der Pflicht im Dienst von Volk und Nation gehen.

Und ihr, **Mütter**, die ihr eure Jungens aus lauter Sorge um ihr Wohlergehen nicht diesen, allerdings harten, aber schönen Weg gehen lassen möchtet, **seid stolz, in der heutigen Zeit des Unglaubens und der Verwahrlosung Kinder zu haben, die noch einen Glauben und eine reine Liebe in sich tragen, die weit über den Dingen des Alltages steht, die ihn und euch adelt und verpflichtet, Glaube und Liebe zu Volk und Nation.**

„Das Leben ist der Güter höchstes nicht, der Übel größtes aber ist die Schuld".

Wir wollen wachen und kämpfen, auf daß unser Volk lebe.

Teja.

Flugsport und Mensch

(Schluß.)

Resultat: Tatmenschen-Persönlichkeit. Man kann nicht Flieger sein ohne Bejahung des Idealen und zugleich ohne harten Wirklichkeitssinn. Darin liegt zutiefst die Sendung des Fliegers beschlossen.

Fliegen ist ein Erlebnis, das nicht durch Worte oder Bilder geschildert werden kann. Nur wer selbst einmal den Steuerknüppel in der Faust in der „Kiste" saß und seinen Apparat durch Schluchten, über Höhen und Täler gelenkt, wird erkennen lernen, daß Natur und Technik nicht Gegensätze sind, sondern beide in wohlgefügter Ordnung dem Menschen dienstbar gemacht werden müssen.

Wer fliegt, erlebt die Technik nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel, das menschlicher Geist erfunden, um dem Leben zu wahren Werten und Inhalt zu verhelfen. Er lebt mit den Vögeln des Himmels, mit den Gewalten der Natur auf du und du, stets bereit um den Wert seines Lebens mit ihnen zu ringen.

Es ist ein gutes Zeichen für den Lebenswillen unseres Volkes, wenn die deutsche Jugend fast durchweg flugbegeistert ist. Daher ist der Andrang zu den leider nur mit mäßigen Mitteln ausgestatteten Fliegerschulen groß. Doch nur wer Eignung besitzt und den Willen aufbringt, Berge zu versetzen, wird die Verwirklichung seines Zieles erreichen.

Und wer weiß, aus welchen Anfängen trotz der vielen Hindernisse und Hemmungen durch die „Friedensverträge" sich unsere Sportfliegerei erhoben hat, wird zu dem Willen auch den Glauben gesellen. Den Glauben an die Zukunft des Volkes, das aus einem erzwungenen Behelf, aus Not geboren, eine der schönsten Sportarten erschaffen, sich die Kraft und den Mut zum Weiterkämpfen um sein Recht holte. Den Glauben an die Persönlichkeit und den Willen der eigenen Persönlichkeit um jeden Preis, auch um den Preis des Lebens treu zu bleiben. Denn der Glaube und der Wille zur Zukunft allein ist gestaltetes Leben, ist das, was uns auf unserer Bahn vorwärtstreibt.

Sport und Fliegen bilden den Charakter und formale Tugenden, sie führen zur Züchtung eines neuen Heroismus, einer neuen Führerschicht. Diese stehen aber ihrem wirklichen Wesen nach heute abseits der Lebensäußerungen unseres Volkes. Sie gipfeln im zweckfreien Einsatz der Persönlichkeit. Zweckfreies Heldentum ist aber eine Erfindung der Neuzeit. Freilich steckt in jedem heldischen Akt die Entladung einer Vitalität, aber Heldentaten geschahen immer als „Taten" im Hinblick auf ein übergeordnetes Ganzes: die Familie, Volksgemeinschaft.

Heute ist es nötiger denn je, die aufbauenden wertvollen Kräfte der Sportbewegung

Der Streit um die Äcker

Von P. S. E.

Lichtenhain ist ein Dorf so wie alle andern Dörfer. Da gibt es eine Kirche und Schule, und in der Nähe beider liegt das Gasthaus. Das ist in fast allen Dörfern so. Die Knechte trinken an Werktagen ihren Abendschnaps, sprechen vom Wetter und von der Ernte. Und Sonntags kommen die Bauern, spielen Skat und trinken ihr Bier. In Großvaters Zeiten war das kaum anders.

Überhaupt, die Dörfler hangen am alten. Auch in Lichtenhain. Höfe, deren Stallmauern fast 300 Jahre stehen. Pumpen, daraus schon die Urgroßmütter das Wasser holten. Von dem alten Hausrat, von den Truhen und dergleichen ganz zu schweigen. Ja, die Lichtenhainer hängen am alten.

Diese harten und zähen Bauernmenschen, das ist so ein eigener Schlag. Jeder hat seine Ahnenreihe, davon man kaum spricht und doch nicht wenig stolz darauf ist. Der Bauer weiß, daß Kaspar Johannes Schulte sein Ahne war, und der „ehelichte die Jungfrau Katharina Kleinschmidt", so steht's in Pastors Kirchenbuch unter „anno 1652".

Wer ein rechter Bauer ist, hält darauf, den Alten von damals nicht nachzustehen. Wir meinen, das sei gut so und sehr lobenswert. Der alte Pastor von Lichtenhain aber denkt anders. Der hat in seiner Sonntagspredigt in heiligem Gotteszorn gesagt, es sei besser, Lichtenhain wüßte nichts von der alten Zeit, es sei besser, die Dörfler würden ihre Ahnen nicht kennen, dann sei es aus mit dem ewigen Streit.

Es ist so, der alte Pastor hat recht. So lange man denken kann, geht zwischen dem Lichtenhainer Oberdorf und dem Lichtenhainer Unterdorf ein Streit um die Äcker. Wollte man diesen Streit ausführlich erzählen, das wäre eine lange Geschichte.

Vor mehreren hundert Jahren waren die Oberdörfler und die Unterdörfler in gleicher Weise am Besitz der fruchtbaren Äcker und Weiden beteiligt. Dann aber — nach dem Brande im Unterdorf — haben die dicken Bauern vom Oberdorf das gute Land in ihren alleinigen Besitz gebracht. Mit unredlichen Mitteln sogar. Endlose Prozesse und kammergerichtliche Entscheidungen vermochten nichts zu ändern. Es blieb dabei, den Unterdörflern verblieben nur noch die unfruchtbaren Äcker. Das vergessen die selbstverständlich nie.

Schon die Ahnen von damals haben den dikken Bauern den Kampf angesagt, den führen die Jungen heute weiter. Wenn man Genaueres über diese Dinge wissen will, dann muß man schon zum Dr. Johannes Schulte gehen. Der ist ein studierter Bauer und wirtschaftet auf dem Hof, der einst, anno 1652, dem Kaspar Johannes Schulte und der von ihm geehelichten Katharina Kleinschmidt gehörte.

Der Dr. Schulte — die Leute sagen nur Johannes Schulte — hat den alten Streit wieder neu belebt und sogar Artikel über das Unrecht von damals im Kreisblatt veröffentlicht. Er hatte dargelegt, daß just in diesen Tagen die Dinge nachgeprüft werden müßten. Es sei jetzt die Zeit, endlich klare Bahn zu schaffen. So meinte Johannes Schulte.

Die Dörfler lasen das, verwahrten die Zeitung und besprachen untereinander. Und saßen sie abends auf dem Hof des Hilken-Bauer, dann schüttelten sie die Köpfe. Nein, so wie der Johannes Schulte das will, so geht es nicht. In dieser Stunde muß der unselige Streit ruhen. Es geht heute tatsächlich um wichtige Dinge. Da müssen die Dörfler zusammenstehen. So hat's der Hilken-Bauer gesagt. Und der hat recht.

Der Hilken-Bauer ist auch ein Unterdörfler. Fleißig und tüchtig, wie kein Zweiter führt er mit seinen zwei Knechten die Wirtschaft. Überhaupt, der ist ein Kerl. Zu ihm kommen sie alle mit ihren Sorgen. Und allen hilft er. So ist der Hilken-Bauer. Der ist geachtet wie kein anderer.

Man weiß kaum, wer mehr gilt, der alte Herr Pfarrer oder der Hilken-Bauer. Das will viel sagen. Der Hilken-Bauer ist beim Johannes Schulte gewesen. Der soll in dieser Stunde die Sache ruhen lassen. Später, zur besseren Zeit, soll der Streit ausgetragen werden. Nicht heute.

„Warum nicht heute", fragte Dr. Schulte. „So fragst du?! Siehst du nicht, daß allabendlich die Städter kommen — es gibt da viel Lumpengesindel — uns das Korn vom Feld zu stehlen? Ich weiß", so hat der Hilken-Bauer weitergeredet, „die Städter haben in diesen Inflationsjahren bittere Not. Das geht aber niemals, daß sie uns die Früchte vom Felde holen, in Horden kommen, uns das Vieh aus Stall und Weide stehlen.

Es kann keiner sagen, wir Lichtenhainer wucherten in dieser Notzeit. Und wüßte ich einen, der so täte, der sollte sehen, wer ich bin. Ich dulde es nimmer. Aber alles was recht ist, wir müssen unsere Felder schützen. Darum rief ich den Flurschutz zusammen. Darum bewache ich nachts mit den Männern Feld und Haus. Alle sind sie gekommen, ob vom Oberdorf oder vom Unterdorf. In dieser Notzeit stehen alle beieinander und vergessen den alten Streit. Nur du!!

Du hetzt jetzt aufs neue. Du stehst abseits. Du besorgst ein schlechtes Geschäft." Der Hilken-Bauer hatte dem Dr. Schulte ganz gründlich die Wahrheit gesagt. Ob es nutzt?

Abends ist der Hilken-Bauer wieder mit den Männern ins Feld gezogen, die Wache zu halten. Im Regen und Schmutz hielten die Bauern aus, dem Dorfe zulieb. Doch der Schulte wühlte weiter. Wieder war ein neuer Artikel erschienen. Der saß. Nachts murrten die Männer vom Unterdorf. Leise taten sie das. Der Hilken-Bauer durfte das nicht hören. „Der Schulte hat gesagt,

nicht neben unseren sonstigen Lebensäußerungen leer laufen zu lassen, als schönes Spiel edler Kräfte, sondern wir müssen sie bewußt als Machtfaktor einordnen in das Lebensgefüge unseres Volkes: als Mittel zur Freiheit.

Der sportliche Kampf und Sieg darf nicht als berauschende Romantik sinnlos und ohne Zusammenhang gefeiert werden, er soll uns Vorbereitung sein auf den letzten Einsatz zur Erringung unserer sittlichen und nationalen Freiheit, er soll uns dienen zur Festigung unserer Lebensanschauung, die am Tode gebildet wird. Wie die Höchstleistung jedes einzelnen Spielers im Kampfspiel für den Sieg der ganzen Mannschaft unbedingt gefordert wird, ist die größte Anstrengung eines jeden einzelnen Kämpfers für den Sieg unserer Bewegung und unseres Volkes unerläßlich. Ihr aber, die ihr des Sportes schönstes und tiefstes Erleben im Kampfe mit den Kräften der Natur erfahren durftet, seid der sehnenden Jugend eures Volkes verpflichtet als Führer und Wegbereiter zu dienen!

Deutsche Wissenschaftler und Konstrukteure, deutsche Flieger haben den wertvollsten und herrlichsten Sport geschaffen, trotz unerhörter Knebelung durch den Feindbund. Deutsche Flugzeugtypen und Konstruktionen sind bahnbrechend in aller Welt geworden und werden als Kampf- und Verkehrsflugzeuge bei fast allen Nationen verwandt.

Die Luftfahrt ist ein deutsches Zukunftsgut, das wir schützen und pflegen müssen. Die Bedeutung der Fliegerei liegt in der Sendung des Fliegers für sein Volk. Die Verse des Ehrenmals in der Rhön sollen uns Mahnung und Ansporn sein:

„Wir toten Flieger
Blieben Sieger
Durch uns allein.
Volk, flieg' du wieder,
Und du wirst Sieger
Durch dich allein!"

Gg. Haller.

Hier schreibt der S.A.-Mann:

Eine Woche auf Staatskosten

Die Schlacht an der Sternschanze in Hamburg ist genug erörtert worden. Es soll hier von den Folgen berichtet werden, die den S.A.-Leuten entstanden sind, die von der Polizei unter dem Vorwand, daß sie sicher aus dem Kampfgebiet gebracht werden sollten, verhaftet und eine Woche lang

ins Gefängnis geworfen

wurden. Auf dem Stadthaus ist Hochbetrieb. Die Staatspolizei vernimmt die S.A.-Leute. Während dieser Vernehmung kommt telephonisch die Meldung durch, daß der Truf. Dreckmann von der Kommune ermordet worden ist. Wir waren sehr still in den nächsten Minuten, es hätte aber doch nur eine Kleinigkeit genügt, um die bis aufs äußerste erbitterten Leute zur Raserei zu bringen. Ich hätte nicht die Beamten sehen mögen. Aber — eiserne Selbstbeherrschung, Zähne zusammengebissen, wir hätten unsere Lage nur verschlimmert. Im übrigen sind wir keine Horde Landsknechte, wie einige Marxistenblätter uns täglich nennen, sondern eine wohldisziplinierte Truppe.

Die Vernehmung ist zu Ende. Truppweise werden die Leute abgeführt, um mit dem „Grünen August" vom Stadthaus ins Untersuchungsgefängnis übergeführt zu werden. Hier werden wir

in zwei großen Massenzellen

untergebracht. Ein hochfeudales Abendbrot in Form einer Waschschüssel voll brauner Flüssigkeit und ein Stück Brot wird uns in der Zelle serviert. Unser Humor war langsam wieder auf alter Höhe, und unter vielen Witzen und Randbemerkungen verspeisten wir den Fraß. Noch ein Lied, und wir kletterten erschöpft in die Betten.

Plötzlich ein Krach und Gebrüll. Der Schlüssel rasselt im Schloß, und wir können einen S.A.-Mann begrüßen, der nachts um 2 Uhr von der Polizei verhaftet war. Aber auch hier war die Behörde scheinbar zu feige, den wahren Grund der Verhaftung anzugeben. Er sollte nur eben schnell vernommen werden. Der S.A.-Mann hatte auf der Wache um Schutz gebeten, weil vor seiner Haustür das blutgierige Gesindel lauerte, das scheinbar noch nicht genug Blut vergossen hatte. Trotz seiner Verletzung mußte der S.A.-Mann ins Untersuchungsgefängnis.

Wir begrüßten ihn mit lautem Halloh, und mit dem Schlafen war es nichts mehr. Am Morgen folgten endlose Fahrten mit Staatsauto. Stadthaus — Untersuchungsgefängnis hin und zurück wohl ein Dutzend mal. Während dieser Vergnügungsfahrten wurden wir auf dem jeweiligen Aufenthaltsort verpflegt mit einer guten Erbsensuppe, oder unter Lachen und dummen Witzen der Kameraden machte man von uns Fingerabdrücke.

Kurz, wir wurden mit allen

Schikanen der modernen Kriminalität

vertraut gemacht. Das ging alles gut, bis die Vernehmung des Untersuchungsrichters beendet war. Da wurden wir nämlich nicht entlassen, wie jeder von uns angenommen hatte, sondern zu je drei Mann in Einzelzellen gesperrt. Aber wieder siegte die Selbstbeherrschung über die wirklich berechtigte Erregung der Leute. Wir wurden

Verbrechern gleich in Einzelzellen

gesperrt, bekamen Tee und Brot, dazu eine übelriechende Margarine und ein kleines Stück Speck, also genau dasselbe Essen und Behandlung wie die übrigen Insassen des Gefängnisses. Wie eine solche Behandlung auf junge Menschen wirkt, die mit heiliger Begeisterung für ihr Volk kämpfen, sich die Köpfe einschlagen, ja sogar totschlagen lassen, kann sich jeder vorstellen. Aber auch das war bald überwunden.

Am anderen Tag erhielten wir endlich endgültigen Bescheid, warum und hauptsächlich wie lange wir hier sein müßten. „Sie befinden sich

bis nach der Wahl in Schutzhaft!"

Kein Mensch kümmert sich darum, daß die Leute die Arbeit verlieren. Na, wird schon alles wieder in Ordnung kommen, trösten wir uns und richten uns dabei wohnlich in der Zelle ein. Inzwischen hatte die Partei für uns gesorgt und jetzt kamen die ersten Liebesgaben. Gutes Brot, Speck, Butter und Wurst, und vor allen Dingen für die Lasterhaften: Rauchmaterial. Die erste Zigarette schmeckte fabelhaft.

Der Militarismus kehrt seine guten Seiten aus. Wir schaffen in der Zelle eine Hausordnung. Einer hat Stubendienst, der andere hat für das Essen zu sorgen und der dritte — befiehlt. Alles hat geklappt, wenn einer faul war oder Dummheiten machte, dann kam der heilige Geist und kopfschüttelnd sahen die Wärter zu, wenn das Koppel oder der Schulterriemen eine ernste Unterredung mit der Verlängerung des Rückens des Missetäters hielt. Die Beamten freuten sich im stillen über diese unverwüstliche Bande.

Nur zu groß war der Unterschied zwischen den anderen Insassen dieser „Staatspension". Auf der einen Seite Diebe, Zuhälter und sonstiges Untermenschentum, auf der anderen Seite begeisterte Kämpfer für ein neues Deutschland. Unsere Mitinsassen begrüßten uns bei ihrem täglichen Spaziergang auf dem Gefängnishof mit einem kräftigen „Rot-Front", was ihnen alle Ehre machte, denn der ehrliche deutsche Arbeiter will mit Zuhältern und Mördern nichts gemein haben.

Auf die Dauer wurde es aber langweilig, und es kam vor, daß nachts einer seine beiden Zellengenossen aus dem schönsten Schlummer riß und ihnen vorschlug, doch ein bißchen mit Skat zu spielen. Einer sieht ganz verschüchtert nach der Uhr und wagt zu bemerken, daß die Uhr bereits 12 wäre. Der andere antwortet: „Laß ihn man, wir werden hier auch schon langsam blöde". Worauf alle drei kräftig einen Schluck aus der Bierflasche nahmen, sich eine Zigarette ansteckten und bis in den frühen Morgen Skat spielten.

Der Morgen begann in allen Zellen, wo Leute von uns drin waren, mit einem kräftigen Gesang. Ab und zu kam der Wärter und brachte ein Paket von der Mutter, Bruder, Schwester oder auch von der trauernden kleinen Braut. Er holte uns auch heran, um die Überbringer persönlich begrüßen zu können. In der Zelle wurde der Inhalt des Paketes ehrlich geteilt und — möglichst schnell verdrückt, man konnte nie wissen, ob nicht in der nächsten halben Stunde ein neues kam.

Auf die Dauer wurde die Sache nun öde und wir schliefen fast den ganzen Tag, bis plötzlich Sonnabend, abends 8 Uhr, der Wärter ganz aufgeregt und freudig in die Zellen kommt:

„Fertig machen, Sie werden entlassen!"

Fast alle Kameraden waren schon im Bett und mußten sich wieder anziehen. Unter langen Formalitäten und Ermahnungen zur Ruhe wurden wir im Auto in die Sturmlokale gefahren. Freudig begrüßt von den Kameraden und Parteigenossen stiegen wir aus dem Polizeiauto.

S.A.-Mann Lühr, Hamburg,
Sturm 2.

Sturm 7 marschiert

Die vielbesungene, herrliche Rheinpfalz mit ihren rebenumrankten Hügeln, mit dem prächtigen Wald, den vielen sagenumwobenen Burgruinen, seinem Reichtum an gutem Obst und einer paradiesischen Schönheit und Fruchtbarkeit hätten unsere westlichen Erbfeinde im Verfolg einer Jahrhunderte alten Raubpolitik nur zu gerne geraubt.

Aber das ausgeprägte Deutschtum der Pfälzer und der bewunderungswürdige Widerstandswillen dieses sonst so fröhlichen Volkes machten diese Raubgelüste zu schanden. Die Rheinpfalz hat infolge der jahrelangen Besetzung durch das „französische Kulturvolk" sein Deutschtum sich nicht nur bewahrt, sondern auch erkennen gelernt, um was es in Zukunft geht.

Die Pfalz hat einen der höchsten Hundertsätze an nationalsozialistischen Wählern und die Bewegung des Frontsoldaten Adolf Hitlers gewinnt zusehends an Anhängern. Und das alles trotz unerhörter Unterdrückung.

Wir marschieren dennoch. Davon gab unser Sturmtreffen auf der Limburg bei Bad Dürkheim den besten Beweis.

Im Jahre 1030 durch Konrad II., der im gleichen Jahre den Grundstein zu einem der herrlichsten Baudenkmäler, dem „Speyerer Dom", legte, erbaut, schaut sie heute als mahnende Ruine von den Hängen der rebenschweren Unterhardt weit in die flache Ostpfalz, nach Ludwigshafen und Speyer, hinüber zum Heidelberger Schloß. Über dem Eingang zur ehemaligen Krypta ist eine Gedenktafel aus dem Jahre 1551 mit einem eingemeißelten Hakenkreuz, worauf ich die heute maßgebenden Kirchenbehörden ganz besonders aufmerksam machen möchte, in der Erwartung,

---

wir ständen in langen Nächten, den Raub der Oberdörfler zu schützen. So ist's auch."

Und wenn sie auch noch so leise grollten, der Führer las den Seinen auch die nicht gesprochenen Worte vom Gesichte ab. „Gut, wenn es so ist", hat er gesagt, „dann kommt morgen abend zur Wirtschaft. Ich rechne mit dem Dr. Schulte ab."

Die Bauern kamen, die vom Oberdorf und die vom Unterdorf, und der Hilken-Bauer sprach. So konnte nur der Hilken-Bauer sprechen, und die Bauern nickten mit Zustimmung. Dr. Johannes Schulte hustete, er wird erwidern. Doch so weit kam es nicht. Knechte kamen ins Wirtshaus gestürmt: „Die Lumpen aus der Stadt haben im Unterdorf drei Rinder gestohlen und im Lastauto fortgeschafft. Wir zwei konnten es nicht hindern." Das war ein Signal.

„Ruhe! Ruhe!", befahl der Hilken-Bauer. „Wir sitzen hier, mit Worten zu fechten, unterdes die Feinde uns kampflos die Rinder holen. Sollen wir weiter streiten oder das Dorf schützen ..."

Weiter kam er nicht. Die Unterdörfler lärmten. Sie umringten den Dr. Schulte, sie schimpften ihn und sein Tun. Dann machte sich der Hein Platz. Der Hein ist ein Großknecht. Sonst ein schweigsamer.

Der stand vor Dr. Schulte: „Weißt du, ich bin kein studierter Mann, und viel sagen kann ich auch nicht. Eins merke dir:

Kein Wort mehr vom alten Streit um die Äcker!

Verstanden, kein Wort! Laß das die Sache des Hilken-Bauern sein. Sonst ... Aus deinen Artikeln mache ich einen Fidibus, deine Heuböden in Flammen zu setzen. Merk dir's. Das hab ich gesagt!"

Dr. Schulte schwieg, und der Hein ging seine Wege.

Der Hilken-Bauer aber ging mit den Männern ins Feld, das Dorf zu schützen.

Allerseelen in der Champagne

Der Herbstwind fegt über die Schlachtfelder der Champagne. Hagel prasselt auf das Verdeck unseres Wagens, das in raschem Tempo den schmalen Pfad durch das verödete Trichterfeld eilt. Wolkenfetzen jagen über den Mont Cornillet. — Eine Hagelböe nach der anderen geht nieder. Finster dräut der Berg, als sei er heute noch unwillig beim Anblick von Menschen, die auf seinem kahlen, granatenzerwühlten Rücken dem Tod entgingen.

Ernst blickt der alte Frontsoldat auf die Höhe; er kennt solches Land und ihm ist, als müsse er den Stahlhelm tiefer ins Gesicht drücken — als müsse das Ohr schärfer lauschen, die Augen wachsamer spähen —, Traumgebilde, es sind ja nur Hagelschauer, die auf uns niederprasseln.

An einer Straßenbiegung sagt ein großer Schild „Nauroy" — der Blick sucht ringsum — vergebens. Ein paar meterhohe Mauerreste, sonst nichts — heute nach 12 Jahren! Der Krieg hat gründliche Arbeit getan. Rechter Hand ziehen sich Laufgräben auf den Berg. Wie viele blühende Leben fraß er — wie viele zogen keuchend hinauf unter dem Hagel der Granaten, um bald still und tot in einer Zeltbahn wieder hinuntergetragen zu werden, nachdem sich ihr Schicksal dort oben erfüllt hatte. Tausende kamen, tausende blieben — wenige nur kehrten zurück — — — —

Die Überlebenden grüßen die Toten vom Mont Cornillet. —

Weiter. Am Horizont hellt es sich auf. Rechts und links vom Weg die Einöde des Schlachtfeldes, Grabengewirr, Stacheldraht, zerschossene Unterstände. Geweihte Erde.

Die Straße zieht bergan von Sainte Marie-à-Py zur Navarin-Ferme.

Auf dem Höhenrücken, weithin nach allen Seiten sichtbar, erhebt sich dort aus dem Trichterfeld der Kampflinien gewaltig das Monument von Navarin: „Aux morts des armées de Champagne."

An dem Punkte, wo im Herbst 1918 französische und amerikanische Kampfdivisionen aus den zerschossenen Gräben hervorbrachen zu gewaltiger Durchbruchschlacht, wo ihnen zum letzten Mal das deutsche Feuer wohlgezielt und todbringend entgegenschlug, wo die riesige Übermacht der Verbündeten unter ungeheueren Verlusten den ungleichen Kampf für sich entschied — wo zäh um jeden Meter Boden gerungen wurde!

Wir stehen stumm, mit entblößtem Haupt an diesem Rendezvous des Ruhms, wo jeder Quadratmeter Boden mit Blut getränkt ist. Wir salutieren unsere toten Kameraden, die hier fielen, damit das Vaterland leben sollte — wir salutieren die Toten des tapferen Feindes.

Langsamen Schrittes, wie zur Trauerparade, betreten wir die Krypta des Denkmals. Durch buntes Fenster fallen golden die Strahlen der Abendsonne in den stillen Raum. Welkende Blumen liegen vor dem Altar mit dem Kreuz des Erlösers. Die Wände sind bedeckt mit Marmortafeln, welche die Namen von tausenden Gefallenen künden, die hier das Leben für ihr Vaterland hingaben.

Draußen, um die drei Kriegergestalten des Ehrenmals flüstert der Abendwind — — es ist, als trüge er aus weiter, weiter Ferne

Die Wahlen in Oesterreich

Von Alfred Eduard Frauenfeld

Die innerpolitische Lage Österreichs ist eine derart verworrene, daß sich ein Außenstehender kaum ein richtiges Bild davon machen kann, wie die einzelnen Parteien am 9. November abschneiden werden. Das Wahlgesetz — ähnlich dem neuen Wahlgesetz, das man jetzt in Deutschland einführen will — ist derart kompliziert und „undemokratisch", daß auch der beste Kenner es nicht wagen kann, über den Ausgang der Wahlen ein Urteil zu fällen.

Das Wahlgesetz hat folgenden Inhalt:

Bei rund 3,5 Millionen Wählern gelangen 165 Mandate zur Vergebung. Für das erste Ermittlungsverfahren ist Österreich in 25 Wahlkreise geteilt. Die zur Erlangung dieser Grundmandate notwendige Stimmenzahl schwankt zwischen 16 000 und 25 000, ist in Wien am höchsten und in den Alpenländern am niedersten.

Die im ersten Ermittlungsverfahren nicht zur Vergebung gelangenden Mandate, die „Restmandate", sind variabel, praktisch schwankte ihre Zahl bisher zwischen 5 und 25. Je größer die Stimmenzersplitterung, um so mehr Mandate gelangen im zweiten Ermittlungsverfahren zur Vergebung. Das zweite Verfahren wird ganz getrennt vom ersten durchgeführt. Anspruch auf Wertung ihrer Stimmen haben nur die Parteien, die zumindest ein Grundmandat erreicht haben. Die Aufteilung der Restmandate erfolgt nicht für das ganze Bundesgebiet, sondern für vier Wahlkreisverbände gesondert. Die zur Erlangung eines Restmandates notwendige Stimmenzahl schwankt zwischen Null und Unendlich. Es hat sich bereits ergeben, daß zur Erlangung eines Restmandates 90 000 Stimmen nötig waren, also so viel wie für 5 bis 6 Grundmandate!

Aus diesen Gründen läßt sich über den Ausgang der Wahlen schwer eine Vorhersage machen. Gleichzeitig soll aber das österreichische Wahlgesetz eine Warnung sein, zu verhindern, daß in Deutschland ein Gesetz zur Annahme gelangt, das in jeder Hinsicht an Minderwertigkeit diesem Wahlgesetz gleichkommt.

Diese überraschend ausgeschriebenen Wahlen ereilten die Parteien teils mitten in einem Zerfallsprozeß — Großdeutsche Volkspartei, Heimwehren — oder mitten in einem beginnenden Aufstieg, wie die N.S.D.A.P.

Betrachten wir die Parteien und ihre Wahlaussichten:

Die Sozialdemokraten: Die alte jüdische Schwindelpartei, für ihre Bonzen reichlich sorgend, den Arbeiter mit sogenannten „sozialen" Errungenschaften und der „fata morgana" der Weltrevolution faszinierend, wie die Schlange die Maus in ihren Bann schlägt. Da sie aber die Gewerkschaften als Organisations- und Geldreserve hat und überdies eine äußerst schlaue und zielstrebige Politik betreibt, wird sie dank der bürgerlichen Gemeinheit und Dummheit zumindest ungeschwächt, wenn nicht gestärkt aus dieser Wahl hervorgehen.

Die Christlichsozialen hatten die Wahl, nach einer Wahlgesetzreform oder jetzt, mit dem Bundesbahnskandal, jüdischen Führern und einer Fülle von Korruptionen und Gaunereien behaftet, in die Wahl zu gehen. Sie haben es vorgezogen, die Wahlen vorzeitig auszuschreiben und hoffen, damit von zwei sicheren Niederlagen die kleinere gewählt zu haben. Auch der Umstand, daß sie in Wien und Niederösterreich eine Liste „Christlichsoziale Partei und Heimwehren" aufgestellt haben, wird daran nichts ändern. Endlich wird sich die Borniertheit und Niedertracht dieser Partei bezahlt machen, die als letztes Rettungsmittel nun fleißig Rosenkränze beten läßt, für einen guten Wahlausgang. Wenn ihre Beziehungen zum lieben Gott so gut sind, wie die des Zentrums am 14. September, dann können wir ruhig in die Zukunft sehen.

Die Mittelpartei stellt sich als Schoberblock vor. In ihr befinden sich die grünen Marxisten, der „Landbund", den Sozialdemokraten sehr nahestehend, eine ländliche Klassenpartei ohne Programm, in der Nachkriegszeit entstanden aus Absplitterungen von der nationalen Mitte.

Ferner die Großdeutsche Volkspartei. Eine Abart der Streßmänner. Politischer Pudding, ohne Halt und Festigkeit, geht in jede Form hinein, wenn es dabei nur einige Mandate gibt. Jahrelang der Blinddarm der Christlichsozialen, haben sie nun ihre letzten Programmpunkte verraten, als sie sich in den, sich des größten Wohlwollens der liberalen Judenpresse erfreuenden Schoberblock einfügten. Einige politische Abfallprodukte ergänzen das Bild dieses Mittelblockes.

Nun bliebe noch der Heimatblock, hervorgegangen aus der überparteilichen völkischen Heimwehr, heute nur mehr eine christlichsoziale Auffangvorrichtung für völkische Stimmen. Teile der Heimwehr bekennen sich offen zur Christlichsozialen Partei, und jene, die glauben, sie wären dasselbe wie Nationalsozialisten, wenn sie die Hand zum Gruße heben, beweisen ihre wahre Gesinnung, wenn sie den Mann des schwarzen Terrors, Bundeskanzler Vaugoin, hinter dem der Jude Hecht steht, als ihren Mann, als den Mann der starken Hand preisen.

Bezeichnend ist, daß seit 4. Oktober ein vom Gau Wien der N.S.D.A.P. eingereichtes Gesuch beim Innenministerium (Fürst Starhemberg) liegt und bisher weder abgelehnt noch bewilligt wurde, sondern einfach nicht beantwortet wird, in dem um die Einreisebewilligung für Adolf Hitler angesucht wird. An vielen solchen kleinen Zügen erkennt man das wahre Gesicht einer Bewegung oder Partei. Eine „militante Lösung", wie das Wort Putsch so neckisch immer umschrieben wird, würde, von dieser Seite kommend, keine völkisch-revolutionäre Freiheitsbewegung, sondern eine schwarze Reaktion zur Folge haben. Es würde an Stelle des roten Terrors der schwarze Terror treten!

In diesem Chaos wächst die N.S.D.A.P. (Hitlerbewegung) immer mehr zu einem beachtenswerten Faktor heran. Die Neuwahl traf uns mitten in der Organisations- und Aufbauarbeit, und schon die nächsten Tage werden lehren, ob wir, ohne von irgendwo Wahlgelder bekommen zu haben, trotz der Verleumdungen, die von allen Seiten gegen uns nicht weniger reichlich ausgestreut werden wie in Deutschland, bereits das Vertrauen der deutschen Bevölkerung in so hohem Maße errungen haben, daß wir trotz des erbärmlichen Wahlgesetzes durchgedrungen sind.

Zu bedenken ist folgendes: Von Österreichs 6,5 Millionen Einwohnern leben über 1,8 Millionen in der Weltstadt Wien! Fast die Hälfte der Wiener Bevölkerung kommt für die N.S.D.A.P. nicht in Betracht. Die 400 000 bis 450 000 Juden und Judenstämmlinge wählen sozialdemokratisch, Mittelblock oder christlichsozial, scheiden aber für eine völkische Bewegung für immer aus. Eine Viertelmillion Tschechen wählt ohne Rücksicht auf Beruf und Stand sozialdemokratisch, dafür bauen ihnen die Marxisten tschechische Schulen. Dazu noch andere Ausländer, so daß von Wien kaum die Hälfte der Bevölkerung in Betracht kommt für eine deutsche Bewegung.

Dessenungeachtet sind unsere Versammlungen, obwohl wir als die einzigen Eintrittsgelder verlangen, die bestbesuchtesten. Wir hatten als die ersten zwei Wochen vor den anderen Parteien den Wahlkampf begonnen und führen ihn trotz Geldmangel mit größter Heftigkeit. Einzelne Wahlkreise veranstalten an Sonntagen 50 und mehr Versammlungen. Wien hat täglich ein halbes Dutzend überfüllte Versammlungen, und in den Landeshauptstädten füllen sich die größten Säle immer und immer wieder.

So können wir mit dem ruhigen Gefühl in die Wahlen gehen, nach jeder Richtung hin unsere ganze Arbeit getan zu haben, uns der Pflichten bewußt, die uns der Ehrenname Hitlerbewegung auferlegt.

Unsere Reichstagsabgeordneten

Name, Wohnung und Beruf

Wir veröffentlichen nachstehend eine genaue Liste der Abgeordneten der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, damit ihre Wähler wissen, an wen Sie sich wenden können, falls sie besondere Anliegen haben.

1. **Dr. Albrecht**, Herbert, Land- und Volkswirt, Altenburg, Agnesstraße 4 a.
2. **Börger**, Wilhelm, Betriebssekretär, Neuß.
3. **Bredow**, Reinhard, Bauernhofbesitzer, Ranschnow (Oderbruch).
4. **Brückner**, Helmuth, Schriftleiter, Zobten, Bez. Breslau.
5. **Buch**, Walter, Maj. a. D., Solln, Wolfratshauserstr. 38.
6. **Brückel**, Josef, Lehrer, Nußbach b. Neustadt a. d. H.
7. **von Corswant**, Walther, Fideikommißbesitzer, Cuntzow b. Jarmen, Krs. Greifswald.
8. **Dr. Decker**, Wilhelm, Schriftsteller, Sachsenhausen (Nordbahn), Friedrichstr. 42.
9. **Dietrich**, Jos., Expedient, München, Christophstr. 8.
10. **Dreher**, Wilhelm, Schlosser, Ulm/Donau, Gaisenbergstr. 35.
11. **von Epp**, Franz, Generalleutnant, München, Bauerstr. 36.
12. **Dr. Fabricius**, Hans, Regierungsrat, Sonneberg Th., Robertstraße 4.
13. **Feder**, Gottfried, Diplomingenieur, Murnau (Bay.).
14. **Fillusch**, Max, Kaufmann, Hindenburg (Oberschl.), Kronprinzenstr. 11.
15. **Florian**, Friedrich Karl, Grubenbeamter, Düsseldorf, Karlstr. 8.
16. **Forster**, Albert, Handlungsgehilfe, Harburg a. d. E., Postweg 20/II.
17. **Dr. Frank 2**, Hans, Rechtsanwalt, München, Barerstr. 57.
18. **Dr. jur. Franzen**, Anton, Amtsgerichtsrat, Kiel, Kirchhofallee 17.
19. **Dr. Frick**, Wilhelm, Staatsminister, München, Herzog-Rudolfstr. 36.
20. **Gemeinder**, Peter, Hilfsarbeiter, Frankfurt/Main, Lenaustr. 29/II.
21. **Dr. Goebbels**, Jos., Schriftsteller, Berlin W 15, Württembergische Straße 27.
22. **Goering**, Hermann, Hauptmann a. D., Berlin W 8, Badensche Straße 7.
23. **Hasse**, Erich, Regierungsinspektor, Stade, Harburger Straße 13.
24. **Haucke**, Erich, Klempnermeister, Oderberg.
25. **Heines**, Edmund, stellv. Gauleiter, Leutnant a. D., Schwandorf (Oberpfalz), Regensburger Straße 4.
26. **Dr. Helbig**, Robert, Studienrat, Zittau, Hoffmann-von-Fallersleben-Straße 17.
27. **Hergt**, Otto, Landarbeiter, Pyritz, Soldiner Straße 20.
28. **Hierl**, Konstantin, Oberst a. D., München, Horemannsstraße 28.
29. **Hildebrandt**, Friedrich, Landarbeiter, Schwerin-Neben-Steinfeld.
30. **Himmler**, Heinrich, Landwirt, Waldtrudering.
31. **Hinkel**, Hans, Schriftleiter, Lehnitz (Nordbahn), Kaiser-Wilhelm-Straße 11.
32. **Holdinghausen**, Eugen, Oberschmelzmeister, Gröditz bei Riesa, Bahnhofstr. 2.
33. **Homann**, Fritz, Magazinverwalter, Bielefeld, Gewerbeschule.
34. **Horn**, Karl, Musterzeichner, Eibenstock, Winklerstraße 30 b.
35. **Jenle**, Ernst, Oberpostsekretär, Breslau, Herzogstraße 4.
36. **Jenzen**, Konrad, Telegrapheninspektor, Görlitz, Viktoriastr. 8.
37. **Karpenstein**, Wilhelm, Rechtsanwalt, Greifswald, Martin-Luther-Straße 4.
38. **Karwahne**, Berthold, Betriebsangestellter, Hannover, Schlägerstraße 29.
39. **Kasche**, Siegfried, Kaufmann, Sorau (Niederlausitz), Spraner Weg 21.
40. **Katzmann**, Ernst, Schornsteinfegermeister, Wieselbach, Krs. Weimar, Bergstraße 6.
41. **Kaufmann**, Karl, Gauleiter, Elberfeld, Nützenberger Straße 300.
42. **Von dem Knesebeck**, Jürgen, Regierungsrat, Düsseldorf, Hauser Allee 9.
43. **Koch**, Erich, Gauleiter, Königsberg/Pr., Wallenrothstr. 6.
44. **Krause**, Hans, Besitzer, Raudwarischken.
45. **Krause**, Rudolf, Kaufmann, Magdeburg N, Brüderstraße 6.
46. **Leister**, Albert, Kreisrentmeister, Nienburg, Ziegelkamp.
47. **Lenk**, Georg, Kaufmann, Plauen i. V., Reundorfer Straße 41.
48. **Lenz**, Karl, Lehrer a. D., Heidelberg, Uferstraße 32.
49. **Dr. Ley**, Robert, Chemiker, Köln, Neußer Straße 569.
50. **Linder**, Karl, Obersteuersekretär, Frankfurt a. Main, Homburger Landstraße 364.
51. **Löpelmann**, Martin, Studienrat, Berlin-Friedenau, Hertelstraße 3.
52. **Loeper**, Wilhelm Friedrich, Hauptmann a. D., Dessau, Fürstenstraße 16.
53. **Lutze**, Viktor, Kaufmann, Wuppertal, Bülfingstraße 16.
54. **Luyken**, Max, Hauptmann a. D., Weselerwald, Gut Voßhövel.
55. **Maierhofer**, Franz, Lehrer, Auerbach.
56. **Martin**, Karl, Reisender, Annaburg im Erzgeb.
57. **Dr. Meyer**, Alfred, Zechenbeamter, Gelsenkirchen, Kl. Emscher Straße 64.
58. **Meyer-Quade**, Joachim, Hauptschriftleiter, Schleswig-Busdorf, Haddebyer Straße 90.
59. **Münchmeyer**, Ludwig, Pastor a. D., Borkum.
60. **Murr**, Wilhelm, kaufm. Angestellter, Eßlingen, Silcherstraße 15.
61. **Mutschmann**, Martin, Fabrikant, Plauen (Vogtl.), Bärenstraße 61.
62. **Dr. Nieland**, Hans, Volkswirtschaftler, Hamburg, Lessingstraße 4.6.
63. **Oberlindober**, Hans, Kaufmann, Obermenzing bei München, Ludwigsfelder Straße 2/1.
64. **Pillmayer**, Franz, Graveur, Aue/Erzgeb., Auerhammerstraße 32.
65. **Reinhardt**, Fritz, Volkswirt, Herrsching (Oberbayern).
66. **Graf zu Reventlow**, Ernst, Schriftsteller, Potsdam, Gr. Weinmeisterstraße 62.
67. **Ringshausen**, Friedr., Lehrer, Offenbach, Friedrichsring 30.
68. **Röver**, Karl, Kaufmann, Oldenburg i. O., Schützenweg 7.
69. **Rosenberg**, Alfred, Hauptschriftleiter, München, Schellingstr. 39/1.
70. **Roth**, Robert, Landwirt und Zimmermann, Liedolsheim, Bächlerstraße 38.
71. **Rupp**, Johannes, Rechtsanwalt, Karlsruhe (Baden), Liebigstraße 8.
72. **Rust**, Bernhard, Studienrat a. D., Hannover, Waldhausenstraße 11.
73. **Schaller**, Richard, Bauarbeiter, Köln, Piusstraße 16.
74. **Schemm**, Hans, Lehrer, Bayreuth, Leonhardstraße 2.
75. **Schmeer**, Rud., Elektromonteur, Aachen, Rehmplatz 6.
76. **Schneider**, Hermann, Rittergutspächter, Eckersdorf, Kreis Ramsau.
77. **Schönwälder**, Jos., Steinmetz, Bad Freienwalde, Wilhelmstraße 26.
78. **Schuhmann**, Walter, Monteur, Berlin-Neukölln, Thiemannstraße 17.
79. **Schulz**, Robert, Konditorgehilfe, Stettin, Bergstraße 2.
80. **Schulze-Langendorf**, Friedr., Mittelschullehrer, Schönebeck (Elbe), Grünwaldstr. 1.
81. **Schwarz**, Wilhelm, Rechtsanwalt, Memmingen, Striegelstraße 6.
82. **Seidler**, Walt., Landwirt, Landershausen.
83. **Simon**, Gustav, Diplom-Handelslehrer, Koblenz, Kurfürstenstraße 64.
84. **Spangemacher**, Heinz, Schriftleiter, Oldenburg i. O., Hindenburgstraße 16.
85. **Sprenger**, Jakob, Postinsp., Frankfurt a. M., Melibokusstraße 30.
86. **Stamer**, Bruno, Arbeiter, Altona (Elbe), Am Pflug 14.
87. **Stegmann**, Wilh., Diplomlandwirt, Schillingsfürst.
88. **Stöhr**, Franz, Kaufmann, Berlin-Steglitz, Rückertstraße 1.
89. **Straßer**, Gregor, Apotheker, München, Habsburgerstraße 3/2.
90. **Stürtz**, Emil, Kraftwagenführer, Welper-Hüttenau bei Hattingen.
91. **Telschow**, Otto, Gauleiter, Buchholz, Krs. Harburg.
92. **Terboven**, Jos., Bankbeamter, Essen-Ruhr, Markgrafenstraße 10.
93. **Thiele**, Kurt, Angest., Huchting bei Bremen, Am See 6.
94. **Thormählen**, Adolf, Hofbesitzer, Strohdeich bei Glückstadt.
95. **Tiebel**, Fritz, Postinsp., Wittenberg, Elbe, Postamt.
96. **Triebel**, Fritz, Dekorationsmaler, Gotha, Friedrich-Jakob-Straße 8/1.
97. **von Ulrich**, Kurt, Oberstleutnant a. D., Kassel, Jordanstraße 5.
98. **Dr. Usadel**, Georg, Studienrat, Insterburg, Memelerstraße 21.
99. **Veller**, Wille, Kaufm., Wuppertal, Heidterstraße 61.
100. **Vetter**, Heinrich, Betriebsbeamter, Hagen i. W., Emster Straße 59.
101. **Wagner**, Jos., Gauleiter, Bochum, Freiligrathstraße 52.
102. **Frh. v. Wangenheim**, Alexander, Landwirt, Berlin-Wilmersdorf, Detmolderstr. 9.
103. **Weitzel**, Fritz, Schlosser, Frankfurt a. M., Striegelschlag 15.
104. **Wigand**, Wilhelm, Geschäftsführer, Berlin-Pankow, Mühlenstraße 21.
105. **Willikens**, Werner, Landwirt, Groß-Flöthe, Kreis Goslar-Harz.
106. **Wolkersdörfer Hans**, Kaufmann, Zeitz, Altenburger Straße 55.
107. **Dr. Zunkel**, Gustav, Studienrat, Weimar, Schröterstraße 53.

Severings Amtseinleitung:

70 S.A.-Führer verhaftet

Halle a. S., 3. November.

Die in Halle am 2. November anläßlich eines Sportkurses versammelten Gruppenführer der Standarte IV wurden aus der für die N.S.D.A.P. an diesem Tage gepachteten Saalschloßbrauerei angeblich wegen Uniformtragens und Geheimbündelei verhaftet. Severing beginnt also seine neue Terrorarbeit. Wir werden dafür sorgen, daß sie ihm keine Früchte bringen wird.

Vorwärts Tag um Tag

4 Massenversammlungen in Stuttgart

Seit dem 14. September fanden hier vier erfolgreiche Massenversammlungen statt, davon die letzte am Sonntag in der Stadthalle vor 5000 Zuhörern. Pg. Dr. Ziegler und Pg. Staatsrat Marschler fanden ungeteilten Beifall. An dem anschließenden Marsch durch die Stadt nahmen außer unserer S.A. mehr als tausend Versammlungsbesucher teil.

5 neue Ortsgruppen im Bezirk Hameln

Der Vormarsch in unserm Bezirk geht unaufhaltsam vorwärts. In den letzten 4 Wochen fünf neue Ortsgruppen mit beachtenswerter Stärke wurden von dem Bezirksleiter Pg. Schmidt bestätigt. Ebenso ist eine Zunahme der S.A. zu verzeichnen. Außerdem wurde am letzten Sonnabend eine Ortsgruppe des Deutschen Frauenordens in Hameln gebildet, die ihre Tätigkeit sofort aufgenommen hat.

20 Neuaufnahmen im Kreise Lauban

In Kth.-Hennersdorf rechnete Pg. John in einer gut besuchten Versammlung mit dem Zentrum scharf ab und erzielte auch hier einen guten Erfolg. Auch in Kth.-Hennersdorf wird in allernächster Zeit eine auf eigenen Füßen stehende O.-Gr. erstehen.

Nach Vorbereitung gelang es am Mittwoch, in Geibsdorf eine Ortsgruppe zu gründen. Pg. John sprach in packender Weise zu der aus Bauern und Arbeitern der benachbarten Kohlengruben zusammengesetzten Versammlung. Lautlos horchten die Volksgenossen den Ausführungen des Redners, und der Beifall am Schlusse zeigte, daß fast alle Anwesende im Siege unserer Bewegung eine Rettung aus der großen Not erblicken. Ein S.P.D.-Redner ist während der Pause gekniffen. 15 Neuaufnahmen waren der Erfolg dieses Abends.

Ein guter Erfolg war unsere Versammlung mit Pg. John in Schreibersdorf. Dieser verstand es besonders, den Totentanz der deutschen Landwirtschaft den Anwesenden vor Augen zu führen. Vor allen Dingen rechnete er scharf mit der Landvolkpartei und der S.P.D. ab. Seine Ausführungen fanden stürmischen Beifall. Zur Diskussion meldete sich einer vom Zentrum, am Schlusse seiner Rede bekannte er sich zu Hitler und hat Liste 9 gewählt. 5 Neuaufnahmen konnten wir buchen. Es gelang uns, einen Stützpunkt von 8 Mitgliedern zu gründen.

Mehr als 4000 Zuhörer in Münster

Wiederum vor über 4000 Volksgenossen sprach gestern Pg. Gauleiter Wagner, M. d. R., über „Neue Wege deutscher Innen- und Außenpolitik". Seine hervorragende Rede wurde nur durch begeisterte allgemeine Beifallskundgebungen unterbrochen. Ein reicher Kampfschatz, Neuanmeldungen und Zeitungsbestellungen waren der erste Erfolg der Massenversammlung in der endlich, aber um so gründlicher erwachenden westfälischen Provinzialhauptstadt.

*

Bad Oeynhausen, 31. Oktober.

In drei Massenversammlungen haben wir unseren Kampf nach der Wahl fortgesetzt. Es sprachen unsere Pg. Wagner, Bochum, M. d. R., und Schriftleiter Berg, Herford, über „Adolf Hitler vor den Toren! Was nun?"

Mit glühend-heißen Worten rief unser P. Berg die erwachenden Volksgenossen auf zum Kampf gegen die Ausbeutungspolitik des heutigen Systems. Und dann hielt unser Gauleiter Pg. Wagner, Bochum, eine fürchterliche Abrechnung mit dem Kuhhandel von Zentrum und Sozialdemokratie in Preußen und Reich. Und bekundete tosender Beifall, daß dieses System und ihre Träger abzutreten haben, und daß das Volk Taten sehen will. Die Hälfte der Versammlungsbesucher waren vom heutigen System entrechtete und arbeitslos gemachte Erwerbslose, die erwachen und sich nicht länger mehr von den Bonzen der Youngparteien nasführen lassen wollen. — Der Kampf geht unaufhaltsam weiter!

*

Friedrichsort, 31. Oktober.

Die O. G. Kiel rief zu einer Versammlung in Friedrichsort auf, in der Pg. Donat über das Thema „Der Nationalsozialismus — Deutschlands Rettung" sprach. Zahlreiche Reichsbanner waren erschienen mit der offensichtlichen Absicht, die Versammlung zu sprengen. Der Versuch scheiterte aber an der energischen Versammlungsleitung unseres Pg. Schwenke und an der eisernen Disziplin der S.A., so daß Pg. Donat sein Referat zu Ende führen konnte. Der S.P.D.-Redner holte sich eine dicke Abfuhr! Zahlreiche Neuaufnahmen und ein guter Kampfschatz waren der äußere Erfolg!

Adolf Hitler spricht:

am 5. November 1930 in Mannheim,
am 8. November 1930 in Offenburg/Baden,
am 13. November 1930 in Erlangen (geschlossene Asta-Versammlung),
am 16. November 1930 in Bielefeld,
am 20. November 1930 in München (Asta-Wahlen),
am 23. November 1930 in Kaiserslautern,
am 28. November 1930 in Bremen.

Achtung, Ortsgruppenleiter!

Der Terror unserer Gegner hat auch nach den Wahlen nicht nachgelassen, sondern im Gegenteil verstärkt eingesetzt. Es ist daher dringend notwendig, daß alle Ortsgruppenleiter die Anordnung Adolf Hitlers befolgen und sämtliche Parteimitglieder bei der Hilfskasse der N.S.D.A.P. (S.A.-Versicherung) unter gleichzeitiger Bezahlung des Beitrages auf Postscheckkonto 9817 anmelden. Neueintretende Mitglieder können jederzeit sofort nachgemeldet werden; sie sind unterstützungsberechtigt von dem Tage ab, an dem ihre Namen und Beiträge bei der Hilfskasse (S.A.-Versicherung) vorliegen.

Die Hilfskasse zahlt an die bei ihr gemeldeten (unterstützungsberechtigten) Mitglieder Unterstützung bei allen Unfällen, die sie in der Zeit vom Verlassen der Wohnung, um an Veranstaltungen der Partei teilzunehmen, bis zur Rückkehr von diesen in die Wohnung erleiden. Außerdem wird Unterstützung auch bei Unfällen gezahlt, die durch Racheakte und Überfälle wegen Zugehörigkeit zur N.S.D.A.P. zugefügt werden, auch wenn sie nicht im Parteidienst erlitten werden. Ausgeschlossen sind Unfälle von Motorradfahrern und deren Beifahrern, auch wenn die Benützung des Motorrades im Dienst der Bewegung erfolgte.

Nach den Bestimmungen, die kostenlos von allen Gauleitungen oder von der Hilfskasse bezogen werden können, muß jeder Unfall unverzüglich unter Angabe des behandelnden Arztes der Hilfskasse gemeldet werden. Todesfälle sind unbedingt innerhalb 24 Stunden telegraphisch anzuzeigen.

Von allen Parteiblättern nachzudrucken!

Hilfskasse der N.S.D.A.P.
(S.A.-Versicherung).
gez. Bormann.

Achtung! Motorfahrzeugbesitzer!

Vor einiger Zeit wurde das Nationalsozialistische Automobil-Korps (N.S.A.K.) gegründet, um in diesem alle Mitglieder und Freunde der deutschen Freiheitsbewegung, die ein Motorfahrzeug besitzen und bereit sind, sich auf Anforderung mit diesem zur Verfügung der Partei zu stellen, zusammenzufassen. An alle diese Motorfahrzeugbesitzer ergeht die Aufforderung, dem N.S.A.K. beizutreten.

Die Satzungen des N.S.A.K. können bei allen Ortsgruppenleitungen eingesehen oder durch die Korpsführung des N.S.A.K. bezogen werden. Der Beitrag beträgt für Lastwagen- und Motorradbesitzer vierteljährlich M. 2.—, für Besitzer von Personenwagen vierteljährlich M. 5.—.

Die Beitrittserklärungen zum N.S.A.K. sind unter Beifügung zweier Lichtbilder an die Korpsführung des N.S.A.K. München, Schellingstr. 50, einzureichen. Die Beiträge sind auf dem Postscheckkonto München 20 181 für Martin Bormann, Nat.-soz. Automobil-Korps, München, einzuzahlen.

Von allen Parteiblättern nachzudrucken!

gez. Bormann.

Die tägliche Versammlung

Donnerstag, den 6. November.

Gelnhausen (Hessen-Hanau-Süd): Pg. Womeries.
Hanau (Hessen-Hanau-Süd): Pg. Wilhelm.
Kirchhundern (Siegerland): Pg. Flender.
Niedereschbach (Hessen-Hanau-Süd): Pg. Reeß.
Niederndorf (Siegerland): Pg. Schatz.
Niederschelden (Siegerland): Pg. Sprenger, M. d. R.
Oberholzklau (Siegerland): Pg. Burgtmann.
Seifhennersdorf (Ostsachsen): Pg. Werner.
Weismain (Bez. Kulmbach): Pg. Wittje.
Weißkirchen (Hessen-Hanau-Süd): Pg. Felsch.

*

Freitag, den 7. November.

Aschenbach (Siegerland): Pg. Manderbach.
Beuthen (Oberschlesien): Pg. Werner.
Bockwitz (Schlesien): Pg. Fuchs.
Brunzelwaldau (Schlesien): Pg. Sappke.
Dt.-Wartenberg (Schlesien): Pg. Ritsch.
Feuersbach (Siegerland): Pg. Müller.
Frankfurt a. Main: Pg. Sauckel, M. d. L., Pg. Hennicke, M. d. L., Pg. Ludwig, M. d. L., Pg. Papenbrook, M. d. L., Pg. Wächter, M. d. L.
Geisweid (Siegerland): Pg. Giesler.
Gießhübel (Oberschlesien): Pg. Jakubaschk.
Hainbach (Schlesien): Pg. Brückner.
Hinterheide (Schlesien): Pg. Kriegler.
Hoyerswerda (Schlesien): Pg. Franke.
Kleinsteinheim: Pg. Womeries.
Lichtenstein (Bez. Chemnitz): Pg. Schreiber.
Murow (Oberschlesien): Pg. Kothe.
Oberlahnstein: Pg. Sprenger, M. d. R.
Oberursel: Pg. Felsch.
Oberfundern (Siegerland): Pg. Schatz.
Probsthain (Schlesien): Pg. Zirker.
Rudelstadt (Schlesien): Pg. Türk.
Skaline (Schlesien): Pg. v. Wedel-Parlow.
Tschirndorf (Schlesien): Pg. Kloß.
Wenden (Siegerland): Pg. Flender.

*

Samstag, den 8. November.

Alt-Hüttendorf (Brandenburg): Pg. Heermann.
Arnswalde (Ostmark): Pg. Wigand, M. d. R.
Bayreuth (Oberfranken): Pg. Schemm, M. d. R.
Beiersdorf (Brandenburg): Pg. Offinger.
Bernstein (Ostmark): Pg. Dr. Benz.
Birlenbach (Hessen-Nass.-Süd): Pg. Schmidt.
Blandikow Bezirk (Brandenburg): Pg. Reeps.
Brätz: Pg. Lindemann.
Bredereiche (Brandenburg): Pg. Hunger.
Brodowin (Brandenburg): Pg. Kühl.
Buch (Oberbayern): Pg. Gmelin.
Carlsruhe (Oberschlesien): Pg. Kothe.
Cosel (Oberschlesien): Pg. Teuschert.
Colditz (Sachsen): Pg. Wiemer.
Crivitz: Pg. Dr. Albrecht, M. d. R.
Dallmin (Brandenburg): Pg. König.
Derwitz (Brandenburg): Pg. Scheidt.
Dittersdorf (Bez. Chemnitz): Pg. Meyer.
Eichen (Siegerland): Pg. Schnell.
Felgentreu (Brandenburg): Pg. Merker.
Finkenkrug (Brandenburg): Pg. Franke.
Gilsbach (Siegerland): Pg. Jung.
Gilsbach (Siegen): Pg. Jung.
Gr.-Lessen (Schlesien): Pg. Loffhagen.
Hattersheim (Hessen-Nassau-Süd): Pg. Dr. Schafe.
Halbau (Schlesien): Pg. Kloß.
Haufeld (Oberbayern): Pg. Buchner.
Heinsberg (Siegerland): Pg. Schatz.
Hennickendorf (Brandenburg): Pg. Kayser.
Hirschberg (Schlesien): Pg. Türk.
Jever (Weser-Ems): Pg. Hek, M. d. L.
Isselbach (Hessen-Nassau-Süd): Pg. Koch.
Kehrberg Bezirk (Brandenburg): Pg. Wehle.
Letschin (Ostmark): Deutscher Abend.
Limbach (Sachsen): Pg. Haake.
Mittlau (Schlesien): Pg. Kiegler.
Mohrin (Ostmark): Pg. v. Wangenheim, M. d. R.
Neu-Barnim (Brandenburg): Pg. Spangenberg.
Neufahrn r. d. J. (Oberbay.): Pg. Schertel.
Niederdresselndorf (Siegerland): Pg. Flender.
Nilbau (Schlesien): Pg. Anders.
Ober-Guhre (Schlesien): Pg. v. Wedel-Parlow.
Offenburg (Baden): Pg. Adolf Hitler.
Putschlau (Schlesien): Pg. Brückner.
Kuhland (Oberschlesien): Pg. Franke.
Rückersdorf (Schlesien): Pg. Fuchs.
Schoßdorf (Oberschlesien): Pg. Jakubaschk.
Steinwisch (Ostmark): Pg. Wolfermann.
Storkau bei Weißenfels: Pg. Schmidt.
Streidelsdorf (Schlesien): Pg. Sappke.
Unnering (Oberbayern): Pg. Scherer.
Unterwesterwald Kreis: Pg. Jahnke.
Unterröblingen (Halle-Merseburg): Pg. Mehnert.
Unterwesterwald, Kreis: Pg. Rausch.
Wasserburg (Oberbayern): Pg. Bauer.
Wels (Oberösterreich): Pg. Gengler.
Wernigerode i. Harz: Pg. Wohlleben.
Weltersburg, Kreis (Hessen-Nassau-Süd): Pg. Schaefer.
Wilsnack (Brandenburg): Pg. Urban.
Wünschendorf (Bez. Chemnitz): Pg. Fel. Zander.
Zechputzlaule (Brandenburg): Pg. Horn.
Zichow (Brandenburg): Pg. Krischer.

MAGGI's SUPPEN
1 Würfel für 2 Teller vorzügliche Suppe nur 13 Pfg.
bieten Gewähr für Qualität

Berlin

Anzeigen-Annahme
für den „Völkischen Beobachter“ bei der Berliner Schriftleitung des „V. B.“:
SW 48, Hedemannstr. 10

Aufbau-Existenz!

Welche Parteigenossen od. Parteifreunde wollen sich mit RM. 10–20 000 evtl. auch mit mehr kommanditistisch an einer leistungsfäh. Weizenmühle (Mitteldeutschl.) beteiligen? Auf Wunsch können Interessenten an ihrem Wohnsitz den selbständigen Vertrieb von nur aus deutschem Weizen hergestellt. Qualitäts-Weizenmehl 8 erwerben, dasselbe auch preiswert an Parteigenossen u. -freunde liefern! In Frage kämen Herren in Städten von Brandenburg (Berlin), Freistaat und Provinz Sachsen, Thüringen, Hessen-Nassau und Bayern. Offerten erbeten unter „20011“ an den „V. B.“

15000 M.

als 1. Hypothek auf ein Grundstück, 65 Ruten in Essen-Bredeney am Stadtwald gelegen, gesucht. Angebote unter Nr. 20911 an den „Völk. Beobachter“.

Sichere

Existenz

für tücht. Mechaniker oder Schlosser. Beding.: 3 Jahre Führerschein III b, redl., treuer Charakter, Alter über 25 Jahre, kerndeutsche Gesinnung, erforderlich mindest. M. 3000. Steinfeld Oberpfalz. Off. unt. 20924 a. d. „V. B.“

Wünsche

60000 Mark

geg. hypothekarische Sicherheit anzulegen. Vermittler verbeten. Offerten u. 15168 an den „Völk. Beobachter“.

Wir suchen auf Grund und Boden eines Kameraden im Erzgebirge für unsere

Edelpelztierzuchtstation 1 Oberheger mit Kapital und mehrere Hegerei-Eleven per sofort. Späterer Übergang ins Privat-Forstfach möglich. Freie Station, Kost, Licht und Heizung. Angebote unter „15164“ an den „Völkischen Beobachter“.

Am 1. April 1931 ist am

Kyffhäuser Technikum in Bad Frankenhausen (Kyffh.)

die Stelle des Leiters

zu besetzen. Auskünfte erteilt der Stadtvorstand.

Bad Frankenhausen (Kyffh.), den 30. Oktober 1930.

Der Stadtrat

---

2 Brüder, S.A.-Leute

Bäckergeselle, 20 Jahre alt, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, und
Stellmacher, 19 Jahre alt, suchen Stellung b. Pg. für sofort oder später. Offerten an **Wilh. Jarsetz, Adelsdorf b. Großenhain/Sachsen.**

Vorsicht!

Den Bewerbungen auf Grund der Anzeigen in unserer Zeitung niemals Originalzeugnisse beilegen, sondern nur

Zeugnis-Abschriften.

Originale können verloren gehen. Wir übernehmen für deren Wiederbeschaffung keine Haftung.

Verlag Franz Eher Nachf.
Anzeigen-Abteilung.

Bücher sind Freunde — Bücher sind Gefährten

Wir besorgen Ihnen jedes Buch! Buchhandlung Frz. Eher Nachf. G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11/15

Eilt!

Pg., den ein Jude um sein Hab und Gut bringen will, sucht z. Abl. einer II. Hypoth.

M. 5000.—

gegen Sicherheit und Zins. Offerten erbeten unter 20930 an den „V. B.“

800–1000 RM.

sucht Pg. gegen hohe Vergütung, ev. Tätigkeit, bei gutem Verdienst. Angebote unter 15157 an den „V. B.“

Von Parteigenossen

8000 RM.

auf I. Hypothek zwecks Ablösung einer hochprozentig. Grundschuld nach Oberfranken gesucht. Dreifache Sicherheit vorhanden. Angebote nur von Geldgebern unter 15155 an den „V. B.“

Hotel und Pension

b. **Erfurt**, 15 Fremdenzimmer, groß. Parkettsaal, Kaffeegarten, Gast- u. Speisezimmer, wird sofort verpachtet. Nötiges Kapital 5000 M. Angebote unter 15184 an den „V. B.“

Zigarrengeschäft

zu verkaufen
Preis Mark 1500.—
Ware Mark 3500.—
Billige Miete.
Mit Wohnungstausch.
Zuschriften unt. 15169 an den „V. B.“

5–10000 M.

geg. Hypothek auszuleihen, w. bei b. Kaufm., tücht. Verk. u. Organis. Stellung geboten werd. Offerten unter 20916 an den „Völk. Beob.“

Unbedingte sichere Existenz:

Pg. m. ein. Kapital v. 200 M. auswärts, welche an sel. Arbeit gew. sind, für Bez.-Vert. sof. ges. Näheres unt. 15165 an den „V. B.“

Zahle RM. 200.—

f. Nachweis einer Dauerstellung (am liebsten in nat.-soz. Unternehmen), die Pg. 32 Jahre alt u. vom Beruf Buchhalter und Steuerberater. Ang. u. 20954 a. d. „V. B.“

Ortsgruppen- u. S.A.-Führer, Landwirtssohn, 25 J., mit allen landwirtschaftlichen Arbeit. u. Maschinen vertraut, sucht z. sofort Stellg. als

Wirtschafter

od. Rechnungsführer. Ang. erbeten an Heinz Pierig, Schorrentin, bei Neukalen Meckl.

Handarbeiten

jeder Art werden sauber und schnell ausgeführt. Material muß gestellt werden. Angebote unt. 15140 an den „V. B.“

---

25 jähr. Landwirt, Aufseher, ev., z. Zt. noch in ungekündigter Stelle, sucht zum 1. Dez. 1930 oder 1. Jan. 1931 entsprechenden Posten auf größerem Gut, am liebsten Weingut oder bei gemischt. Betrieb. Bewerber ist in der Lage selbständig zu wirtschaften und verfügt über erstklassige Zeugnisse. Ang. u. „15136“ an den „Völk. Beobachter“.

Pg. sucht **Stellung**

auf dem Lande. Antritt am 15. Januar 1931. (Pg. u. Thüringen bevorzugt.) Ich bin 40 J. alt, gesund, kräftig und fleißig, war schon mehrere Jhr. in Landwirtschaft tät. (S. Zt. Artamane.) Gefl. Zuschr. erb. unt. 20559 a. d. „V. B.“

Anzüge

Mäntel, Hosen, Sakko, Frack, Smoking, Gehrock, Pelz- u. Lederbekleidung, Uniformen

gebraucht und neu
kaufen
Sie am billigsten im

Spezialgeschäft

Herkert

Bayerstr. 1
1. Stock
am Stachus

Frack-Verleih
Größtes Lager Deutschlands in gebr. Kleidg.

Notruf!

Welcher Betrieb stellt Pg., der sich in schwerster Notlage befindet, ein? Ich bin 25 Jahre alt, Kaufmann, mit la Zeugnissen, guter Korrespondent, firm in Bank- u. Versicherungswesen usw. Bezahlung Nebensache bis ins Ermessen des Arbeitgebers. Gefl. Angebote unter Nr. 20952 an den „V. B.“

Oberleutnant a. D., 30 J., verh. Pg., S.A.-Mann, aus pol. Gründen fristl. entl. Polizeioffizier, sucht sofort in Industrie oder anderweitig

Vertrauens-Stellung

Angebote unter 20947 an den „V. B.“

---

2 junge Landwirte

Breslau, Pg. und Anhänger d. N.S.D.A.P., schuldl. in Not geraten, suchen möglichst sofort Beschäftigung gleich welcher Art. Werte Angebote erbeten u. H. R. postlagernd, Wurzbach in Thüringen.

Pg., junger Mann

Autoschlosser

Führerschein 1–3 b, welcher seit 2 Jahren im elterlichen Gemüsegeschäft als Einkäufer u. Chauffeur tätig ist, sucht passende Stellung. Angebote unter 15166 an den „V. B.“

Parteigenosse sucht für seinen Sohn, 14 Jahre alt, eine

Lehrstelle

als Gärtner od. Konditor womögl. mit Wohnung u. Verpflegung. Offert. u. 15171 a. d. „V. B.“

Konditor

Pg., 19 Jahre alt, aus guter Familie in erstem welch. gelernt, 1 J. als Gehilfe tät., an saubere Arbeit gewöhnt, mit bester Prüfung u. Zeugnissen sucht Stelle in besserer Konditorei. Angeb. an die Ortsgruppe Jeuenbürg, Württemberg.

Bäckergehilfe

S.A.-Mann, 24 Jahre alt, mit all. Arbeit. i. d. Backstube u. v. altdeutschen Dampfof. bestens vertraut, l. Feinbäcker, erf. l. Stelle. Würde gerne bei Meister die Meisterprüf. ablegen. Gute Zeugn. vorh. Gegend gleich, Lohn n. Leistung. Angeb. erb. an Walter Grundmann, Lauterswalde, Dischsland l. S.

Kleine Anzeigen
haben nachweisbar großen Erfolg!

Gold-Füllhalter

Nr. 1 4.65 M., Nr. 2 5.50 M., Nr. 3 8.50 Mark. Vers. nur p. Nachnahme. Deutsch. Füllhalter-Vers., Inh. Pg. Carl Friedrichsen, Hamburg 8, Wallentwiete 24.

Radio

Neuanlagen
Umbau Reparatur
Übern. fachm. sorgf. billig
Särl, München
Gollierplatz 1

Schön möbliertes

Zimmer

zu vermieten.
München
Adalbertstr. 47/4 r.

In ruhigem Hause, Vorort München, 2 Minuten zum Autobus, sind schön möblierte

Wohn- u. Schlafzimmer

mit voller Pension an älteren Herrn, Ehepaar oder erholungsbedürftige, junge Männer zu vermieten. Angeb. unt. 15159 an den „V. B.“

Pg. sucht Aufträge für

Nah- und Fernfahrten

sowie Umzüge aller Art.

München, Belgradstraße
Telephon 33412.

Ehemaliger Maschinenkraftfahrer, gel. Elektromonteur, Pg., 25 Jhr., ledig, sucht Stellg. als

Kraftfahrer

Führerschein 1, 2 u. 3b. Nebenarbeiten werden übernommen. Zuschrift. u. 20935 a. d. „V. B.“

Sport-redakteur

langjähr. Mitarbeiter des „V. B.“, gute Beziehungen zu führenden Sportkreisen, sucht ausbaufähige Stellg. Kaution kann even. teil gestellt werden. Angebote unt. 20965 an den „V. B.“

Chauffeur

Nat.-Soz., 24 Jahre alt, sicherer und nüchterner Fahrer, m. Führerschein I, II und IIIb. (kaufm. geb.), sucht per 15. 11. 30. Stellung auf Last- od. Personenwagen. Ang. unter Nr. 20953 an den „V. B.“

Tüchtiger

Sattler- und Tapezierer-Gehilfe

23 Jahre (S.A.-Mann), sucht sof. Stellung, evtl. auch als Kraftwagenführer oder Beifahrer. Führerschein 3 b vorh. Angeb. unter 15153 an den „V. B.“

Musiker, Pg., verheir., 35 Jahre alt, sucht Dauerstellung als guter

Klavierspieler

(als Alleinspieler), im Kino usw. Neben-Instrument, 2. Tenorhorn und 1. Tanzgeige. Gefl. Angebote unter 20958 an den „V. B.“

Wintersportplatz!

Photographische Laborantin, firm in besten Retouchen und allen Dunkelkammerarbeiten auch Innen- u. Außen-Aufnahmen, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse baldigst Dauerstellung desgl. Offerten erbeten unter 20748 an den „Völk. Beob.“

Bitte!

Tüchtige Schneiderin, N.S., sucht Arbeit, da wegen Parteizugehörigkeit viele Kunden verloren. Äußerst günstige Berechnung. Angebote unter 15173 an den „Völkisch. Beobachter“.

Gebildete

Hausfrau

56 Jahre, alleinstehend, möchte einen kl. frauenlosen Haushalt führen. Taschengeld erwünscht. Offert. unt. 20945 an den „Völk. Beobacht.“

Nicht eine blonde Dame

nein — Tausende kamen und ebensoviele schwarze und brünette, und sie alle fanden, was sie suchten

Stoffe für Mantel und Kleid in Wolle und Seide
Stoffe der neuesten Mode in Farbe und Muster
Stoffe in besten Qualitäten zu nie gekannten Preisen

Tweed
moderne kleine Muster, praktischer Kleiderstoff, Breite ca. 70 cm .... Meter **-.78**

Tweed-Noppen
Schotten, reine Wolle, flotte hellfarbige Muster, Breite 70 cm, regul. Wert bis 2.90 jetzt Meter **1.25**

Reinwollene Kleiderstoffe
in Natté, Woll-Crêpe, Wollbatist und Popeline, viele Farben, Br. ca. 70 cm, jetzt Meter **1.25**

Tuchschotten
reine Wolle, moderne, schöne Muster, Breite ca. 70 cm .... Meter **1.95**
ganz besonders preiswert

Reinwollene Kleiderstoffe
in Popeline, Woll-Crêpe de chine, Woll-Georgette und Woll-Trikot, auch in den neuest. Modefarben, Breite ca. 95—130 cm regul. Wert bis M. 5.75 ...... jetzt Meter **2.50**

Reinwollene Kleiderstoffe
in Woll-Georgette, Woll-Veloutine, Crêpe Caid und Rips-Papillon, hochwertige Qualitäten, Breite ca. 130—140 cm, regul. Wert bis M. 7.80 .... jetzt Meter **3.75**

Woll-Georgette
elegante Kleiderneuheit, mit feinen Noppen und Flammé, Br. ca. 130 cm, Meter M. 6.50 Breite ca. 95 cm .... Meter **3.90**

Mantel-Velour
feinmeliert, moderne Musterung in braun, marine u. schwarz/weiß, Breite ca. 140 cm Meter **3.75**

Herren-Ulsterstoffe
modern gemustert, mit karierter Abseite Breite 150 cm .... Meter **5.80**

Bemberg-Waschkunstseide
speziell für Wäschezwecke, zarte Pastellfarben, großes Sortiment, Breite ca. 70 cm **-.95**

Kunstseid. Crêpe de chine
großes Farbensortiment, auch marine und schwarz, Breite 70 cm .... Meter **1.45**

Foulard bedruckt
reine Seide, hell und dunkel gemustert, für Tanzkleider, Breite ca. 90 cm, regulärer Wert bis 5.75 ...... jetzt Meter **1.95**

Reinseidener Taffet
einfarbig und fein kariert in vielen Farben, hochwertige Qualität, Breite ca. 84–88 cm, regul. Wert bis 5.50 .... jetzt Meter **1.95**

Veloutine
Seide mit Wolle, elegante Kleiderware, viele Farben, Breite ca. 95 cm .... Meter **2.50**

Kunstseiden-Voile
modern bedruckt, für Tanz- und Abendkleider, große Musterauswahl Breite 95 cm .... Meter **2.50**

Crêpe de chine
reine Seide, hochwertige Qualität, neuestes Farbensortiment, auch schwarz, weiß und marine, Breite ca. 95 cm .... Meter **3.50**

Waschsamt-Druck
neue Muster und Farben, für praktische Sportkleider, Breite ca. 70 cm .... Meter **1.25**

Kunstseid. Rippensamt
moderner Buntdruck, feine Farben und Muster, Breite ca. 70 cm .... Meter **2.25**

Velvet-Druck
elegante Kleiderneuheit für Herbst und Winter, aparte Tweed- und Foulardmuster Breite ca. 70 cm .... Meter **3.50**

Schriftliche Bestellungen werden sorgfältig erledigt. Von diesen Angeboten können keine Muster versandt werden.

Ein Posten Mantel- und Kostümstoffe, enthaltend reinwollene Melangen und praktische Freskostoffe, hell- und mittelfarbig gemustert, Breite ca. 140 cm, regul. Wert bis M. 5.90 .... jetzt Meter **1.95**

Serge kunstseid. Futterstoff, solides Mantel- u. Jackenfutter, hell und dunkle Farben. Breite 140 cm .... Meter **1.95**

HORN

AM STACHUS • MÜNCHEN • PARKSTRASSE 8

Jeder Kämpfer für Deutschlands Freiheit muß dieses Buch lesen und verbreiten:

Revolution 1933 von * * *

im 31.—40. Tausend erschienen. Preis: geheftet M. 2.80, gebunden M. 4.—

Warum? Die großen Zeitungen der Mitte wie der Linken schweigen dieses Buch tot!

Weil es die Wahrheit sagt. Weil es rücksichtslos den Schleier der Lüge und Vertuschung herunterreißt und dem deutschen Volke sagt, wie ernst seine Lage ist. Sorgt Ihr dafür, daß dieses Totschweigen wirkungslos bleibt! Sorgt Ihr dafür, daß dieses Buch in jedes deutsche Haus kommt!
Hunderttausende müssen es noch lesen! Revolution 1933: Das ist eine scharfe Waffe im Freiheitskampf für Deutschland.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch die

Buchhandlung Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO
Postscheckkonto München 11345 — Thierschstraße 11/15

Achtung!

Christbaumschmuck

Schlager, leichtverkäuflich für jeden Baum u. Haushalt, schönster Schmuck, Verkäufer gesucht. Muster und Bedingung unter 20951 an den „V. B.“

Pg.

ich liefere:

direkt aus dem P ostabstimmungsgebiet. Ostpreußen zum billigsten Tagespreis.

la Molkerei-Tafelbutter in 1/2 Pfd.-Packung . . RM. 1.40
Tilsiter Original-Vollfettkäse p. Pfd. RM. 0.90

Beste ostpreußische Wurstwaren

Salami u. Zervelatwurst per Pfd. RM. 1.80
Rollschinken, vollsaftig, ca. 5 Pfd., per Pfd. . . RM. 1.80
Schweineschinken, la per Pfd. . . RM. 1.50
Schinkenspeck, beste Räucherware, per Pfd. . . RM. 1.70

Lieferung an unbekannte Besteller per Nachnahme.
Einmaliger Bezug führt zu dauernd. Kundschaft.

W. Kiefert
Pg.
Grünwalde Tilsit
Tel. 3216.

Ia Wabenhonig

Es gibt nichts Besseres. 5 Pfd. 12,50 fr. Reinster schles. Bienenhonig, gar. naturr., 10-Pfd.-Eimer 18,50 fr. Nachnahme. Willmer, Lehrer i. R., Görlitz 7

Empfehle den Parteigenossen meine la Magdeburger

Hausschlachtwurst

la Bratwurst
la Sülzwurst
la Rot- u. Leberwurst
la Flommenschmalz

Versand p. Nachnahme zu dem bill. Tagespreis.

W. Heseking, Schönebeck a. Elbe, Bismarckstr. 14

Studierende finden angenehmes Heim
in gutem Hause, mit und ohne Verpflegung
München, Kaufingerstr. 14/III, 1. Aufgang
Telephon Nummer 93019

„Ihre Abhandlung . . . hat mich ergriffen wie selten eine Schrift in meinem langen Leben“

schrieb A. Geistbeck über das durch die Buchhandlung **Franz Eher Nachf. G. m. b. H. München, Thierschstr. 11** zu beziehende Buch:

Vogel
Denke und fühle deutsch

Preis kartoniert M. 1.50

Unterlassen Sie nicht sich beim Einkauf Ihrer Waren auf unsere Zeitung zu berufen!

Kaffee aus Hamburg

stündlich frisch geröstet.
Durch Ausschaltung jeden Zwischenhandels kosten meine Standard-Mischungen ab heute nur noch:

Santos-Konsum .	p. Pfd. M.	2.60
Guatemala-Spezial .	„ „ „	2.60
Arabischer Perl-Mocca	„ „ „	2.80
„Die beste Sorte“ . .	„ „ „	3.20
Costarica „Privat“ . .	„ „ „	3.60

Lieferung im Handtuchbeutel mit 2, 3½, 6 oder 9½ Pfund Inhalt. Ab 6 Pfund porto- und verpackungsfrei.

Adolf R. Albers, Kaffee-Importhaus Hamburg 5, Kirchenallee 43

Briefmarkensammler!

welche angenehmen Anschluß zwecks Aufbau ihrer Sammlung wünschen, sind uns willkommen. Wir bringen Auswahlen für kleine u. große Sammler zu soliden Preisen. Verlangen Sie unsere Druckschriften C. Probeauswahl auf Wunsch unverbindlich.

Intern. Philatelisten-Vereinigung Berlin-Neukölln, Hasenstraße 25

Stutzpianino

wohlklingend, haltbares, nur M. 650 auch gegen kleine Monatsraten.

Pianohaus A. Schmid Nachf. (Unico Hensel)
München, Residenzstraße 7 gegenüber d. Hauptpost

Wer tauscht

mir gegen die J.-B.-Nummern des Jahrg. 1927 (1, 5, 8) und 1928 (23, 26, 27) die mir fehlenden Nummern des Jahrganges 1927 (12, 13, 19, 20, 23) ein? Zu wenden a. Pg. Fr. Kühn, Buchdr., ...

Winteräpfel

gepflückt, verschiedene edle, haltbare Sorten von 50 RM aufwärts ab Aufgabestation, versendet per Nachnahme Franz Rosenkranz, Leibnitz, Steiermark, Österreich

---

Möbeltransport,
In- und Ausland, Auto- und Möbelwagen, la Referenzen, persönliche Leitung.
H. Huber, München
Bayerstraße 73, Telephon 55051

Zum Essen verlange man stets **SW Tafelbutter**

in allen einschlägigen Geschäften **täglich frisch erhältlich**, wo nicht, bitte Anruf 91836, damit ich das nächstliegende Geschäft bekanntgeben kann.

S. Winklmaier, Sendlingerstr. 30.

Post-Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt hiermit 1 Exemplar „Völkischer Beobachter“, Reichs-* / Bayern-* / Berliner-* Ausgabe

ab Monat ____________ 1930 laufend. Der Bezugspreis wolle von mir eingehoben werden. Ich wünsche die Zeitung zugestellt zu erhalten*). Ich werde die Zeitung abholen*).

Name ____________

Stand ____________

Wohnort ____________

Straße und Hausnummer ____________

An das Postamt ____________

Bemerkungen: Deutlich schreiben! Diesen Zettel in den Briefkasten werfen, dem Briefträger übergeben oder an den Verlag München 2 NO, Thierschstraße 11, senden. Der Bezugspreis beträgt monatlich M. 2.90 für die Reichsausgabe, M. 3.15 für die Bayernausgabe, M. 3.15 für die Berliner-Ausgabe; bei Zustellung ins Haus weitere 36 Pf. Bestellgeld. Für alle Bestellungen, die nach dem 24. des der Lieferung vorhergehenden Monats einlaufen, erhebt die Post eine Verspätungsgebühr von 20 Pf., für die Nachlieferung bereits erschienener Nummern weitere 10 Pf.

*) Nichtzutreffendes ist zu streichen.

Gegen

Zuckerkrankheit

„Bauer's Antidiabeticum“

Gegen

Steinleiden

(Gallen-, Nieren-, Blasensteine)

„Bauer's Lithosanol“

Seit Jahrzehnten hervorragend bewährte, ärztlich glänzend begutachtete und empfohlene Präparate. Auf der **Internationalen Hygiene-Ausstellung** Rom 1911/12 mit **goldenen Medaillen** ausgezeichnet. Zahlreiche Dankschreiben geheilter Patienten. — Versand nach allen Teilen der Welt. — Zu beziehen durch die Apotheken. — Verlangen Sie Prospekte von der

Sanin-Gesellschaft Bär & Co.
Fabrik chem.-pharm. Präparate
Kötzschenbroda Dresden

Arterienverkalkung

frühzeitiges Altern, Herzbeschwerden, Arbeitsunlust, hoher Blutdruck, Nervenschmerzen aller Art, Ohrensausen, Gicht, Rheumatismus, Schlaflosigkeit sind keine seltenen Erscheinungen. Dieses Leiden ist so stark verbreitet, daß ihm ca. 25 Menschen von 100 zum Opfer fallen. Bemerken Sie bei sich eine der typischen, bei Arterienverkalkung auftretenden Anzeichen, dann ist es hohe Zeit, sofort eine Behandlung mit RADIUM-GOTIN zu beginnen. Dieses Präparat, dessen Zusammensetzung von ersten Autoritäten geprüft, verhindert die weitere Ansetzung von Kalkmassen, löst die alten und scheidet dieselben aus. RADIUM-GOTIN bewirkt ferner die Verdünnung des Blutes, Wiedererlangung der Elastizität der verkalkten Adern, Verminderung des Blutdruckes, Verbinderung von Schlaganfällen u. die Erhaltung der Arbeitskraft.

Auch Sie werden wieder gesund,

fühlen sich freier und leichter, wie neugeboren: Herr Fr. M. aus H. schreibt: „Ich hatte vor 4 Jahren einen Schlaganfall, Ihr Radium Gotin hat mir wertvolle Dienste geleistet, bin jetzt wieder Mensch. Heute war mein Arzt hier und hat die Kur auch gebilligt.“
Kein Geheimmittel! Bestandteile auf jeder Packung. Versand durch die Apotheke per Nachnahme Preis des Etuis M. 8.50 Prospekte kostenlos.

J. Stenner, Hamburg 736, Mönckebergstr. 5

Fabrik-Sonder-Angebot!
Das schönste Geschenk für jeden Zweck!
Tafel-Silber-Bestecke
mit der für Qualität bürgenden Schutzmarke

massiv Silber 800er allerbilligst, desgl. mit stärkster Silberauflage 100 g, vornehmste Muster zu bill. Fabrikpreisen mit einer 30 jähr. schriftl. Garantie; z. B. kompl. 72 teilige Garnitur mit prima Solinger Stahlklingen nur RM 125.–. Auf Wunsch rostfreie Klingen. Allergünstigste Zahlungsbedingungen. Verlangen Sie kostenlos Katalog und Preisliste. Mit la Referenzen zu Diensten

A. PASCH & CO., SOLINGEN 139, Besteckfabrik

Seit 42 Jahren bekannt!

Möbel-Klotzbach

Durch Einsparen hoher Laden- und Personalspesen, Vermeidung pompöser Aufmachung so ungemein preiswert. Ständige Ausstellung von ca. 30 Musterzimmern vom einfachsten bis zum feinsten Modell
• **Corneliusstraße 23** (Rückgebäude) •

Achten Sie bitte genau auf Firma u. Haus-Nr. **23**

DIE VERTRAULICHE KORRESPONDENZ

schreibt man lieber selbst, daheim oder im Privatkontor. Naumann-Erika, die Königin der Kleinschreibmaschinen, mit ihrer gleichbleibenden, repräsentativ schönen Schrift ist hierzu die gegebene Maschine.

Deutsches Fabrikat
Generalvertrieb:
Anton Schwarzmüller, München
Lindwurmstraße **141** · Tel. 73938

Essingers Kräuterauszug!

aus giftfreien, heilkräftigen Kräutern hergestellt, hilft bei Rheumatismus, Gicht, Blutandrang, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, ist appetitanregend, stark harntreibend und blutreinigend, beseitigt die Körpergifte. Preis per Flasche M. 2.45, Kurpackung 3 Flaschen M. 7.35, Porto und Nachnahme extra.
D. Essinger, pharmaz. Laboratorium, Kassel, Kronprinzenstraße 27.
Vertreter werden noch gesucht.

---

15. Volkswohl-Lotterie.

Ziehung 11.–13. Novemb.
Ges.-Gew. 51178
= Mk 465000

Hauptgewinne:
100000
50000
40000
20000

Einzellos 1.— Mk.
Doppellos 2.— Mk.
Glücksbriefe zu 5.— u. 10.— Mk. sortiert empf. u. versendet Nachnah.

Geist, Lotteriegeschäft
Stettin
Grüne Schanze 14.
Postsch.: Stettin 1°206

Gutschein Nr. 44

(8 Tage Gültigkeit)

Dieser Gutschein berechtigt Sie zur Aufgabe einer 30 mm hohen einspaltigen Gelegenheitsanzeige (Stellengel. bzw. sonstige Privatanzeigen — Geschäftsanzeigen sind ausgeschlossen —) zum Ausnahmepreis von nur 60 Pf. Jede Mehrzeile wird mit 7 Pf. pro mm-Zeile berechnet. Für die Zusendung der Chiffrebriefe ist Porto mit einzusenden, andernfalls erfolgt Zusendung gegen Nachnahme. Falls Belegexemplar gewünscht, sind 25 Pf. extra beizulegen.

Der Betrag liegt hier bei — ist auf Postscheckkonto 11346 eingezahlt — ist durch Postanweisung abgegangen.

Verlag „Völkischer Beobachter“
Anzeigen-Abteilung

Name: ____________

Wohnort: ____________

Straße: ____________

Eingangsstempel — Nicht beschreiben!